

Germanistisches Seminar Sommersemester 2020

(Stand: 24.3.2020)

BACHELOR

Erstes Studienjahr

Modul 1 B-SPR

Vorlesung

Geschichte der deutschen Sprache

050340 Do 10.15-11.45

M. Elmentaler

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte der hochdeutschen und niederdeutschen Sprache von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Als Begleitlektüre wird empfohlen: Wilhelm Schmidt, *Geschichte der deutschen Sprache*, neueste Aufl. Stuttgart, sowie für das Niederdeutsche: Willy Sanders, *Sachsensprache – Hansesprache – Plattdeutsch*, Göttingen 1982.

Die Folien zur Vorlesung werden zum Herunterladen auf OLAT (Lerngruppe) zur Verfügung gestellt.

Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft

050332 Mi 8.15-9.45

M. Hundt

Die Vorlesung gibt einen Überblick über Gegenstände, Begriffe und Methoden der Sprachwissenschaft sowie einen ersten Einblick in ausgewählte Arbeitsgebiete der Linguistik. Folgende Themenbereiche werden behandelt: Grundlagen sprachlicher Kommunikation, Funktionen von Sprache, Zeichentheorie, Semantik, Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Text und Gespräch, Schrift und Orthographie.

Seminar

Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft

050335 Mo 16.15-17.45

T. Hoffmeister

050337 Di 10.15-11.45

T. Hoffmeister

050339 Di 08.30-10.00

D. Neiß

050333 Do 16.15-17.45

V. Sauer

050338 Mo 10.15-11.45

S. Schröder

050747 Mo 14.15-15.45

S. Schröder

050334 Di 14.15-15.45

S. Schröder

In dem Proseminar findet zunächst eine Auseinandersetzung mit den allgemeinen Grundbegriffen der Erfassung und Beschreibung sprachlicher Kommunikation statt. Danach wird die Anwendung der linguistischen Methoden in den Bereichen Semiotik, Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Graphematik/Orthographie praktisch geübt. Der Besuch der Vorlesung "Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft" wird für die Semindiskussion vorausgesetzt.

Die Materialien werden im Internet zur Verfügung gestellt (<http://www.deutsche-sprachwissenschaft.uni-kiel.de/de/studium-lehre/materialien-fuer-die-aktuellen-lehrveranstaltungen/materialien>). Alle Teilnehmer des Seminars werden gebeten, sich die Materialien vor Beginn der Veranstaltung herunterzuladen.

Tutorium

Grammatisches Repetitorium / Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft

051402 Mi 10.15-11.45

N. Simon

051403 Di 12.15-13.45

M.-I. Suel

Das Tutorium findet begleitend zum Proseminar Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft des Moduls 1 B-SPR statt. Im Tutorium werden die in der Vorlesung und dem Proseminar behandelten Themen vertieft und anhand von Aufgaben praktisch geübt. Zu den Themenbereichen zählen: Semiotik, Phonetik und Phonologie, Graphematik, Morphologie, Syntax und Semantik. Das Tutorium richtet sich in erster Linie an Studienanfänger der Germanistik, aber auch Fortgeschrittene sind herzlich willkommen.

Modul 1 B-ÄDL

Vorlesung

Einführung in die Ältere Deutsche Literatur

050579 Do 14.15-15.45

T. Felber

Der Stoff wird in der Klausur zu 1 B-ÄDL PS 2 vorausgesetzt und geprüft.

Seminar 1

Einführung in das Mittelhochdeutsche

050372 Fr 8.30-10.00

L. Schiwiek

Die erfolgreiche Teilnahme an dem Proseminar wird in einer Abschlussklausur (Teilklausur) nachgewiesen.

In diesem Proseminar soll die Fähigkeit erworben werden, mittelhochdeutsche Texte angemessen in das Neuhochdeutsche zu übersetzen. Dazu ist das Laut- und Formensystem des Mittelhochdeutschen in seinen Grundlagen zu erarbeiten, daneben wird in Auseinandersetzung mit Problemen des Satzbaus und der Wortbedeutung die Benutzung der wichtigsten wissenschaftlichen Hilfsmittel eingeübt. Das Seminar schafft damit die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der mittelhochdeutschen Literatur.

Empfohlene Literatur: Klaus Peter Wegera/Simone Schultz-Balluff/Nina Bartsch:

Mittelhochdeutsch als fremde Sprache. Eine Einführung für das Studium der germanistischen Mediävistik. 4. Auflage. Berlin 2019.

Seminar 2

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik

050373 Do 8.30-10.00

M. Dahm-Kruse

050577 Di 10.15-11.45

R. Diebel

050616 Di 12.15-13.45

R. Diebel

050575 Do 12.15-13.45

R. Diebel

050120 Fr 12.15-13.45

R. Diebel

050570 Mi 10.15-11.45

A.K. Heinemann

050574 Di 8.30-10.00

M.B. Martin

050375 Mi 14.15-15.45

M.B. Martin

050905 Mi 16.15-17.45

N.N.

050573 Do 16.15-17.45

N.N.

Das Proseminar baut auf den im Proseminar 1 (1 B-ÄDL PS I) erworbenen Übersetzungskennntnissen auf und vertieft diese in der Auseinandersetzung mit ausgewählten,

mittelhochdeutschen Werken. Es werden Texte unterschiedlicher Gattungen Verwendung finden, um ein möglichst breites Spektrum vorzustellen. In dem Proseminar werden wir uns diesen Texten bzw. Auszügen daraus inhaltlich nähern und gleichzeitig die wichtigsten Grundlagen der germanistischen Mediävistik beispielhaft erarbeiten. Dazu zählt das Verständnis des mittelalterlichen Literaturbetriebs (Handschriften, Überlieferung, Textbegriff, Gattungen), Grundlagen der damaligen Literatur (kulturelle Gegebenheiten, christliche Hermeneutik, antike Poetik und Rhetorik) sowie ein Einblick in die wichtigsten literaturwissenschaftlichen Methoden zur Erschließung mittelalterlicher Texte.

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik

050572 Di 14.15-15.45

R.F. Schulz

050571 Di 16.15-17.45

R.F. Schulz

Diese Einführung möchte Sie, nachdem Sie erfolgreich die Einführung ins Mittelhochdeutsche bestanden haben, mit den mediävistischen Arbeitstechniken vertraut machen. Hartmanns von Aue Artusroman „Iwein“ dient dafür als Grundlage, anhand der wir Kodikologie (Handschriftenkunde), Edition, kulturwissenschaftliche Aspekte und neuere Forschungsansätze wie Text- und Bildverhältnisse, Fremdheit und Gender diskutieren. Darüber hinaus führt das Seminar in mittelalterliche Hermeneutik und Literaturtheorie ein.

Zur Anschaffung für das Seminar:

Hartmann von Aue: Iwein. Übers. und Nachwort von Thomas Cramer. 4. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter, 2001 (ISBN: 978-3-11-016084-0).

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik

050578 Mo 10.15-11.45

A. Sczesny

050576 Mo 12.15-13.45

A. Sczesny

050749 Mo 14.15-15.45

A. Sczesny

Aufbauend auf die im Proseminar 1 (1 B-ÄDL PS I) erworbenen Lektüre- und Übersetzungsfähigkeiten des Mittelhochdeutschen versteht sich das Seminar als eine Einführung in die wichtigsten Methoden der mediävistischen Literaturwissenschaft.

Neben der Vertiefung der Übersetzungskompetenz dient das Seminar der Heranführung an die Methoden, Fragestellungen und Grundbegriffe der germanistischen Mediävistik sowie der Aneignung des nötigen Fachwissens zum Verständnis mittelalterlicher Texte. Hierzu zählen grundlegende Kenntnisse der gesellschaftlichen Ordnung, deren Ideale literarisch entworfen und vermittelt werden, Kenntnisse des mittelalterlichen Literaturbetriebs, Kenntnisse der Überlieferung mittelalterlicher Texte und Kenntnisse der Poetik und Rhetorik.

Textbasis dieses Seminars sind Auszüge verschiedener Texte, die sich zur Einübung der jeweiligen Sitzungsgegenstände besonders eignen (Prologe und Epiloge höfischer Romane, Minnelyrik und geistliche Dichtung).

Literaturhinweis

Die im Seminar besprochenen Texte werden in Form eines Seminarreaders zu Beginn der Vorlesungszeit zur Verfügung gestellt.

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik (Mittelniederdeutsch)

050566 Mo 8.15-9.45

M. Wolf

Aufbauend auf die im Proseminar 1 (1 B-ÄDL PS I) erworbenen Lektüre- und Übersetzungsfähigkeiten des Mittelniederdeutschen versteht sich das Seminar als eine Einführung in die wichtigsten Methoden der mediävistischen Literaturwissenschaft.

Zweites Studienjahr

Modul 2 V-SPR/2 K-SPR

Seminar 1

Synchrone Beschreibung der deutschen Sprache

050560	Fr 10.15-11.45	L. Andresen
050561	Fr 14.15-15.45	L. Andresen
050345	Di 12.15-13.45	P. Beuge
050405	Mi 12.15-13.45	P. Beuge
050346	Do 8.30-10.00	B. Luxner
051129	Di 10.15-11.45	D. Neiß

Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises ist das Bestehen einer Abschlussklausur (Teilklausur).

Das Proseminar schließt an die Lehrinhalte des Proseminars „Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft“ an und ergänzt sie durch wichtige Teilgebiete der Linguistik anhand der hochdeutschen Gegenwartssprache: Funktionale Satzanalyse, Semantik, Pragmatik, Text- und Gesprächsanalyse. Die Materialien (Textreader und Aufgabenreader) werden im Internet zur Verfügung gestellt (<http://www.germanistik.uni-kiel.de/de/lehrbereiche/deutsche-sprachwissenschaft/studium-und-lehre/materialien>). Alle Teilnehmer des Seminars werden gebeten, sich die Materialien vor Beginn der Veranstaltung herunterzuladen.

Seminar 2

Diachrone Beschreibung der deutschen Sprache

050693	Do 14.15-15.45	A.K. Heinemann
050541	Mi 8.30-10.00	A. Horn
050544	Do 10.15-11.45	B. Luxner
050546	Fr 10.15-11.45	B. Luxner
050540	Di 10.15-11.45	S. Schröder
050545	Mi 10.15-11.45	S. Schröder
050543	Mi 14.15-15.45	R. Schulz
050542	Do 8.30-10.00	R. Schulz

Voraussetzung für die Teilnahme sind der erfolgreiche Abschluss von "Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft" (1 B-SPR/Modul A1), da an die Grundkenntnisse über die synchrone Sprachbeschreibung angeknüpft wird, und der erfolgreiche Abschluss der Einführung in das Mittelhochdeutsche bzw. das Mittelniederdeutsche (1 B-ÄDL PS 1/Modul B1), da Teilsysteme der deutschen Grammatik historisch-kontrastiv betrachtet und Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache aufgezeigt werden sollen. Die erfolgreiche Teilnahme an der Veranstaltung wird durch eine Abschlussklausur (Teilklausur) nachgewiesen.

Gegenstand ist die diachrone Sprachwissenschaft, entwickelt am Beispiel der deutschen Sprache. Die Besonderheiten der deutschen Laut- und Formenlehre werden durch die Erarbeitung der

wichtigsten Fakten der Sprachgeschichte erklärt, wobei die Methoden der diachronen Sprachwissenschaft vorgeführt werden.

Die Materialien werden im Internet zur Verfügung gestellt (<http://www.germanistik.uni-kiel.de/de/lehrbereiche/deutsche-sprachwissenschaft/studium-und-lehre/materialien>). Alle Teilnehmer des Seminars werden gebeten, sich die Materialien vor Beginn der Veranstaltung herunterzuladen.

Diachrone Beschreibung der deutschen Sprache (Ndt. Sprachgeschichte)

050837 Di 14.15-15.45

L. Andresen

Voraussetzung für die Teilnahme sind a) der erfolgreiche Abschluss der Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft (1 B-SPR/Modul A1), da an die Grundkenntnisse über die synchrone Sprachbeschreibung angeknüpft wird, und b) der erfolgreiche Abschluss der Einführung in das Mittelhochdeutsche bzw. das Mittelniederdeutsche (1 B-ÄDL PS 1/Modul B1), da Teilsysteme der deutschen Grammatik historisch-kontrastiv betrachtet und Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache aufgezeigt werden sollen. Kenntnisse des Niederdeutschen werden für den Besuch des Seminars nicht vorausgesetzt! Das Seminar wird durch eine Klausur abgeschlossen. Gegenstand ist die diachrone Sprachwissenschaft, entwickelt am Beispiel der deutschen Sprache mit Schwerpunkt auf den niederdeutschen Sprachstufen. Die Besonderheiten der deutschen Laut- und Formenlehre werden durch die Erarbeitung der wichtigsten Fakten der Sprachgeschichte erklärt, wobei die Methoden der diachronen Sprachwissenschaft vorgeführt werden. Hierfür werden sowohl sämtliche hochdeutsche als auch niederdeutsche Sprachstufen betrachtet und kontrastiert, weswegen das Seminar sowohl von hoch- als auch niederdeutsch orientierten Studierenden besucht werden kann. Kenntnisse des Niederdeutschen werden für den Besuch des Seminars nicht vorausgesetzt!

Die Materialien werden im Internet zur Verfügung gestellt (<http://www.germanistik.uni-kiel.de/de/lehrbereiche/deutsche-sprachwissenschaft/studium-und-lehre/materialien>). Alle Teilnehmer des Seminars werden gebeten, sich die Materialien vor Beginn der Veranstaltung herunterzuladen.

Tutorium

Tutorium zur diachronen Beschreibung der deutschen Sprache

050854 Mi 16.15-17.45

L. Peters

Das Tutorium findet begleitend zu dem gleichnamigen Seminar im Modul 2 V-SPR statt und soll Möglichkeiten bieten, intensiv über die dort behandelten Themen zu sprechen. Einen Schwerpunkt bildet ferner die Vorbereitung auf die Abschlussklausur.

Tutorium zur synchronen Beschreibung der deutschen Sprache

050839 Mo 10.15-11.45

M. Sörensen

Das Tutorium findet begleitend zu dem gleichnamigen Seminar im Modul 2 K-/V-SPR statt und soll Möglichkeiten bieten, intensiv über die dort behandelten Themen zu sprechen. Einen Schwerpunkt bildet ferner die Vorbereitung auf die Abschlussklausur.

Modul 2 V-ÄDL/2 K-ÄDL

Seminar

Wirnt von Grafenberg: Wigalois

050386

Fr 10.15-11.45

R. Diebel

Obwohl Wirnts von Grafenberg Wigalois in großer chronologischer Nähe zu den klassischen Artusromanen Erec, Iwein und Parzival entstanden ist, zählt er doch zu den „nachklassischen“ Artusromanen. Ein Teil dieser Zuordnung ist darin begründet, dass der Titelheld, ein Sohn des vortrefflichen Artusritters Gawein, trotz zahlreicher Kämpfe gegen Drachen, Riesen und Heiden keine große Krise erlebt. Damit kann der Zugang zum Text nicht über die gut erforschten Prämissen des klassischen Artusromans erfolgen, auf den der Text aber dennoch verweist. Das Proseminar beschäftigt sich zum einen mit dem Wigalois als Ausdruck der Adelskultur des Hochmittelalters, die sich in Begriffen wie Ehre, Minne oder Herrschaft fassen lässt, und zum anderen mit den erzählerischen Neuheiten des nachklassischen Artusromans. Dabei werden wir insbesondere auf Intertextualität, Erzählmuster und Hybridität von Figuren eingehen.

Als Textgrundlage (zur Anschaffung) dient: ‚Wirnt von Grafenberg: Wigalois. Text d. Ausg. v. J. M. Kapteyn übersetzt, erläutert u. m. e. Nachwort versehen v. S. Seelbach u. U. Seelbach. Berlin, New York 2005.

Intersektionale Perspektivierung von Frauenfiguren in der mittelhochdeutschen Literatur

050377

Mo 16.15-17.45

M. Kotetzki

Seit den 80er-Jahren spielt die Intersektionalitätsforschung eine bedeutende Rolle innerhalb der Sozialwissenschaften. Der Forschungsansatz beschäftigt sich mit der Frage, wie Diskriminierungen und Privilegierungen, beispielsweise aufgrund von Geschlecht, Race oder Klasse, ineinandergreifen und zusammenwirken. Diskriminierungs- und Privilegierungsprozesse werden als Überkreuzungen (*intersections*) unterschiedlicher Identitätskategorien aufgefasst. Obgleich Intersektionalität insbesondere für die Feminismusforschung der Sozialwissenschaften relevant ist, ist sie auch in anderen Forschungsdisziplinen ein Instrumentarium, um mittels sich überschneidender Kategorien soziale Ungleichheiten näher zu beleuchten.

Das Seminar nimmt Anregungen aus der sozialwissenschaftlichen Intersektionalitätsforschung auf und untersucht die Möglichkeiten einer Anwendung in literaturwissenschaftlicher und historischer Perspektive. Im Zentrum stehen theoretische Texte aus der Sozial-, Kultur- und Literaturwissenschaft. Nach dieser theoretischen Auseinandersetzung wird eine Übertragung auf die Praxis erprobt. Hierbei befassen wir uns mit Frauenfiguren der mittelalterlichen Literatur. Zu den zu untersuchenden Figuren gehören die schwarze Königin Belakane, die sich durch körperliche Stärke auszeichnende Königin Brünhild, die christliche Gefangene Blanscheflur und die hässliche, aber weise Gralsbotin Cundrie sowie wilde Frauen und Frauen, die im Zentrum von Heiligenlegenden stehen.

Die Texte werden zu Beginn des Semesters in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Das Pferd im höfischen Roman. Kulturgeschichte und literarische Funktionen

050371

Mo, 20.04. 12.00-16.00

U. Kundert

Mo, 04.05. 12.00-16.00

Mo, 18.05. 12.00-16.00

Mo, 08.06. 12.00-16.00

Mo, 15.06. 12.00-16.00

Mo, 29.06. 12.00-16.00

Reitende Damen und Herren sind zentrale Figuren des höfischen Romans. Aber darin erschöpft sich die Bedeutung des Pferdes für diese Gattung keineswegs. Das Seminar erkundet kulturgeschichtlich das hippologische Wissen, das im Hintergrund von Kampf-Szenen, Erzählerkommentaren und Figurenrede etwa für physische Anschaulichkeit, Witz und Identität einer sozialen Gruppe sorgt. Auf die Erklärung solcher literarischen Effekte zielt die Analyse des Seminars ab. Reiterliche Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Das Seminar eignet sich besonders gut für Lehramt-Studierende.

Paris und Vienna (mnd. 1488)

050383 Di 14.15-15.45

R. Langhanke

Der mittelniederdeutsche Erzähltext „Paris und Vienna“, gedruckt 1488 bei Gheraert Leeu in Amsterdam, der diesen Frühdruck in fünf verschiedenen Sprachen in deutlich voneinander abhängigen Fassungen vorlegte, ist die einzige Fassung dieses Stoffes, der erstmals 1432 in einer französischen Handschrift greifbar ist, im deutschen Sprachraum, der dort jedoch auch bald wieder in Vergessenheit geriet. Das muss verwundern, wird doch eine außergewöhnlich unterhaltsame Abenteuer- und Liebesgeschichte geboten, die mit überraschenden Wendungen, zahlreichen und für den norddeutschen Leser außergewöhnlichen Schauplätzen aufwartet und bereits für den zeitgenössischen Rezipienten durch den Bezug auf eine hochmittelalterliche höfische Welt einen historischen Roman von besonderem Reiz darstellte. Der Text ist eines der wenigen Beispiel mittelniederdeutscher Literatur, das geistliche Erbauung und Paränese nicht in den Mittelpunkt oder den verborgenen Mittelpunkt stellt, sondern vielmehr eine wendungsreiche Handlung und das Überwinden von Standesgrenzen als ein auch für das 15. Jahrhundert relevantes Thema gestaltet. Mit „Paris und Vienna“ rückt zugleich der Gesamtkontext mittelniederdeutschen Erzählens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Blick, als diese Literatur zum einen großen Erfolg verbuchen kann, zum anderen aber auch vielfach vorlagenabhängig bleibt und literarhistorisch kurz vor der zügigen Ablösung durch eine sich vereinheitlichende hochdeutsche Literatursprache steht. Die mittelniederdeutsche Sprachlichkeit ist in diesem Text gut und zugänglich erfahrbar.

Eine wöchentliche Lektüre und die Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Referats werden vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da ein gemeinsamer Einstieg in die Sprachstufe gefunden wird. Ein Seminarreader ist ebenso anzuschaffen wie ein Wörterbuch, nähere Informationen dazu erfolgen im Kurs. Das Seminar kann je nach Modulzuordnung über eine Hausarbeit, eine Klausur oder durch aktive Teilnahme erfolgreich abgeschlossen werden.

Primärliteratur

Paris und Vienna. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. Lund und Kopenhagen 1965 (Lunder germanistische Forschungen. Bd. 37).

Sekundärliteratur

Åsdahl, Märta: Die mittelniederdeutsche Version des Volksbuchs von *Paris und Vienna*. In: Niederdeutsche Mitteilungen 1 (1945), S. 50-65.

Bachorski, Hans-Jürgen: Posen der Liebe. Zur Entstehung von Individualität aus dem Gefühl im Roman *Paris und Vienna*. In: Mündlichkeit – Schriftlichkeit – Weltbildwandel. Literarische Kommunikation und Deutungsschemata von Wirklichkeit in der Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hrsg. v. Werner Röcke und Ursula Schaefer. Tübingen 1996 (ScriptOralia. Bd. 71), S. 109-146.

Diekmann-Dröge, Gabriele: *Paris und Vienna* in Antwerpen. Der mittelniederdeutsche Frühdruck aus der Offizin Gheraert Leeus. In: Niederdeutsches Wort 26 (1986), S. 55-76.

Diekmann-Dröge, Gabriele: Nachwort. In: *Paris und Vienna*. Aus dem Niederdeutschen ins

Hochdeutsche übertragen von Gerhard Wahle. Auf der Grundlage der von Axel Mante 1965 in Lund herausgegebenen niederdeutschen Fassung aus dem Jahre 1488. Mit einem Nachwort von Gabriele Diekmann-Dröge. Stuttgart 2001.

Fischer, Constanze: *Paris und Vienna*. Zwischen Artusepik und Märchen. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 110 (2003), S. 6-13.

Meier Jürgen: Lexikonartikel: *Paris und Vienna*. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 7. Hrsg. v. Kurt Ruh u. a. 2. Auflage Berlin 1989, Sp. 306-309.

Wolff, Ludwig: Rezension. *Paris und Vienna*. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 88 (1965), S. 192-194.

Stammler, Wolfgang: Geschichte der niederdeutschen Literatur. Leipzig und Berlin 1920 (Neudruck Darmstadt 1968).

Sterben vor Troja: Zur Bewältigung des Todes in der Literatur des Mittelalters

050384 Mi 8.30-10.00

M.B. Martin

Troja wird gerne als der Beginn und Ursprung verstanden: Mit Homers Erzählung von Achills Zorn in der *Ilias* beginnt die europäische Literatur und das Mittelalter sieht in den Kämpfen um die Stadt die Wiege der Ritterschaft. Aeneas flieht auf göttlichen Befehl hin aus der brennenden Stadt, um den Grundstein für Rom zu legen, wie Vergil berichtet, und die mittelalterlichen Herrschhäuser führen ihre Stammbäume auf Verwandte des Aeneas zurück, um ihre eigene Herrschaft zu legitimieren. Mit den Ursachen des Krieges, seines Verlaufes, seiner Folgen und seiner historischen bzw. heilsgeschichtlichen Relevanz befasst sich eine breit überlieferte Trojaliteratur zwischen dem 12. und 16. Jahrhundert.

Troja stellt aber auch ein Ende dar: Massenhaftes namenloses Sterben von einfachen Soldaten wie ausführliche Schilderungen der Tode z.B. der Griechen Achill und Patroklos und der Trojaner Hektor und Paris. Die Amazonenkönigin Penthesileia schlägt als Verbündete Trojas die letzte Schlacht, aber auch sie fällt und kann den Tod Hekubas, der Frau des trojanischen Königs Priamos, nicht verhindern. Nach ihrem Sieg aber sind die Griechen untereinander derart zerstritten, dass auch unter ihnen tödliche Gewalt ausbricht, die erst in der Generation ihrer Kinder zum Erliegen kommt.

Das Seminar hat damit zwei Schwerpunkte. Einmal soll es um eine Einführung in die *matière de Rome*, also in die Tradition des Erzählstoffs rund um die Zerstörung Trojas und die Gründung Roms aus mittelalterlicher Perspektive, gehen. Deshalb werden wir ausgewählte Textbeispiele aus mittelalterlichen Antikenromanen, Chroniken und Übersetzungen aus dem 12. bis 16. Jahrhundert lesen. Der zweite Schwerpunkt bestimmt die Perspektive, mit der wir uns diesen Texten nähern werden. Diese Perspektive ist eine Einführung in das mittelalterliche Verständnis des Sterbens und des Todes. Es wird um die Darstellung von Trauerverhalten, Einbalsamierungen, Grablegungen und Leichenschändung gehen. Ferner, wie sich Familienangehörige untereinander trösten und wie Krieger ihre gefallenen Verbündeten ehren.

Ein Hinweis sei angebracht: Die mittelhochdeutschen und frühneuhochdeutschen Primärtexte liegen in keiner neuhochdeutschen Übersetzung vor (altfranzösische, lateinische und griechische Texte werden selbstverständlich in deutscher oder englischer Übersetzung gelesen). Dieses Seminar versteht sich damit auch als Auffrischung Ihrer Mittelhochdeutschkenntnisse. Ein Reader wird am Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Titel folgt**050376 Do 12.15-13.45****N.N.****Königin Sibille/Schondoch: Die Königin von Frankreich und ihre Rezeption****050378 Mi 12.15-13.45****R.F. Schulz**

Die zu Unrecht des Ehebruchs mit einem Zwerg bezichtigte Frau Karls des Großen wird verbannt. Im Wald, wo sie knapp einer Vergewaltigung entgeht, trifft sie auf einen Waldbewohner, der fortan ihr Begleiter wird. Nach der Geburt eines Sohnes, Ludwig, und einer über zehnjährigen Odyssee, gelangen Sibille, ihr Sohn und ihr Begleiter Warakir nach Konstantinopel. Dort sichert ihr Vater, der Kaiser, ihr Hilfe zu, indem er sich mit einer Heeresmacht gegen Karl wendet. Karl hat allerdings in der Zwischenzeit von der Unschuld seiner Ehefrau erfahren und so kommt es zum Happy End.

Der Stoff, der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Umkreis der Elisabeth von Nassau-Saarbrücken als Prosaepos aufgegriffen wurde, ist die Bearbeitung einer älteren französischen Version dieser Thematik. Trotz seines geringen Umfangs begegnen viele Motive aus Epik und Roman, was wohl mit einer der Gründe für die Beliebtheit des Stoffes ist, der auch schon in einer älteren Fassung von Schondoch vorliegt.

Wir wollen in diesem Seminar die Rezeptionsstufen des Stoffes und die daraus resultierenden Transformationen des Erzählens analysieren. Darüber hinaus stehen die durch den Text aufgeworfenen Fragen zum Verhältnis von außermenschlichen Existenzen und menschlichen Figuren, zur Rezeption von Chanson de geste-Stoffen im Spätmittelalter sowie zu Freundschaft und Verwandtschaft zur Diskussion.

Die Grundlagentexte liegen zu Beginn des Semesters als Reader vor.

Ein König über alle Könige. Der Priesterkönig Johannes**050380 Mi 10.15-11.45****A. Sczesny**

Am 5. Mai 1122 besuchte der Patriarch von Indien den byzantinischen Kaiserhof sowie den Papst Calixtus II. Diesem soll der Patriarch von seiner Heimat und dem Grab des Apostels Thomas, welcher nach dem Tod Jesu als Missionar in Indien wirkte, erzählt haben. Seitdem mehrten sich in Europa die Berichte über einen sagenhaften ‚Priesterkönig‘ im Osten, der von den drei Weisen aus dem Morgenland abstamme und die Christen im Kampf gegen den Islam unterstütze. Die Sage kulminiert schließlich um 1160/70 im ‚Presbyterbrief‘ – dem fingierten Brief eines Priesterkönigs namens Johannes an den byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos. Er erzählt von den Wundern des Orients: Johannes gebietet als geistlicher und weltlicher Alleinherrscher über ein riesiges, in Paradiesnähe liegendes Reich, in dem Milch, Honig und Edelsteine üppig fließen, ein Jungbrunnen sprudelt und Hunger, Armut sowie Krankheit gänzlich überwunden wurden. Fabeltiere und Wundervölker leben dort; die Untertanen des Priesterkönigs stellen wundersame Produkte wie feuerfeste Stoffe her, besitzen das Pfeffermonopol und nutzen magische Pflanzen, Edelsteine und Gegenstände.

Das ‚Wissen‘ über Indien, welches der Brief präsentiert, war nicht neu, wohl aber, dass der unbekannte Autor es so auswählte und kombinierte, dass eine vielschichtige Utopie entstand, deren fiktionaler Charakter durch den glaubwürdigen Briefstil und anschauliche Beschreibungen verschleiert wurde. Fortan nannte und verortete man den Priesterkönig und sein Reich auf Karten und Globen, in Reiseberichten und Chroniken; als christlicher Herrscher Indiens wurde Johannes in die Legenden des Apostels Thomas, der Heiligen drei Könige und der Heiligen Helena integriert. Der Brief selbst wurde über Jahrhunderte in vielen Ländern intensiv rezipiert, immer wieder kopiert und zu neuen Fassungen verarbeitet, die zusätzliches Wissen über die Reichtümer Indiens bereitstellten, geistliche Auslegungen vornahmen oder den Priesterkönig mit fremden Stoffen wie

der Sage vom Endkaiser Friedrich verknüpften. Selbst in höfische Romane ging der populäre Stoff ein: Wolfram von Eschenbach ließ den Priesterkönig im ‚Parzival‘ zum Neffen Parzivals und zum Urenkel Titurels, des ersten Gralhüters, werden. Der ‚Jüngere Titurel‘ setzt die ‚Parzival‘-Handlung fort, interpoliert gleich den gesamten Presbyterbrief und lässt den Gral in die Obhut des Priesterkönigs übergehen.

Das Seminar widmet sich der Lektüre und Analyse der ganz unterschiedlichen deutschen Bearbeitungen des Presbyterbriefs, fragt aber auch nach dessen deutscher Rezeption in ausgewählten Erzählungen (Albrecht: ‚Jüngerer Titurel‘, Johannes von Hildesheim: ‚Dreikönigslegende‘, Otto von Diemeringen: ‚Reisen des Jean de Mandeville‘).

Die Texte werden zu Beginn des Semesters in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Der Mensch in Raum und Zeit: Das Tübinger Hausbuch

050385

Mi 14.15-15.45

A. Sczesny

Mit der fortschreitenden Alphabetisierung und den zunehmend humanistisch geprägten Bildungsbestrebungen des ausgehenden Mittelalters entwickelte sich auch ein breites Interesse an bislang primär lateinisch vermittelten Wissensbeständen. Demzufolge wurden seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert verschiedene Kurztexte und Traktate in die deutsche Sprache überführt und wie Bausteine zu Sammlungen und Kompendien zusammengestellt, die u. a. medizinisches und astrologisches Wissen für Laien in Text- und Bildform darbieten, um dem Benutzer „eine gesunde Lebensführung in makrokosmisch-mikrokosmischem Einklang zu ermöglichen“ (Gundolf Keil).

Eine solche Textsammlung liegt mit dem sog. Tübinger Hausbuch vor, das im 15. Jahrhundert in Württemberg entstand: In Text, Bild, Tabelle, Schema und Diagramm vermittelt es anschaulich grundlegendes Wissen über die Himmelsmechanik und deren Berechnung (Astronomie und Kalender), den Menschen (Temperamente, Aderlass, Gesundheitslehre, Einfluss des Tierkreises und der Planeten), Bauernpraktiken (Wetterprognosen) und Wahrsagetechniken (insbesondere die Geomantie). Bemerkenswert sind die zahlreichen und teils einzigartigen Illustrationen.

Das Seminar richtet sich an Studierende, die einen Einblick in spätmittelalterliche Medizin, Anthropologie, Astrologie und Wahrsagekunst erhalten möchten, und fragt nach der Wissensorganisation in Text und Bild anhand einer konkreten Handschrift. Ein Schwerpunkt des Seminars liegt zudem auf der Handschriftenkunde: Da mehrere Texte des Kompendiums noch nicht ediert vorliegen, wird die Lektüre und Transkription anhand eines dieser Texte eingeübt.

Die Materialien werden zu den einzelnen Sitzungen auf OLAT bereitgestellt.

Digitalisat der Handschrift: <http://idb.ub.uni-tuebingen.de/opensig/Md2>

Drittes Studienjahr

Modul 3 S-SPR/3 K-SPR

Seminar

Wenker 2.0

050349

Mo 12.15-13.45

L. Andresen

Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Teferates.

Georg Wenker führte in den Jahren 1876 bis 1887 die erste umfassende Erhebung der einzelnen Lokaldialekte Deutschlands durch und erstellte auf Grundlage von Dialektübersetzungen der sog. „Wenkersätze“ Karten für den "Sprachatlas des Deutschen Reichs". U.a. anhand dieser mittlerweile digitalisiert vorliegenden Sprachdaten gibt das Seminar einen Einblick in historische

und rezente Methoden der empirischen Dialektologie und vermittelt einen Überblick über niederdeutsche Dialekte, deren Entwicklung abschließend mittels eigener Dialekterhebungen untersucht werden soll.

Graphematik: Zur Interpunktion – System, Norm und Erwerb

050367 Do 12.15-13.45

D. Canay

Auch wenn sich der Ursprung von *political correctness* oder auch *PC* nicht eindeutig bestimmen lässt, wird angenommen, dass die Anfänge auf diverse soziale Bewegungen des 20. Jahrhundert zurückgehen. Dennoch scheint es, dass die Bedeutungen von *PC* genauso vielseitig sind wie die Menschen, die diesen Begriff verwenden.

Auch in Deutschland ist das Konzept *PC* angekommen und die Definitionen erstrecken sich von „Meinungsverbot“ über „Sprachpolizei“ bis hin zu „diskriminierungsfreie Kommunikation“. Doch was ist *PC* eigentlich aus linguistischer Perspektive und wie ist dieses Konzept zu bewerten? Und damit verbunden: Welche moralischen Maßstäbe werden an Sprache gestellt und was für eine Verantwortung tragen Sprachproduzierende einer Sprachgemeinschaft für ihre Sprache? Um diesen Fragen nachzugehen, werden sprachwissenschaftliche und -philosophische Ansätze besprochen. Außerdem soll auch die Relevanz dieser Fragen für die Schule als Ausbildungsort der Sprachgemeinschaft von morgen behandelt werden.

Linguistische (Sprach)Theorien

050342 Di 14.15-15.45

T. Hoffmeister

Die meisten Wissenschaften bestehen neben empirischer Forschung aus einer theoretischen Fundierung der jeweiligen Untersuchungsgegenstände. Das gilt in essentiellem Maße auch für die historische wie rezente Linguistik. Im Seminar wird ein Überblick über die wichtigsten linguistischen Theorien gegeben, die anschließend diskutiert und kontextualisiert werden. Dabei werden solche Theorien vertieft, die bereits in den Einführungsseminaren behandelt werden (Strukturalismus, Prototypensemantik, Sprachwandelkonzepte, Funktionale Grammatik), aber auch neue Ansätze eingeführt (Relativismus, Generative Grammatik, Kognitive Linguistik/Grammatik). Der Seminarplan kann zu Beginn des Semesters durch Vorschläge seitens der Teilnehmer*innen ergänzt werden.

Bitte schaffen Sie sich folgendes Werk an (eine Lektüre vor Seminarbeginn ist nicht notwendig!): Elsen, Hilke (2014): *Linguistische Theorien*. (narr studienbücher). Tübingen.

Sprache und Emotion. Emotionalisierenden Sprachgebrauch bewusstmachen

050368 Mo 10.15-11.45

C. Krämer

Spätestens seit der emotionalen Wende in den frühen 2000er Jahren gelten Emotionen in den Sprach- und Kognitionswissenschaften als konstitutive und determinierende Komponente bei der Produktion und Rezeption sprachlicher Äußerungen. Sprache erschafft, transportiert und manifestiert Emotionen und ist damit in der Lage, die mentale Verarbeitung von Informationen nachhaltig zu beeinflussen.

Im Seminar werden wir nicht nur sprachwissenschaftliche Zugriffe vornehmen und die Trias Kognition, Sprache, Emotion auf Basis aktueller Diskurse genauer unter die Lupe nehmen, sondern auch sprachdidaktische Annäherungen unternehmen. Denn im Rahmen des Kompetenzbereichs Sprache und Sprachgebrauch analysieren in den Fachanforderungen für das Fach Deutsch des Landes Schleswig-Holstein ist vorgesehen, dass Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, „persuasive und manipulative Strategien [von Sprache] in öffentlichen Bereichen [zu] analysieren und sie kritisch [zu] bewerten“. Vor diesem Hintergrund werden wir uns mit der wichtigen Funktion von Sprache in Politik und Medien auseinandersetzen sowie Wege diskutieren, das Emotionspotenzial von Sprache bewusztzumachen.

Als grundlegende Lektüre wird

Schwarz-Friesel, M. (2013): Sprache und Emotion. 2. Auflage Tübingen: Francke.
herangezogen; weitere Literaturhinweise folgen in der ersten Seminarsitzung.

Hürden des Textverstehens - interdisziplinäre Zugänge und praktische Umsetzung

050347 08.05. 15.00-17.00

J. Landgraf

06.06. 9.30-15.00

07.06. 9.30-15.00

04.07. 9.30-15.00

05.07. 9.30-15.00

Das Verstehen (literarischer) Texte ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit; vielmehr fordern Texte ihre Leser_innen immer wieder heraus, manchmal allein schon aufgrund der historischen Differenz, manchmal aufgrund stilistischer Eigenheiten und manchmal, weil sie sehr umfangreiches Vorwissen voraussetzen. Was aber heißt überhaupt >einen Text verstehen<? Wie kann erkannt werden, dass jemand einen Text verstanden hat? Und wie können Probleme des Textverstehens, auch abhängig von der Textsorte/Gattung, erst einmal beschrieben werden? Von diesen Fragen ausgehend sollen die Funktionsweisen des Mediums Text erschlossen und Analysemöglichkeiten aufgezeigt werden, mit deren Hilfe man sich methodisch Zugang zu einem Text bahnen kann. Verschiedene Disziplinen, von der Linguistik über die Literaturwissenschaft zur Kognitionswissenschaft, sollen hierbei mit ihren Begriffs- und Analyseinstrumentarien herangezogen werden. Neben theoretischer Fundierung soll Raum für intensive Textlektüre und -analyse bleiben und auch der Blick in die praktische Umsetzung in schulischen Kontexten gewagt werden.

Aufgrund des Seminaaraufbaus, der für viel praktische Analysearbeit Raum bieten soll, ist ein Blockseminar geplant. Voraussetzung für die Teilnahme ist das Interesse an der Fragestellung, Diskussionsfreude und Offenheit für interdisziplinäres Arbeiten.

Anzuschaffen sind folgende Werke:

Thomas Mann: *Tod in Venedig*

Zu lesen sind zudem folgende Texte:

Immanuel Kant: *Was ist Aufklärung?* (wird auf OLAT bereitgestellt)

Ingeborg Bachmann: *Früher Mittag* (wird auf OLAT bereitgestellt)

Weitere zu lesende Texte finden sich auf OLAT.

Einführung in die Theorie und Analyse der Argumentation

050336 Di 16.15-17.45

V. Sauer

„Das haben wir schon immer so gemacht, deshalb machen wir es auch jetzt so!“ – Solche inhaltlich leeren Phrasen, auch „Killerphrasen“ genannt, begegnen uns im Alltag häufiger. In Diskussionen sind sie meist nicht besonders hilfreich, um Lösungen für ein Problem zu finden. Stattdessen machen sie unser Gegenüber nur mundtot. Anders formuliert könnte man sagen, dass solche Phrasen immer dann zum Einsatz kommen, wenn jemand keine logischen Argumente (mehr) vorbringen kann. Allerdings sind es aber genau jene (alltags-) logischen Argumente, mit denen wir in einer Diskussion überzeugen (können).

Im Seminar werden verschiedene Argumentationsmodelle vorgestellt, besonders hervorzuheben sind hier die Arbeiten von Toulmin (1958), Perelman/Olbrechts-Tyteca (1958) sowie Kopperschmidt (1989). Wir werden uns kritisch mit diesen Ansätzen auseinandersetzen und auf Basis aktueller Kontroversen anwenden.

Sprachwandel

050344 Mo 8.30-10.00

S. Schröder

In diesem Seminar werden wir uns mit den Mechanismen sprachlichen Wandels auseinandersetzen. Die in den Diachronie-Kursen erworbenen Kenntnisse dienen hierfür als Grundlage und sollen mithilfe aktueller Forschungsliteratur ausgebaut werden. Wesentliche Fragen, die wir versuchen wollen zu beantworten, können zum Beispiel folgende sein: Woher kam die deutsche Sprache und wohin geht sie? Welche Rolle spielt die Ökonomie? Welche Erklärungsmodelle bieten uns moderne Autoren und altgediente Meister des Fachs? Aber auch konkrete Phänomene sollen im Fokus des Seminars stehen, wie z.B. die Übernahme von Fremdwörtern oder die Entwicklung und derzeitige Rolle einer Standardsprache.

Gleichzeitig wollen wir auch versuchen, einige traditionelle Perspektiven einzunehmen und die Geschichte hinter der Sprachgeschichte aufzudecken.

Voraussetzungen zur Teilnahme sind Freude an sprachgeschichtlichen Fragestellungen sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Impulsreferats (ca. 10 Minuten).

Maßgeblich werden wir mit folgendem Werk arbeiten:

Nübling, Damaris et al. (2017): Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels. Tübingen: Narr.

Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Verbale Aggression

050348 Mi 8.15-9.45

M. Wolf

Etwa seit den 1970er Jahren gibt es wissenschaftliche Studien zur verbalen Aggression. Im Seminar sollen verschiedene theoretische und methodische Zugänge zu diesem Gegenstand der Pragmatik sowie Ansätze zur Klassifikation aggressiver Äußerungen diskutiert werden. Dabei sollen Analysen auf verschiedenen Ebenen durchgeführt werden, z. B. auf der funktionalen, der semantischen und der formalen Ebene. Verbale Aggression kann verschiedene kommunikative Funktionen erfüllen, so etwa auch prosoziale (Mutter zum Kind: *Na, mein kleiner Hosenscheißer?*). Semantisch sind z. B. bestimmte Wortfelder interessant, wie etwa die Tiermetaphern bei der Beschimpfung (*Kuh, Esel, Schwein...*). Auch die Formen sind vielfältig (*Du Arsch!* vs. *Was bist du nur für ein Arsch!* usw.). Die Inhalte, Formen und Funktionen aggressiver Sprachhandlungen unterliegen auch einem starken diachronen Wandel, was im Seminar anhand historischer Texte mit in den Blick genommen werden soll.

Modul 3 S-ÄDL/3 K-ÄDL

Seminar

Wirnt von Grafenberg: Wigalois

050386 Fr 10.15-11.45

R. Diebel

Obwohl Wirnts von Grafenberg Wigalois in großer chronologischer Nähe zu den klassischen Artusromanen Erec, Iwein und Parzival entstanden ist, zählt er doch zu den „nachklassischen“ Artusromanen. Ein Teil dieser Zuordnung ist darin begründet, dass der Titelheld, ein Sohn des vortrefflichen Artusritters Gawein, trotz zahlreicher Kämpfe gegen Drachen, Riesen und Heiden keine große Krise erlebt. Damit kann der Zugang zum Text nicht über die gut erforschten Prämissen des klassischen Artusromans erfolgen, auf den der Text aber dennoch verweist. Das Proseminar beschäftigt sich zum einen mit dem Wigalois als Ausdruck der Adelskultur des Hochmittelalters, die sich in Begriffen wie Ehre, Minne oder Herrschaft fassen lässt, und zum anderen mit den erzählerischen Neuheiten des nachklassischen Artusromans. Dabei werden wir insbesondere auf Intertextualität, Erzählmuster und Hybridität von Figuren eingehen.

Als Textgrundlage (zur Anschaffung) dient: ,Wirnt von Grafenberg: Wigalois. Text d. Ausg. v. J. M. Kapteyn übersetzt, erläutert u. m. e. Nachwort versehen v. S. Seelbach u. U. Seelbach. Berlin, New York 2005.

Intersektionale Perspektivierung von Frauenfiguren in der mittelhochdeutschen Literatur
050377 Mo 16.15-17.45 M. Kotetzki

Seit den 80er-Jahren spielt die Intersektionalitätsforschung eine bedeutende Rolle innerhalb der Sozialwissenschaften. Der Forschungsansatz beschäftigt sich mit der Frage, wie Diskriminierungen und Privilegierungen, beispielsweise aufgrund von Geschlecht, Race oder Klasse, ineinandergreifen und zusammenwirken. Diskriminierungs- und Privilegierungsprozesse werden als Überkreuzungen (*intersections*) unterschiedlicher Identitätskategorien aufgefasst. Obgleich Intersektionalität insbesondere für die Feminismusforschung der Sozialwissenschaften relevant ist, ist sie auch in anderen Forschungsdisziplinen ein Instrumentarium, um mittels sich überschneidender Kategorien soziale Ungleichheiten näher zu beleuchten.

Das Seminar nimmt Anregungen aus der sozialwissenschaftlichen Intersektionalitätsforschung auf und untersucht die Möglichkeiten einer Anwendung in literaturwissenschaftlicher und historischer Perspektive. Im Zentrum stehen theoretische Texte aus der Sozial-, Kultur- und Literaturwissenschaft. Nach dieser theoretischen Auseinandersetzung wird eine Übertragung auf die Praxis erprobt. Hierbei befassen wir uns mit Frauenfiguren der mittelalterlichen Literatur. Zu den zu untersuchenden Figuren gehören die schwarze Königin Belakane, die sich durch körperliche Stärke auszeichnende Königin Brünhild, die christliche Gefangene Blanscheflur und die hässliche, aber weise Gralsbotin Cundrie sowie wilde Frauen und Frauen, die im Zentrum von Heiligenlegenden stehen.

Die Texte werden zu Beginn des Semesters in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Das Pferd im höfischen Roman. Kulturgeschichte und literarische Funktionen

050371 Mo, 20.04. 12.00-16.00 U. Kundert
Mo, 04.05. 12.00-16.00
Mo, 18.05. 12.00-16.00
Mo, 08.06. 12.00-16.00
Mo, 15.06. 12.00-16.00
Mo, 29.06. 12.00-16.00

Reitende Damen und Herren sind zentrale Figuren des höfischen Romans. Aber darin erschöpft sich die Bedeutung des Pferdes für diese Gattung keineswegs. Das Seminar erkundet kulturgeschichtlich das hippologische Wissen, das im Hintergrund von Kampf-Szenen, Erzählerkommentaren und Figurenrede etwa für physische Anschaulichkeit, Witz und Identität einer sozialen Gruppe sorgt. Auf die Erklärung solcher literarischen Effekte zielt die Analyse des Seminars ab. Reiterliche Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Das Seminar eignet sich besonders gut für Lehramt-Studierende.

Paris und Vienna (mnd. 1488)

050383 Di 14.15-15.45 R. Langhanke

Der mittelniederdeutsche Erzähltext „Paris und Vienna“, gedruckt 1488 bei Gheraert Leeu in Amsterdam, der diesen Frühdruck in fünf verschiedenen Sprachen in deutlich voneinander abhängigen Fassungen vorlegte, ist die einzige Fassung dieses Stoffes, der erstmals 1432 in einer französischen Handschrift greifbar ist, im deutschen Sprachraum, der dort jedoch auch bald wieder in Vergessenheit geriet. Das muss verwundern, wird doch eine außergewöhnlich

unterhaltsame Abenteuer- und Liebesgeschichte geboten, die mit überraschenden Wendungen, zahlreichen und für den norddeutschen Leser außergewöhnlichen Schauplätzen aufwartet und bereits für den zeitgenössischen Rezipienten durch den Bezug auf eine hochmittelalterliche höfische Welt einen historischen Roman von besonderem Reiz darstellte. Der Text ist eines der wenigen Beispiele mittelniederdeutscher Literatur, das geistliche Erbauung und Paränese nicht in den Mittelpunkt oder den verborgenen Mittelpunkt stellt, sondern vielmehr eine wendungsreiche Handlung und das Überwinden von Standesgrenzen als ein auch für das 15. Jahrhundert relevantes Thema gestaltet. Mit „Paris und Vienna“ rückt zugleich der Gesamtkontext mittelniederdeutschen Erzählens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Blick, als diese Literatur zum einen großen Erfolg verbuchen kann, zum anderen aber auch vielfach vorlagenabhängig bleibt und literarhistorisch kurz vor der zügigen Ablösung durch eine sich vereinheitlichende hochdeutsche Literatursprache steht. Die mittelniederdeutsche Sprachlichkeit ist in diesem Text gut und zugänglich erfahrbar.

Eine wöchentliche Lektüre und die Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Referats werden vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da ein gemeinsamer Einstieg in die Sprachstufe gefunden wird. Ein Seminarreader ist ebenso anzuschaffen wie ein Wörterbuch, nähere Informationen dazu erfolgen im Kurs. Das Seminar kann je nach Modulzuordnung über eine Hausarbeit, eine Klausur oder durch aktive Teilnahme erfolgreich abgeschlossen werden.

Primärliteratur

Paris und Vienna. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. Lund und Kopenhagen 1965 (Lunder germanistische Forschungen. Bd. 37).

Sekundärliteratur

Åsdahl, Märta: Die mittelniederdeutsche Version des Volksbuchs von *Paris und Vienna*. In: Niederdeutsche Mitteilungen 1 (1945), S. 50-65.

Bachorski, Hans-Jürgen: Posen der Liebe. Zur Entstehung von Individualität aus dem Gefühl im Roman *Paris und Vienna*. In: Mündlichkeit – Schriftlichkeit – Weltbildwandel. Literarische Kommunikation und Deutungsschemata von Wirklichkeit in der Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hrsg. v. Werner Röcke und Ursula Schaefer. Tübingen 1996 (ScriptOralia. Bd. 71), S. 109-146.

Diekmann-Dröge, Gabriele: *Paris und Vienna* in Antwerpen. Der mittelniederdeutsche Frühdruck aus der Offizin Gheraert Leeus. In: Niederdeutsches Wort 26 (1986), S. 55-76.

Diekmann-Dröge, Gabriele: Nachwort. In: *Paris und Vienna*. Aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übertragen von Gerhard Wahle. Auf der Grundlage der von Axel Mante 1965 in Lund herausgegebenen niederdeutschen Fassung aus dem Jahre 1488. Mit einem Nachwort von Gabriele Diekmann-Dröge. Stuttgart 2001.

Fischer, Constanze: *Paris und Vienna*. Zwischen Artusepik und Märchen. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 110 (2003), S. 6-13.

Meier Jürgen: Lexikonartikel: *Paris und Vienna*. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 7. Hrsg. v. Kurt Ruh u. a. 2. Auflage Berlin 1989, Sp. 306-309.

Wolff, Ludwig: Rezension. *Paris und Vienna*. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 88 (1965), S. 192-194.

Stammler, Wolfgang: Geschichte der niederdeutschen Literatur. Leipzig und Berlin 1920 (Neudruck Darmstadt 1968).

Sterben vor Troja: Zur Bewältigung des Todes in der Literatur des Mittelalters

050384

Mi 8.30-10.00

M.B. Martin

Troja wird gerne als der Beginn und Ursprung verstanden: Mit Homers Erzählung von Achills Zorn in der *Ilias* beginnt die europäische Literatur und das Mittelalter sieht in den Kämpfen um die Stadt die Wiege der Ritterschaft. Aeneas flieht auf göttlichen Befehl hin aus der brennenden Stadt, um den Grundstein für Rom zu legen, wie Vergil berichtet, und die mittelalterlichen Herrschhäuser führen ihre Stammbäume auf Verwandte des Aeneas zurück, um ihre eigene Herrschaft zu legitimieren. Mit den Ursachen des Krieges, seines Verlaufes, seiner Folgen und seiner historischen bzw. heilsgeschichtlichen Relevanz befasst sich eine breit überlieferte Trojaliteratur zwischen dem 12. und 16. Jahrhundert.

Troja stellt aber auch ein Ende dar: Massenhaftes namenloses Sterben von einfachen Soldaten wie ausführliche Schilderungen der Tode z.B. der Griechen Achill und Patroklos und der Trojaner Hektor und Paris. Die Amazonenkönigin Penthesileia schlägt als Verbündete Trojas die letzte Schlacht, aber auch sie fällt und kann den Tod Hekubas, der Frau des trojanischen Königs Priamos, nicht verhindern. Nach ihrem Sieg aber sind die Griechen untereinander derart zerstritten, dass auch unter ihnen tödliche Gewalt ausbricht, die erst in der Generation ihrer Kinder zum Erliegen kommt.

Das Seminar hat damit zwei Schwerpunkte. Einmal soll es um eine Einführung in die *matière de Rome*, also in die Tradition des Erzählstoffs rund um die Zerstörung Trojas und die Gründung Roms aus mittelalterlicher Perspektive, gehen. Deshalb werden wir ausgewählte Textbeispiele aus mittelalterlichen Antikenromanen, Chroniken und Übersetzungen aus dem 12. bis 16. Jahrhundert lesen. Der zweite Schwerpunkt bestimmt die Perspektive, mit der wir uns diesen Texten nähern werden. Diese Perspektive ist eine Einführung in das mittelalterliche Verständnis des Sterbens und des Todes. Es wird um die Darstellung von Trauerverhalten, Einbalsamierungen, Grablegungen und Leichenschändung gehen. Ferner, wie sich Familienangehörige untereinander trösten und wie Krieger ihre gefallenen Verbündeten ehren.

Ein Hinweis sei angebracht: Die mittelhochdeutschen und frühneuhochdeutschen Primärtexte liegen in keiner neuhochdeutschen Übersetzung vor (altfranzösische, lateinische und griechische Texte werden selbstverständlich in deutscher oder englischer Übersetzung gelesen). Dieses Seminar versteht sich damit auch als Auffrischung Ihrer Mittelhochdeutschkenntnisse. Ein Reader wird am Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Titel folgt

050376

Do 12.15-13.45

N.N.

Königin Sibille/Schondoch: Die Königin von Frankreich und ihre Rezeption

050378

Mi 12.15-13.45

R.F. Schulz

Die zu Unrecht des Ehebruchs mit einem Zwerg bezichtigte Frau Karls des Großen wird verbannt. Im Wald, wo sie knapp einer Vergewaltigung entgeht, trifft sie auf einen Waldbewohner, der fortan ihr Begleiter wird. Nach der Geburt eines Sohnes, Ludwig, und einer über zehnjährigen Odyssee, gelangen Sibille, ihr Sohn und ihr Begleiter Warakir nach Konstantinopel. Dort sichert ihr Vater, der Kaiser, ihr Hilfe zu, indem er sich mit einer Heeresmacht gegen Karl wendet. Karl hat allerdings in der Zwischenzeit von der Unschuld seiner Ehefrau erfahren und so kommt es zum Happy End.

Der Stoff, der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Umkreis der Elisabeth von Nassau-Saarbrücken als Prosaepos aufgegriffen wurde, ist die Bearbeitung einer älteren französischen Version dieser Thematik. Trotz seines geringen Umfangs begegnen viele Motive aus Epik und Roman, was wohl mit einer der Gründe für die Beliebtheit des Stoffes ist, der auch schon in einer älteren Verfassung von Schondoch vorliegt.

Wir wollen in diesem Seminar die Rezeptionsstufen des Stoffes und die daraus resultierenden Transformationen des Erzählens analysieren. Darüber hinaus stehen die durch den Text aufgeworfenen Fragen zum Verhältnis von außermenschlichen Existenzen und menschlichen Figuren, zur Rezeption von Chanson de geste-Stoffen im Spätmittelalter sowie zu Freundschaft und Verwandtschaft zur Diskussion.

Die Grundlagentexte liegen zu Beginn des Semesters als Reader vor.

Ein König über alle Könige. Der Priesterkönig Johannes

050380

Mi 10.15-11.45

A. Sczesny

Am 5. Mai 1122 besuchte der Patriarch von Indien den byzantinischen Kaiserhof sowie den Papst Calixtus II. Diesem soll der Patriarch von seiner Heimat und dem Grab des Apostels Thomas, welcher nach dem Tod Jesu als Missionar in Indien wirkte, erzählt haben. Seitdem mehrten sich in Europa die Berichte über einen sagenhaften ‚Priesterkönig‘ im Osten, der von den drei Weisen aus dem Morgenland abstamme und die Christen im Kampf gegen den Islam unterstütze. Die Sage kulminiert schließlich um 1160/70 im ‚Presbyterbrief‘ – dem fingierten Brief eines Priesterkönigs namens Johannes an den byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos. Er erzählt von den Wundern des Orients: Johannes gebietet als geistlicher und weltlicher Alleinherrscher über ein riesiges, in Paradiesnähe liegendes Reich, in dem Milch, Honig und Edelsteine üppig fließen, ein Jungbrunnen sprudelt und Hunger, Armut sowie Krankheit gänzlich überwunden wurden. Fabeltiere und Wundervölker leben dort; die Untertanen des Priesterkönigs stellen wundersame Produkte wie feuerfeste Stoffe her, besitzen das Pfeffermonopol und nutzen magische Pflanzen, Edelsteine und Gegenstände.

Das ‚Wissen‘ über Indien, welches der Brief präsentiert, war nicht neu, wohl aber, dass der unbekannte Autor es so auswählte und kombinierte, dass eine vielschichtige Utopie entstand, deren fiktionaler Charakter durch den glaubwürdigen Briefstil und anschauliche Beschreibungen verschleiert wurde. Fortan nannte und verortete man den Priesterkönig und sein Reich auf Karten und Globen, in Reiseberichten und Chroniken; als christlicher Herrscher Indiens wurde Johannes in die Legenden des Apostels Thomas, der Heiligen drei Könige und der Heiligen Helena integriert. Der Brief selbst wurde über Jahrhunderte in vielen Ländern intensiv rezipiert, immer wieder kopiert und zu neuen Fassungen verarbeitet, die zusätzliches Wissen über die Reichtümer Indiens bereitstellten, geistliche Auslegungen vornahmen oder den Priesterkönig mit fremden Stoffen wie der Sage vom Endkaiser Friedrich verknüpften. Selbst in höfische Romane ging der populäre Stoff ein: Wolfram von Eschenbach ließ den Priesterkönig im ‚Parzival‘ zum Neffen Parzivals und zum Urenkel Titurels, des ersten Gralshüters, werden. Der ‚Jüngere Titurel‘ setzt die ‚Parzival‘-Handlung fort, interpoliert gleich den gesamten Presbyterbrief und lässt den Gral in die Obhut des Priesterkönigs übergehen.

Das Seminar widmet sich der Lektüre und Analyse der ganz unterschiedlichen deutschen Bearbeitungen des Presbyterbriefs, fragt aber auch nach dessen deutscher Rezeption in ausgewählten Erzählungen (Albrecht: ‚Jüngerer Titurel‘, Johannes von Hildesheim: ‚Dreikönigslegende‘, Otto von Diemeringen: ‚Reisen des Jean de Mandeville‘).

Die Texte werden zu Beginn des Semesters in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Der Mensch in Raum und Zeit: Das Tübinger Hausbuch

050385

Mi 14.15-15.45

A. Sczesny

Mit der fortschreitenden Alphabetisierung und den zunehmend humanistisch geprägten Bildungsbestrebungen des ausgehenden Mittelalters entwickelte sich auch ein breites Interesse an bislang primär lateinisch vermittelten Wissensbeständen. Demzufolge wurden seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert verschiedene Kurztexte und Traktate in die deutsche Sprache

überführt und wie Bausteine zu Sammlungen und Kompendien zusammengestellt, die u. a. medizinisches und astrologisches Wissen für Laien in Text- und Bildform darbieten, um dem Benutzer „eine gesunde Lebensführung in makrokosmisch-mikrokosmischem Einklang zu ermöglichen“ (Gundolf Keil).

Eine solche Textsammlung liegt mit dem sog. Tübinger Hausbuch vor, das im 15. Jahrhundert in Württemberg entstand: In Text, Bild, Tabelle, Schema und Diagramm vermittelt es anschaulich grundlegendes Wissen über die Himmelsmechanik und deren Berechnung (Astronomie und Kalender), den Menschen (Temperamente, Aderlass, Gesundheitslehre, Einfluss des Tierkreises und der Planeten), Bauernpraktiken (Wetterprognosen) und Wahrsagetechniken (insbesondere die Geomantie). Bemerkenswert sind die zahlreichen und teils einzigartigen Illustrationen.

Das Seminar richtet sich an Studierende, die einen Einblick in spätmittelalterliche Medizin, Anthropologie, Astrologie und Wahrsagekunst erhalten möchten, und fragt nach der Wissensorganisation in Text und Bild anhand einer konkreten Handschrift. Ein Schwerpunkt des Seminars liegt zudem auf der Handschriftenkunde: Da mehrere Texte des Kompendiums noch nicht ediert vorliegen, wird die Lektüre und Transkription anhand eines dieser Texte eingeübt.

Die Materialien werden zu den einzelnen Sitzungen auf OLAT bereitgestellt.

Digitalisat der Handschrift: <http://idb.ub.uni-tuebingen.de/opensig/Md2>

Profilbereich „Lehramt“

Modul 1 B-FDD

Teilvorlesung

Grundlagen fachbezogenen Lehrens und Lernens im Fach Deutsch: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch: Sprachdidaktik

050517 Mo 16.15-17.00

A. Horn

Die Vorlesung führt in theoretische Grundlagen, aktuelle Ansätze und Methoden der Didaktik der deutschen Sprache ein und diskutiert dieselben kritisch. Dazu werden die Grundlagen, Ansätze und Methoden in Beziehung gesetzt zu den prominentesten Bezugswissenschaften dieser germanistischen Teildisziplin: zur (germanistischen) Sprachwissenschaft, zur (Lern)psychologie und zur (allgemeinen) Pädagogik. Die wesentlichen Lehr-Lern-Bereiche bzw. Kompetenzbereiche des Sprachunterrichts im Deutschen als Erstsprache (und mittelbar auch des Deutschen als Zweitsprache) werden auf der Grundlage ihrer historischen Entwicklung sowie des aktuellen Forschungsstandes im Überblick dargestellt und kritisch beleuchtet, u.a.: Mündliche Kommunikation, mündliche und schriftliche Textproduktion, Textrezeption und Leseverstehen, Orthographie und Grammatik, Wortschatz und Semantik, Sprachreflexion und didaktische Sprachkritik. Dabei wird die Sprachdidaktik jeweils auch als empirische Wissenschaft eingeführt, die neben der theoretisch begründeten Auswahl und Modellierung der Lehr-Lern-Inhalte auch die Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse sprachlichen Lehrens und Lernens sowie der sprachlichen Bildung empirisch erforscht.

Literaturhinweise (in Auswahl):

Bredel, Ursula/Günther, Hartmut/Klotz, Peter/Ossner, Jakob/Siebert-Ott, Gesa (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. 2 Bde., 2. Aufl. Paderborn 2006.

Bredel, Ursula/Pieper, Irene: Integrative Deutschdidaktik. Paderborn [usw.] 2015.

Budde, Monika/Riegler, Susanne/Wiprächtiger-Geppert, Maja: Sprachdidaktik. Berlin 2011.

- Frank, Horst Joachim: Geschichte des Deutschunterrichts von den Anfängen bis 1945, München 1973.
- Frederking, Volker/Huneke, Hans-Werner/Krommer, Axel/Meier, Christel (Hrsg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Bd. 1: Sprach- und Mediendidaktik. Hrsg. von Hans-Werner Huneke. Baltmannsweiler 2010.
- Heckt, Dietlinde H./Neumann, Karl (Hrsg.): Deutschunterricht von A bis Z, Braunschweig 2001.
- Helmers, Hermann: Didaktik der deutschen Sprache [...], Darmstadt 1997 [zuerst 1966].
- Hochstadt, Christiane/Krafft, Andreas/Olsen, Ralph: Deutschdidaktik. Konzeptionen für die Praxis. Tübingen, Basel 2013.
- Homberger, Dietrich: Lexikon Deutschunterricht, Stuttgart 2002.
- Ivo, Hubert: Sprache – Identität – Nation. Sprachliche Bildung im Spannungsfeld zwischen einheimisch und fremd. Opladen 1994.
- Kämper van den Boogaart, Michael (Hrsg.): Deutschdidaktik [...], Berlin 2007.
- Jesch, Tatjana/Kniffka, Gabriele: Fachdidaktik Deutsch. Hamburg 2015.
- Kilian, Jörg/Rymarczyk, Jutta (Hrsg.): Sprachdidaktik. Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache. (= Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 16).
<http://www.degruyter.com/databasecontent?dbid=wsk&dbsource=%2Fdb%2Fwsk>
- Kilian, Jörg/Brouër, Birgit/Lüttenberg, Dina (Hrsg.): Handbuch Sprache in der Bildung. Berlin/Boston 2016.
- Kliwer, Jürgen/Pohl, Inge (Hrsg.): Lexikon Deutschdidaktik. Baltmannsweiler 2006.
- Lange, Günter/Neumann, Karl/Ziesenis, Werner (Hrsg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts, Bd. 1 [...], Baltmannsweiler 2003.
- Lange, Günter/Weinhold, Swantje (Hrsg.): Grundlagen der Deutschdidaktik [...] Baltmannsweiler 2005.
- Neuland, Eva/Peschel, Corinna: Einführung in die Sprachdidaktik. Stuttgart, Weimar 2013.
- Ossner, Jakob: Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung. Paderborn [usw.]: Schöningh, 2006.
- Steinig, Wolfgang/Huneke, Hans-Werner: Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung, Berlin 2015.
- Ulrich, Winfried: Didaktik der deutschen Sprache [...], 3 Bde., Stuttgart 2001.
- Ulrich, Winfried (Hrsg.): Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Handbuch zur Didaktik der deutschen Sprache und Literatur in elf Bänden. Baltmannsweiler 2008-2015.

Tutorium

Einführung in die Fachdidaktik Deutsch: Sprachdidaktik

050710	Mi 10.15-11.45	N. Copuroglu
050858	Mi 14.15-15.45	H. Hinrichsen

Begleitseminare

Fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxismodul 2

050430	Di 8.15-9.45	M. Cop
050673	Di 10.15-11.45	M. Cop
050668	Mi 10.15-11.45	S. Kleindienst
051472	Mi 12.15-13.45	S. Kleindienst
050666	Mo 8.30-10.00	D. Neiß
050670	Mo 10.15-11.45	D. Neiß
050665	Do 8.30-10.00	D. Neiß
050671	Do 10.15-11.45	D. Neiß

051470	Fr 10.15-11.45	L. Schiwek
050672	Di 10.15-11.45	Ch. Winter
051474	Di 12.15-13.45	Ch. Winter

Die Teilnahme am fachdidaktischen Praktikum setzt die Teilnahme am fachdidaktischen Begleitseminar voraus.

Einführung in Bedingungen und Aufgabenfelder des Sprachunterrichts sowie in die didaktische Rekonstruktion und methodische Modellierung des sprachlichen Lernens und der sprachlichen Bildung im Deutschunterricht.

Zu den Sitzungen sind der Leitfaden für die fachdidaktischen Praktika (siehe: <https://www.germanistik.uni-kiel.de/de/lehrbereiche/didaktik-der-deutschen-sprache/studium-und-lehre>) und die Fachanforderungen für das Fach Deutsch (siehe: <https://lehrplan.lernnetz.de/>) mitzubringen.

Profilbereich „Fachergänzung“

Modul FE-SL-ÄDL

Vorlesung

Einführung in die Ältere Deutsche Literatur

050579	Do 14.15-15.45	T. Felner
---------------	-----------------------	------------------

Der Stoff wird in der Klausur zu 1 B-ÄDL PS 2 vorausgesetzt und geprüft.

Seminar

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik

050373	Do 8.30-10.00	M. Dahm-Kruse
050577	Di 10.15-11.45	R. Diebel
050616	Di 12.15-13.45	R. Diebel
050575	Do 12.15-13.45	R. Diebel
050120	Fr 12.15-13.45	R. Diebel
050570	Mi 10.15-11.45	A.K. Heinemann
050574	Di 8.30-10.00	M.B. Martin
050375	Mi 14.15-15.45	M.B. Martin
050905	Mi 16.15-17.45	N.N.
050573	Do 16.15-17.45	N.N.

Das Proseminar baut auf den im Proseminar 1 (1 B-ÄDL PS I) erworbenen Übersetzungskennntnissen auf und vertieft diese in der Auseinandersetzung mit ausgewählten, mittelhochdeutschen Werken. Es werden Texte unterschiedlicher Gattungen Verwendung finden, um ein möglichst breites Spektrum vorzustellen. In dem Proseminar werden wir uns diesen Texten bzw. Auszügen daraus inhaltlich nähern und gleichzeitig die wichtigsten Grundlagen der germanistischen Mediävistik beispielhaft erarbeiten. Dazu zählt das Verständnis des mittelalterlichen Literaturbetriebs (Handschriften, Überlieferung, Textbegriff, Gattungen), Grundlagen der damaligen Literatur (kulturelle Gegebenheiten, christliche Hermeneutik, antike Poetik und Rhetorik) sowie ein Einblick in die wichtigsten literaturwissenschaftlichen Methoden zur Erschließung mittelalterlicher Texte.

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik

050572 Di 14.15-15.45

R.F. Schulz

050571 Di 16.15-17.45

R.F. Schulz

Diese Einführung möchte Sie, nachdem Sie erfolgreich die Einführung ins Mittelhochdeutsche bestanden haben, mit den mediävistischen Arbeitstechniken vertraut machen. Hartmanns von Aue Artusroman „Iwein“ dient dafür als Grundlage, anhand der wir Kodikologie (Handschriftenkunde), Edition, kulturwissenschaftliche Aspekte und neuere Forschungsansätze wie Text- und Bildverhältnisse, Fremdheit und Gender diskutieren. Darüber hinaus führt das Seminar in mittelalterliche Hermeneutik und Literaturtheorie ein.

Zur Anschaffung für das Seminar:

Hartmann von Aue: Iwein. Übers. und Nachwort von Thomas Cramer. 4. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter, 2001 (ISBN: 978-3-11-016084-0).

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik

050578 Mo 10.15-11.45

A. Sczesny

050576 Mo 12.15-13.45

A. Sczesny

050749 Mo 14.15-15.45

A. Sczesny

Aufbauend auf die im Proseminar 1 (1 B-ÄDL PS I) erworbenen Lektüre- und Übersetzungsfähigkeiten des Mittelhochdeutschen versteht sich das Seminar als eine Einführung in die wichtigsten Methoden der mediävistischen Literaturwissenschaft.

Neben der Vertiefung der Übersetzungskompetenz dient das Seminar der Heranführung an die Methoden, Fragestellungen und Grundbegriffe der germanistischen Mediävistik sowie der Aneignung des nötigen Fachwissens zum Verständnis mittelalterlicher Texte. Hierzu zählen grundlegende Kenntnisse der gesellschaftlichen Ordnung, deren Ideale literarisch entworfen und vermittelt werden, Kenntnisse des mittelalterlichen Literaturbetriebs, Kenntnisse der Überlieferung mittelalterlicher Texte und Kenntnisse der Poetik und Rhetorik.

Textbasis dieses Seminars sind Auszüge verschiedener Texte, die sich zur Einübung der jeweiligen Sitzungsgegenstände besonders eignen (Prologe und Epiloge höfischer Romane, Minnelyrik und geistliche Dichtung).

Literaturhinweis

Die im Seminar besprochenen Texte werden in Form eines Seminarreaders zu Beginn der Vorlesungszeit zur Verfügung gestellt.

Einführung in die literaturwissenschaftliche Mediävistik (Mittelniederdeutsch)

050566 Mo 8.15-9.45

M. Wolf

Aufbauend auf die im Proseminar 1 (1 B-ÄDL PS I) erworbenen Lektüre- und Übersetzungsfähigkeiten des Mittelniederdeutschen versteht sich das Seminar als eine Einführung in die wichtigsten Methoden der mediävistischen Literaturwissenschaft.

Modul FE-SL-BGS

Vorlesung

Geschichte der deutschen Sprache

050340 Do 10.15-11.45

M. Elmentaler

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte der hochdeutschen und niederdeutschen Sprache von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Als Begleitlektüre wird empfohlen: Wilhelm Schmidt, *Geschichte der deutschen Sprache*, neueste Aufl. Stuttgart, sowie für das Niederdeutsche: Willy Sanders, *Sachsensprache – Hansesprache – Plattdeutsch*, Göttingen 1982.

Die Folien zur Vorlesung werden zum Herunterladen auf OLAT (Lerngruppe) zur Verfügung gestellt.

Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft

050332 Mi 8.15-9.45

M. Hundt

Die Vorlesung gibt einen Überblick über Gegenstände, Begriffe und Methoden der Sprachwissenschaft sowie einen ersten Einblick in ausgewählte Arbeitsgebiete der Linguistik. Folgende Themenbereiche werden behandelt: Grundlagen sprachlicher Kommunikation, Funktionen von Sprache, Zeichentheorie, Semantik, Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Text und Gespräch, Schrift und Orthographie.

Modul FE-SL-MND

Seminar

Paris und Vienna (mnd. 1488)

050383 Di 14.15-15.45

R. Langhanke

Der mittelniederdeutsche Erzähltext „Paris und Vienna“, gedruckt 1488 bei Gheraert Leeu in Amsterdam, der diesen Frühdruck in fünf verschiedenen Sprachen in deutlich voneinander abhängigen Fassungen vorlegte, ist die einzige Fassung dieses Stoffes, der erstmals 1432 in einer französischen Handschrift greifbar ist, im deutschen Sprachraum, der dort jedoch auch bald wieder in Vergessenheit geriet. Das muss verwundern, wird doch eine außergewöhnlich unterhaltsame Abenteuer- und Liebesgeschichte geboten, die mit überraschenden Wendungen, zahlreichen und für den norddeutschen Leser außergewöhnlichen Schauplätzen aufwartet und bereits für den zeitgenössischen Rezipienten durch den Bezug auf eine hochmittelalterliche höfische Welt einen historischen Roman von besonderem Reiz darstellte. Der Text ist eines der wenigen Beispiel mittelniederdeutscher Literatur, das geistliche Erbauung und Paränese nicht in den Mittelpunkt oder den verborgenen Mittelpunkt stellt, sondern vielmehr eine wendungsreiche Handlung und das Überwinden von Standesgrenzen als ein auch für das 15. Jahrhundert relevantes Thema gestaltet. Mit „Paris und Vienna“ rückt zugleich der Gesamtkontext mittelniederdeutschen Erzählens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Blick, als diese Literatur zum einen großen Erfolg verbuchen kann, zum anderen aber auch vielfach vorlagenabhängig bleibt und literarhistorisch kurz vor der zügigen Ablösung durch eine sich vereinheitlichende hochdeutsche Literatursprache steht. Die mittelniederdeutsche Sprachlichkeit ist in diesem Text gut und zugänglich erfahrbar.

Eine wöchentliche Lektüre und die Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Referats werden vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da ein gemeinsamer Einstieg in die Sprachstufe gefunden wird. Ein Seminarreader ist ebenso anzuschaffen wie ein Wörterbuch, nähere Informationen dazu erfolgen im Kurs. Das Seminar kann je nach Modulzuordnung über eine Hausarbeit, eine Klausur oder durch aktive Teilnahme erfolgreich abgeschlossen werden.

Primärliteratur

Paris und Vienna. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. Lund und Kopenhagen 1965 (Lunder germanistische Forschungen. Bd. 37).

Sekundärliteratur

Åsdahl, Märta: Die mittelniederdeutsche Version des Volksbuchs von *Paris und Vienna*. In: Niederdeutsche Mitteilungen 1 (1945), S. 50-65.

Bachorski, Hans-Jürgen: Posen der Liebe. Zur Entstehung von Individualität aus dem Gefühl im Roman *Paris und Vienna*. In: Mündlichkeit – Schriftlichkeit – Weltbildwandel. Literarische Kommunikation und Deutungsschemata von Wirklichkeit in der Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hrsg. v. Werner Röcke und Ursula Schaefer. Tübingen 1996 (ScriptOralia. Bd. 71), S. 109-146.

Diekmann-Dröge, Gabriele: *Paris und Vienna* in Antwerpen. Der mittelniederdeutsche Frühdruck aus der Offizin Gheraert Leeus. In: Niederdeutsches Wort 26 (1986), S. 55-76.

Diekmann-Dröge, Gabriele: Nachwort. In: *Paris und Vienna*. Aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übertragen von Gerhard Wahle. Auf der Grundlage der von Axel Mante 1965 in Lund herausgegebenen niederdeutschen Fassung aus dem Jahre 1488. Mit einem Nachwort von Gabriele Diekmann-Dröge. Stuttgart 2001.

Fischer, Constanze: *Paris und Vienna*. Zwischen Artusepik und Märchen. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 110 (2003), S. 6-13.

Meier Jürgen: Lexikonartikel: *Paris und Vienna*. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 7. Hrsg. v. Kurt Ruh u. a. 2. Auflage Berlin 1989, Sp. 306-309.

Wolff, Ludwig: Rezension. *Paris und Vienna*. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 88 (1965), S. 192-194.

Stammler, Wolfgang: Geschichte der niederdeutschen Literatur. Leipzig und Berlin 1920 (Neudruck Darmstadt 1968).

Modul FE-SL-NDG

Seminar

Wi lehrt platt (Plattdeutsch für Anfänger)

050650 Mi 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

051175 Do 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

In diesem Kurs sollen Grundkenntnisse der niederdeutschen Sprache vermittelt werden. Schwerpunkte sind dabei neben der Sprachentstehung grammatische Grundlagen sowie kurze sprachliche Einheiten; auch das freie Sprechen sowie das gemeinsame Lesen und Übersetzen verschiedener niederdeutscher Texte werden nicht zu kurz kommen. Darüber hinaus werden gemeinsam Möglichkeiten für den Einsatz der niederdeutschen Sprache im Unterricht erarbeitet.

Modul FE-SL-ND

Seminar

Waltrud Bruhn: Cimbersches Silkendei (ndt. Lyrik, 1982)

050364 Di 16.15-17.45

R. Langhanke

Mit Waltrud Bruhns niederdeutschem Gedichtband „Cimbersches Silkendei“ – der Titel wäre als ‚kimbrischer Rückzugsort‘ deutbar, 1982 erschienen in einem kleinen Glückstädter Verlag, erreichte niederdeutsche Lyrik zu Beginn der 1980er Jahre einen neuen poetischen Entwicklungsstand, zusammen mit den folgenden Lyrikbänden der Dichterin werden in literarhistorischer Betrachtung „Einschnitte für die niederdeutsche Poesie“ (Möhn/Goltz 2016, 351) markiert. Dieser Einschätzung liegt die Wahrnehmung zugrunde, dass Bruhns Gedichte das Repertoire niederdeutscher Literatur sowohl inhaltlich als auch sprachlich deutlich über bis dahin Bekanntes hinausgehoben haben. Das manifestiert sich um einen in seinen komplexen Stoffen mit zahlreichen Anspielungen auf andere kulturgeschichtliche Epochen, dabei weltweit ausgreifend, aber mit deutlich abendländischem Bezug, und zum anderen über eine reichhaltige Literatursprache, die zahlreiche Neologismen bringt und das Niederdeutsche sehr selbständig deutlich und vielfältig erweitert und entgrenzt. Der in fünf Abschnitte, die jeweils eine musikalische Kategorie repräsentieren, gegliederte Lyrikband bietet eine Vielzahl an Gattungen und thematisiert auch selbstreflexiv Sprache, Dichtung und Schreiben. Er ruft die Grenzen der Sprachlichkeit als Herausforderung der Dichtung auf. Damit leistet Bruhn für das Niederdeutsche eine intensive Reflexion, so wie sie vor ihr und in anderen Zeiten und Zusammenhängen im Grunde nur von Klaus Groth (1819 bis 1899) geleistet wurde. Anders als Groths Lyrik im 19. Jahrhundert konnten die Texte der Dichterin jedoch keine Breiterefolge verbuchen; die Autorin blieb eine, wenn auch von vielen hochgeschätzte, Außenseiterin im niederdeutschen Literaturbetrieb, der ihre Texte zwar vielfach zu wenig rezipierte, ihnen aber sehr viel zu verdanken hat. Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Äußerungen und Lebenszeugnissen der Bruhn (1936 bis 1999) erweitert das Thema des Seminars, das die Erarbeitung und detaillierte Analyse des Lyrikbandes in den Mittelpunkt stellt. Der Nachlass der Dichterin in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek wird in einige Fragen des Seminars einbezogen. Eine wöchentliche Lektüre und die Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Referats werden vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da ein gemeinsamer Einstieg in Bruhns niederdeutsche Literatursprache gefunden wird. Das „Cimbersche Silkendei“ ist als Seminargrundlage anzuschaffen, nähere Informationen dazu erfolgen im Kurs. Das Seminar kann je nach Modulzuordnung über eine Hausarbeit, eine Klausur oder durch aktive Teilnahme erfolgreich abgeschlossen werden.

Primärliteratur

Bruhn, Waltrud (1982): Cimbersches Silkendei. Plattdüütsch Gedichten. Glückstadt 1982.

Bruhn, Waltrud (1987): ‚Habe die Ehre, Ihr Rezensent zu sein!‘ Den Autor sien Antwoort-Klaag. In: Quickborn 77 (1987), S. 202–204.

Bruhn, Waltrud (1989): Dankrede von Frau Waltrud Bruhn. In: Fritz-Reuter-Preis 1989. Hrsg. v. der Stiftung F.V.S. zu Hamburg. [Hamburg] 1989, S. 26–32.

Bruhn, Waltrud (1997): Gras Adern Fragmente. Gedichten/Gedichte. Hamburg 1997.

Sekundärliteratur

Bruhn, Christine und Goltz, Reinhard (2017): Waltrud Bruhn. In: *Fortunae – 400 Jahre Frauengeschichte(n) in, aus und um Glückstadt*. Norderstedt 2017, S. 197–204.

Langhanke, Robert (2019): Zum 20. Todestag der Lyrikerin Waltrud Bruhn. In: *Quickborn* 109,4 (2019), S. 47–50.

Möhn, Dieter und Goltz, Reinhard (2016): *Niederdeutsche Literatur nach 1945. Teilgeschichten einer Regionalliteratur*. Band 2. Hildesheim, Zürich und New York 2016. Dort insbesondere S. 350–359, 483–486, 540–544, 589–590.

Pohl, Heinz Werner (1989): *Laudatio [auf Waltrud Bruhn]*. In: *Fritz-Reuter-Preis 1989*. Hrsg. v. der Stiftung F.V.S. zu Hamburg. [Hamburg] 1989, S. 9–23.

Modul FE-SP-ND

Seminar

Wi lehrt platt (Plattdeutsch für Anfänger)

050650 Mi 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

051175 Do 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

In diesem Kurs sollen Grundkenntnisse der niederdeutschen Sprache vermittelt werden. Schwerpunkte sind dabei neben der Sprachentstehung grammatische Grundlagen sowie kurze sprachliche Einheiten; auch das freie Sprechen sowie das gemeinsame Lesen und Übersetzen verschiedener niederdeutscher Texte werden nicht zu kurz kommen. Darüber hinaus werden gemeinsam Möglichkeiten für den Einsatz der niederdeutschen Sprache im Unterricht erarbeitet.

Nedderdüütsch in'n Düütschünnericht - Niederdeutsch im Deutschunterricht (Plattdeutsch für Fortgeschrittene)

050663 Do 16.15-15.45

S. Schuppenhauer

Voraussetzungen / Organisatorisches

Besuch der Veranstaltung „Wi lehrt Platt“ oder entsprechende Vorkenntnisse.

Inhalt

In diesem Sprachkurs sollen vor allem die vorhandenen Plattdeutsch-Kenntnisse der Teilnehmenden vertieft und erweitert werden. Hierbei wird neben dem freien Sprechen, dem Lesen und Schreiben auch das Übersetzen ins Plattdeutsche geübt. Auf individuelle Wünsche der Teilnehmenden wird dabei gern eingegangen.

Zudem werden verschiedene Möglichkeiten erarbeitet und diskutiert, auf welche Weise Niederdeutsch in den Deutschunterricht verschiedener Klassenstufen einbezogen werden kann.

Modul FE-PR-NDÖ

Seminar

Nedderdüütsch in'n Düütschünnericht - Niederdeutsch im Deutschunterricht (Plattdeutsch für Fortgeschrittene)

050663 Do 16.15-15.45

S. Schuppenhauer

Voraussetzungen / Organisatorisches

Besuch der Veranstaltung „Wi lehrt Platt“ oder entsprechende Vorkenntnisse.

Inhalt

In diesem Sprachkurs sollen vor allem die vorhandenen Plattdeutsch-Kenntnisse der Teilnehmenden vertieft und erweitert werden. Hierbei wird neben dem freien Sprechen, dem Lesen und Schreiben auch das Übersetzen ins Plattdeutsche geübt. Auf individuelle Wünsche der Teilnehmenden wird dabei gern eingegangen.

Zudem werden verschiedene Möglichkeiten erarbeitet und diskutiert, auf welche Weise Niederdeutsch in den Deutschunterricht verschiedener Klassenstufen einbezogen werden kann.

Modul FE-PR-NDS

Seminar

Wenker 2.0

050349 Mo 12.15-13.45

L. Andresen

Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Teferates. Georg Wenker führte in den Jahren 1876 bis 1887 die erste umfassende Erhebung der einzelnen Lokaldialekte Deutschlands durch und erstellte auf Grundlage von Dialektübersetzungen der sog. „Wenkersätze“ Karten für den "Sprachatlas des Deutschen Reichs". U.a. anhand dieser mittlerweile digitalisiert vorliegenden Sprachdaten gibt das Seminar einen Einblick in historische und rezente Methoden der empirischen Dialektologie und vermittelt einen Überblick über niederdeutsche Dialekte, deren Entwicklung abschließend mittels eigener Dialekterhebungen untersucht werden soll.

Modul FE-SL-SL

Ringvorlesung

Präskriptionen in der Sprache: Zwischen Normen und Vorurteilen

051525

Di 18.15-19.45

L. Anderwald, S. Höder

Viele SprecherInnen haben eine sehr klare Meinung davon, was sprachlich „richtig“ und was „falsch“ ist – oder erwarten zumindest ein klares Urteil von der Schule, von Wörterbüchern und Grammatiken oder von SprachwissenschaftlerInnen. Allerdings ist die Frage nach der sprachlichen Korrektheit durchaus nicht immer eindeutig zu beantworten. Oft gibt es mehrere Möglichkeiten, etwas auszudrücken, ohne dass eine Variante objektiv besser wäre als eine andere. Oft klaffen auch tatsächlicher Sprachgebrauch und Traditionen sprachlicher Vorgaben schon seit Jahrhunderten weit auseinander, und viele sprachliche Präskriptionen beruhen auf Vorurteilen: einseitigen, veralteten oder auch einfach falschen Ideen davon, wie sprachliche Kommunikation funktioniert und wie Sprachen sich verändern. Vorurteile über die Art, wie Menschen sprechen, können zudem zu weitreichenden sozialen Abwertungen führen, soziale Unterschiede zementieren und legitimieren.

Auf der anderen Seite kann man durchaus gute Argumente für manche sprachlichen Normen finden: Sie sorgen für Einheitlichkeit im Sprachgebrauch (etwa bei starken Dialektunterschieden), verringern sprachliche Barrieren (etwa bei Einfacher Sprache), schaffen transparente Bewertungsmaßstäbe (etwa in der Schule) oder sorgen für weniger Diskriminierung (z.B. gendergerechte Sprache).

In der Ringvorlesung werden unterschiedliche Perspektiven auf Präskriptionen in der Sprache diskutiert, mit Blick auf Deutsch und viele andere Sprachen.

Bachelorstudierende können diese Vorlesung in der Fachergänzung im Modul "Sprache und Literatur - Themen und Tendenzen der aktuellen Forschung" (FE-SL-SL) belegen.

Prüfungsleistung: Lerntagebuch (s. Anleitung auf OLAT).

14. April 2020: Lieselotte Anderwald (Englisches Seminar):

“Präskriptionen, Präskriptivismus, Normen, Vorurteile: Zur Einführung.”

21. April 2020: Margaret Zellers (ISFAS):

"Und wie zwischen dem Sohn? grammatikalische (Un)vollständigkeit im Gespräch“

28. April 2020: Elmar Eggert (Romanisches Seminar):

"Spanisch als leichte Sprache? Der *buen uso* und seine Folgen"

5. Mai 2020: Edit Bugge (Høgskulen på Vestlandet):

Conceptions of language correctness in a society with no spoken standard language. The case of Norway (with a side note on Faroese)

12. Mai 2020: Nils Langer (Universität Flensburg):

Die Suche nach dem richtigen Friesisch. Zur aktuellen Sprachnormendiskussion im Nordfriesischen.

19. Mai 2020: Liv Andresen (Germanistisches Seminar):
"Wer ist wem sein Tod? Die Vitalität des Prestigegegenitivs"
26. Mai 2020: Sabrina Goll (ISFAS):
Kann falsches Dänisch richtig sein? Südschleswigdänisch im Spannungsfeld zwischen präskriptivem Normideal und tatsächlichen Normen
2. Juni 2020: Stephan Elspaß (Universität Salzburg):
Grammatische Variation im Standarddeutschen. Wie man arealen Gebrauchsnormen auf die Spur und Vorurteilen auf die Schliche kommt
9. Juni 2020 (ICEHL): Winifred Davies (University of Aberystwyth):
"Some thoughts on the role of teachers as transmitters of language norms"
16. Juni 2020: Chantal White (Université Sainte-Anne):
"Parles-tu le bon français/acadien? Negotiating the ideal legitimate speaker in the Baie Sainte-Marie region of Nova Scotia"
23. Juni 2020: Gijsbert Rutten (Universität Leiden):
"Language norms as national norms"
30. Juni 2020: Terttu Nevalainen (Universität Helsinki):
"Pluricentric languages – monocentric norms?"
7. Juli 2020: Renata Szczepaniak (Universität Bamberg):
„Präskriptivismus und Stigmatisierung – Umgang mit Stigmatisierung in der Sprachforschung und im Sprachunterricht“

Ergänzungsfach: Niederdeutsch

Modul ND1

Seminar

Wi lehrt platt (Plattdeutsch für Anfänger)

050650 Mi 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

051175 Do 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

In diesem Kurs sollen Grundkenntnisse der niederdeutschen Sprache vermittelt werden. Schwerpunkte sind dabei neben der Sprachentstehung grammatische Grundlagen sowie kurze sprachliche Einheiten; auch das freie Sprechen sowie das gemeinsame Lesen und Übersetzen verschiedener niederdeutscher Texte werden nicht zu kurz kommen. Darüber hinaus werden gemeinsam Möglichkeiten für den Einsatz der niederdeutschen Sprache im Unterricht erarbeitet.

Modul ND2

Seminar

Wenker 2.0

050349 Mo 12.15-13.45

L. Andresen

Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Teferates. Georg Wenker führte in den Jahren 1876 bis 1887 die erste umfassende Erhebung der einzelnen Lokaldialekte Deutschlands durch und erstellte auf Grundlage von Dialektübersetzungen der sog. „Wenkersätze“ Karten für den "Sprachatlas des Deutschen Reichs". U.a. anhand dieser mittlerweile digitalisiert vorliegenden Sprachdaten gibt das Seminar einen Einblick in historische und rezente Methoden der empirischen Dialektologie und vermittelt einen Überblick über

niederdeutsche Dialekte, deren Entwicklung abschließend mittels eigener Dialekterhebungen untersucht werden soll.

Modul ND3

Seminar

Nedderdüütsch in'n Düütschünnericht – Niederdeutsch im Deutschunterricht (Plattdeutsch für Fortgeschrittene)

050663 Do 16.15-15.45

S. Schuppenhauer

Voraussetzungen / Organisatorisches

Besuch der Veranstaltung „Wi lehrt Platt“ oder entsprechende Vorkenntnisse.

Inhalt

In diesem Sprachkurs sollen vor allem die vorhandenen Plattdeutsch-Kenntnisse der Teilnehmenden vertieft und erweitert werden. Hierbei wird neben dem freien Sprechen, dem Lesen und Schreiben auch das Übersetzen ins Plattdeutsche geübt. Auf individuelle Wünsche der Teilnehmenden wird dabei gern eingegangen.

Zudem werden verschiedene Möglichkeiten erarbeitet und diskutiert, auf welche Weise Niederdeutsch in den Deutschunterricht verschiedener Klassenstufen einbezogen werden kann.

Modul ND4

Seminar

Waltrud Bruhn: Cimbersches Silkendei (ndt. Lyrik, 1982)

050364 Di 16.15-17.45

R. Langhanke

Mit Waltrud Bruhns niederdeutschem Gedichtband „Cimbersches Silkendei“ – der Titel wäre als ‚kimbrischer Rückzugsort‘ deutbar, 1982 erschienen in einem kleinen Glückstädter Verlag, erreichte niederdeutsche Lyrik zu Beginn der 1980er Jahre einen neuen poetischen Entwicklungsstand, zusammen mit den folgenden Lyrikbänden der Dichterin werden in literarhistorischer Betrachtung „Einschnitte für die niederdeutsche Poesie“ (Möhn/Goltz 2016, 351) markiert. Dieser Einschätzung liegt die Wahrnehmung zugrunde, dass Bruhns Gedichte das Repertoire niederdeutscher Literatur sowohl inhaltlich als auch sprachlich deutlich über bis dahin Bekanntes hinausgehoben haben. Das manifestiert sich um einen in seinen komplexen Stoffen mit zahlreichen Anspielungen auf andere kulturgeschichtliche Epochen, dabei weltweit ausgreifend, aber mit deutlich abendländischem Bezug, und zum anderen über eine reichhaltige Literatursprache, die zahlreiche Neologismen bringt und das Niederdeutsche sehr selbständig deutlich und vielfältig erweitert und entgrenzt. Der in fünf Abschnitte, die jeweils eine musikalische Kategorie repräsentieren, gegliederte Lyrikband bietet eine Vielzahl an Gattungen und thematisiert auch selbstreflexiv Sprache, Dichtung und Schreiben. Er ruft die Grenzen der Sprachlichkeit als Herausforderung der Dichtung auf. Damit leistet Bruhn für das Niederdeutsche eine intensive Reflexion, so wie sie vor ihr und in anderen Zeiten und Zusammenhängen im Grunde nur von Klaus Groth (1819 bis 1899) geleistet wurde. Anders als Groths Lyrik im 19. Jahrhundert konnten die Texte der Dichterin jedoch keine Breiterefolge verbuchen; die Autorin blieb eine, wenn auch von vielen hochgeschätzte, Außenseiterin im niederdeutschen Literaturbetrieb, der ihre Texte zwar vielfach zu wenig rezipierte, ihnen aber sehr viel zu verdanken hat. Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Äußerungen und Lebenszeugnissen der Bruhn (1936 bis 1999) erweitert das Thema des Seminars, das die Erarbeitung und

detaillierte Analyse des Lyrikbandes in den Mittelpunkt stellt. Der Nachlass der Dichterin in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek wird in einige Fragen des Seminars einbezogen. Eine wöchentliche Lektüre und die Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Referats werden vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da ein gemeinsamer Einstieg in Bruhns niederdeutsche Literatursprache gefunden wird. Das „Cimbersche Silkendei“ ist als Seminargrundlage anzuschaffen, nähere Informationen dazu erfolgen im Kurs. Das Seminar kann je nach Modulzuordnung über eine Hausarbeit, eine Klausur oder durch aktive Teilnahme erfolgreich abgeschlossen werden.

Primärliteratur

Bruhn, Waltrud (1982): Cimbersches Silkendei. Plattdüütsch Gedichten. Glückstadt 1982.

Bruhn, Waltrud (1987): ‚Habe die Ehre, Ihr Rezensent zu sein!‘ Den Autor sien Antwoort-Klaag. In: Quickborn 77 (1987), S. 202–204.

Bruhn, Waltrud (1989): Dankrede von Frau Waltrud Bruhn. In: Fritz-Reuter-Preis 1989. Hrsg. v. der Stiftung F.V.S. zu Hamburg. [Hamburg] 1989, S. 26–32.

Bruhn, Waltrud (1997): Gras Adern Fragmente. Gedichten/Gedichte. Hamburg 1997.

Sekundärliteratur

Bruhn, Christine und Goltz, Reinhard (2017): Waltrud Bruhn. In: Fortunae – 400 Jahre Frauengeschichte(n) in, aus und um Glückstadt. Norderstedt 2017, S. 197–204.

Langhanke, Robert (2019): Zum 20. Todestag der Lyrikerin Waltrud Bruhn. In: Quickborn 109,4 (2019), S. 47–50.

Möhn, Dieter und Goltz, Reinhard (2016): Niederdeutsche Literatur nach 1945. Teilgeschichten einer Regionalliteratur. Band 2. Hildesheim, Zürich und New York 2016. Dort insbesondere S. 350–359, 483–486, 540–544, 589–590.

Pohl, Heinz Werner (1989): Laudatio [auf Waltrud Bruhn]. In: Fritz-Reuter-Preis 1989. Hrsg. v. der Stiftung F.V.S. zu Hamburg. [Hamburg] 1989, S. 9–23.

Modul ND5

Seminar

Paris und Vienna (mnd. 1488)

050383 Di 14.15-15.45

R. Langhanke

Der mittelniederdeutsche Erzähltext „Paris und Vienna“, gedruckt 1488 bei Gheraert Leeu in Amsterdam, der diesen Frühdruck in fünf verschiedenen Sprachen in deutlich voneinander abhängigen Fassungen vorlegte, ist die einzige Fassung dieses Stoffes, der erstmals 1432 in einer französischen Handschrift greifbar ist, im deutschen Sprachraum, der dort jedoch auch bald wieder in Vergessenheit geriet. Das muss verwundern, wird doch eine außergewöhnlich unterhaltsame Abenteuer- und Liebesgeschichte geboten, die mit überraschenden Wendungen, zahlreichen und für den norddeutschen Leser außergewöhnlichen Schauplätzen aufwartet und bereits für den zeitgenössischen Rezipienten durch den Bezug auf eine hochmittelalterliche höfische Welt einen historischen Roman von besonderem Reiz darstellte. Der Text ist eines der wenigen Beispiele mittelniederdeutscher Literatur, das geistliche Erbauung und Paränese nicht in den Mittelpunkt oder den verborgenen Mittelpunkt stellt, sondern vielmehr eine wendungsreiche Handlung und das Überwinden von Standesgrenzen als ein auch für das 15. Jahrhundert relevantes Thema gestaltet. Mit „Paris und Vienna“ rückt zugleich der Gesamtkontext mittelniederdeutschen Erzählens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Blick, als diese Literatur zum einen großen Erfolg verbuchen kann, zum anderen aber auch vielfach vorlagenabhängig bleibt und literarhistorisch kurz vor der zügigen Ablösung durch eine

sich vereinheitlichende hochdeutsche Literatursprache steht. Die mittelniederdeutsche Sprachlichkeit ist in diesem Text gut und zugänglich erfahrbar.

Eine wöchentliche Lektüre und die Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Referats werden vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da ein gemeinsamer Einstieg in die Sprachstufe gefunden wird. Ein Seminarreader ist ebenso anzuschaffen wie ein Wörterbuch, nähere Informationen dazu erfolgen im Kurs. Das Seminar kann je nach Modulzuordnung über eine Hausarbeit, eine Klausur oder durch aktive Teilnahme erfolgreich abgeschlossen werden.

Primärliteratur

Paris und Vienna. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. Lund und Kopenhagen 1965 (Lunder germanistische Forschungen. Bd. 37).

Sekundärliteratur

Åsdahl, Märta: Die mittelniederdeutsche Version des Volksbuchs von *Paris und Vienna*. In: Niederdeutsche Mitteilungen 1 (1945), S. 50-65.

Bachorski, Hans-Jürgen: Posen der Liebe. Zur Entstehung von Individualität aus dem Gefühl im Roman *Paris und Vienna*. In: Mündlichkeit – Schriftlichkeit – Weltbildwandel. Literarische Kommunikation und Deutungsschemata von Wirklichkeit in der Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hrsg. v. Werner Röcke und Ursula Schaefer. Tübingen 1996 (ScriptOralia. Bd. 71), S. 109-146.

Diekmann-Dröge, Gabriele: *Paris und Vienna* in Antwerpen. Der mittelniederdeutsche Frühdruck aus der Offizin Gheraert Leeus. In: Niederdeutsches Wort 26 (1986), S. 55-76.

Diekmann-Dröge, Gabriele: Nachwort. In: *Paris und Vienna*. Aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übertragen von Gerhard Wahle. Auf der Grundlage der von Axel Mante 1965 in Lund herausgegebenen niederdeutschen Fassung aus dem Jahre 1488. Mit einem Nachwort von Gabriele Diekmann-Dröge. Stuttgart 2001.

Fischer, Constanze: *Paris und Vienna*. Zwischen Artusepik und Märchen. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 110 (2003), S. 6-13.

Meier Jürgen: Lexikonartikel: *Paris und Vienna*. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band 7. Hrsg. v. Kurt Ruh u. a. 2. Auflage Berlin 1989, Sp. 306-309.

Wolff, Ludwig: Rezension. *Paris und Vienna*. Eine niederdeutsche Fassung vom Jahre 1488. Hrsg. von Axel Mante. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 88 (1965), S. 192-194.

Stammler, Wolfgang: Geschichte der niederdeutschen Literatur. Leipzig und Berlin 1920 (Neudruck Darmstadt 1968).

Zertifikatsstudium „Deutsch als Fremdsprache (DaF)“

Seminar

Lernziel Interkulturelle Kommunikation

050731

Do 12.15-13.45

S. Vandermeeren

1. Was ist Kultur? Interkulturelle Kommunikation?

Was sind Kulturstandards und -dimensionen (mit Kulturfragebögen)?

Was ist interkulturelle Kommunikationskompetenz?

Was sind Stereotype und Vorurteile?

2. Gruppenarbeit:

Warum gelingt die interkulturelle Kommunikation in den Fallbeispielen (kritischen Ereignissen) nicht?

3. Was ist ein Kulturassimilator?

4. Präsentation von Unterrichtseinheiten mit dem Lernziel „Interkulturelle Kommunikation“ (u.a. Rollenspiele)

5. Referate

5.1 Unterrichtsentwürfe mit Kulturfragebogen

5.2 Unterrichtsentwürfe mit 10 Fragen eines Kulturassimilators

5.3 Unterrichtsentwürfe mit 5 kritischen Ereignissen

5.4 Unterrichtsentwürfe mit dem Lernziel Abbau von stereotypen Vorstellungen und Vorurteilen

5.5 Unterrichtsentwürfe mit einem Rollenspiel als Komponente

Wirtschaftsdeutschdidaktik

050732 Do 14.15-15.45

S. Vandermeeren

Zunächst werden grundsätzliche Fragen angesprochen, welche die Fachsprache der Wirtschaft als Gegenstand im DaF-Unterricht und die Anforderungen, die an Methoden gestellt werden, betreffen. Dann wird der Einsatz verschiedener Methoden (u.a. des Plan- und Rollenspiels) im Wirtschaftsdeutschunterricht vorgestellt. Zu jeder behandelten Methode werden einfache Anwendungsmaterialien bereitgestellt. Auch Mediendidaktik (u.a. didaktisch-methodische Überlegungen zum Internet im Unterricht) und Leistungsmessung werden auf den Unterricht Wirtschaftsdeutsch bezogen. Außerdem beschäftigen sich die Dozentin und die Teilnehmenden gemeinsam mit Lernzielen, Stoffplänen und Lehrwerken sowie mit Unterrichtseinheiten (z.B. Telefontraining, Geschäftsreise zur Messe, usw.).

Ergänzungsfach "Deutsch als Zweit- und Fremdsprache"

Vertiefung DaZ-/DaF-Didaktik: Schwerpunkt Vermittlung literaler Kompetenz

050432 24.04. 10.15-15.45

R. Kuyumcu

15.05. 10.15-15.45

12.06. 10.15-15.45

26.06. 10.15-15.45

03.07. 10.15-13.45

050431 17.04., 24.04., 25.04. 9.00-16.00

I. Petersen

Kompetenzen im Bereich der Schriftsprache sind für die gesellschaftliche Teilhabe zentral. Deshalb hat ihre Vermittlung auch im DaZ-/DaF- Unterricht eine große Relevanz. Das Seminar setzt sich mit der Frage auseinander, wie sowohl rezeptive als auch produktive Kompetenzen im Umgang mit Texten im Unterricht vermittelt und gefördert werden können. Dazu werden theoretische Aspekte der L2-Lese- und Schreibdidaktik behandelt und in Form von Praxisbeispielen veranschaulicht. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Didaktisierung von Lesetexten und der Entwicklung guter Schreibaufgaben für DaZ-/DaF-Lernende.

Vertiefung DaZ-/DaF-Didaktik: Schwerpunkt Methodik: Lernziel Interkulturelle Kommunikation

050731 Do 12.15-13.45

S. Vandermeeren

1. Was ist Kultur? Interkulturelle Kommunikation?

Was sind Kulturstandards und -dimensionen (mit Kulturfragebögen)?

Was ist interkulturelle Kommunikationskompetenz?

Was sind Stereotype und Vorurteile?

2. Gruppenarbeit:

Warum gelingt die interkulturelle Kommunikation in den Fallbeispielen (kritischen Ereignissen) nicht?

3. Was ist ein Kulturassimilator?

4. Präsentation von Unterrichtseinheiten mit dem Lernziel „Interkulturelle Kommunikation“ (u.a. Rollenspiele)

5. Referate

5.1 Unterrichtsentwürfe mit Kulturfragebogen

5.2 Unterrichtsentwürfe mit 10 Fragen eines Kulturassimilators

5.3 Unterrichtsentwürfe mit 5 kritischen Ereignissen

5.4 Unterrichtsentwürfe mit dem Lernziel Abbau von stereotypen Vorstellungen und Vorurteilen

5.5 Unterrichtsentwürfe mit einem Rollenspiel als Komponente

Vertiefung DaZ-/DaF-Didaktik: Schwerpunkt Methodik: Wirtschaftsdeutschdidaktik

050732

Do 14.15-15.45

S. Vandermeeren

Zunächst werden grundsätzliche Fragen angesprochen, welche die Fachsprache der Wirtschaft als Gegenstand im DaF-Unterricht und die Anforderungen, die an Methoden gestellt werden, betreffen. Dann wird der Einsatz verschiedener Methoden (u.a. des Plan- und Rollenspiels) im Wirtschaftsdeutschunterricht vorgestellt. Zu jeder behandelten Methode werden einfache Anwendungsmaterialien bereitgestellt. Auch Mediendidaktik (u.a. didaktisch-methodische Überlegungen zum Internet im Unterricht) und Leistungsmessung werden auf den Unterricht Wirtschaftsdeutsch bezogen. Außerdem beschäftigen sich die Dozentin und die Teilnehmenden gemeinsam mit Lernzielen, Stoffplänen und Lehrwerken sowie mit Unterrichtseinheiten (z.B. Telefontraining, Geschäftsreise zur Messe, usw.).

Angebot für Erasmus-Studierende

Modul FE-SP-LKA/LKB

Seminar

Landeskunde Germany: An introduction to culture, politics and economy (A2/B1)

051223

Mi 16.15-17.45

E. Siefert

Voraussetzungen / Organisatorisches

Mindestens Basiskenntnisse der deutschen Sprache (A2/B1). Das Absolvieren dieses Kurses schließt ein Belegen des Kurses "Landeskunde" Germany (Niveau B2 und C1) (051302) aus.

A2: Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

B1: Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen

und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben. Die Endnote setzt sich aus 2 Einzelnoten zusammen. Benotet werden die mündliche Mitarbeit und der Abschlusstest mit Multiple-Choice-Fragen zum Unterrichtsstoff.

Lernziele

Die Studierenden gewinnen tiefere Einblicke in Themen der deutschen Gesellschaft und Kultur, die ihnen die Erarbeitung einer facettenreichen faktenbasierten Vorstellung von Deutschland und der Deutschen ermöglichen. Das gewonnene Wissen (auch um Handlungsstrategien) befähigt ihnen dazu, Begegnungssituationen zu meistern und als kulturelle Mittler zwischen der eigenen und der deutschen Kultur aufzutreten. Die kontextgebundene Erweiterung ihres deutschen Wortschatzes ist ein wichtiger Nebeneffekt des Unterrichts.

Lehrinhalte

- Erläuterung der Begriffe „Landeskunde“, „Kultur“ und „Nation“
 - Landeskundlich relevante Themen aus deutscher Geschichte, (Sozial)Politik, Wirtschaft und Kunst
 - Wiedervereinigung
 - Bundesrat, -tag, deutsche Parteien und deutsches Wahlsystem
 - Deutsche Kulturpolitik im Ausland, z.B. Goethe-Institut
 - Gesundheitsfürsorge in Deutschland
 - Umweltschutz in Deutschland
 - Wirtschaftlicher Standort Deutschland
 - Rolle der Gewerkschaften in Deutschland
 - Deutsche Kunst, z.B. wichtige Museen
 - Landeskundlich relevante Themen, welche die Studierenden auswählen
 - Erläuterung der Begriffe „Kulturstandards“, „Kulturdimensionen“, „Stereotype“ und „Vorurteile“
 - wissenschaftlich eruierte deutsche Kulturmerkmale versus stereotype Vorstellungen
 - Vorbereitung auf Kontakte mit der deutschen Kultur im Berufsleben: interkulturelles Training
- Der Kurs „Landeskunde“ Germany vermittelt Studierenden mit mindestens Basiskenntnissen der deutschen Sprache (Niveaustufen A2 und B1) die Lehrinhalte weniger ausführlich und in sprachlich vereinfachter Form, eventuell teilweise auf Englisch. Es werden außerdem eine angemessene Methodik und Leistungsmessung eingesetzt. So wird z.B. präsentiertes authentisches Textmaterial wie Zeitungstexte dem Sprachniveau entsprechend aufbereitet und der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben des Multiple-Choice-Abschlusstests an die Kompetenzen angepasst.

Landeskunde Germany: An introduction to culture, politics and economy (B2/C1)

051225 Do 14.15-15.45

J. Worth

Voraussetzungen / Organisatorisches

Mehr als Basiskenntnisse der deutschen Sprache (B2/C1) Das Absolvieren dieses Kurses schließt ein Belegen des Kurses "Landeskunde" Germany (Niveau A2 und B1) (051301) aus.

B2: Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

C1: Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und

beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.

Die Endnote setzt sich aus 2 Einzelnoten zusammen. Benotet werden die mündliche Mitarbeit und der Abschlusstest mit Multiple-Choice-Fragen zum Unterrichtsstoff.

Lernziele:

Die Studierenden gewinnen tiefere Einblicke in Themen der deutschen Gesellschaft und Kultur, die ihnen die Erarbeitung einer facettenreichen faktenbasierten Vorstellung von Deutschland und der Deutschen ermöglichen. Das gewonnene Wissen (auch um Handlungsstrategien) befähigt ihnen dazu, Begegnungssituationen zu meistern und als kulturelle Mittler zwischen der eigenen und der deutschen Kultur aufzutreten. Die kontextgebundene Erweiterung ihres deutschen Wortschatzes ist ein wichtiger Nebeneffekt des Unterrichts.

Lehrinhalte:

- Erläuterung der Begriffe „Landeskunde“, „Kultur“ und „Nation“
 - Landeskundlich relevante Themen aus deutscher Geschichte, (Sozial)Politik, Wirtschaft und Kunst
 - Wiedervereinigung
 - Bundesrat, -tag, deutsche Parteien und deutsches Wahlsystem
 - Deutsche Kulturpolitik im Ausland, z.B. Goethe-Institut
 - Gesundheitsfürsorge in Deutschland
 - Umweltschutz in Deutschland
 - Wirtschaftlicher Standort Deutschland
 - Rolle der Gewerkschaften in Deutschland
 - Deutsche Kunst, z.B. wichtige Museen
 - Landeskundlich relevante Themen, welche die Studierenden auswählen
 - Erläuterung der Begriffe „Kulturstandards“, „Kulturdimensionen“, „Stereotype“ und „Vorurteile“
 - wissenschaftlich eruierte deutsche Kulturmerkmale versus stereotype Vorstellungen
 - Vorbereitung auf Kontakte mit der deutschen Kultur im Berufsleben: interkulturelles Training
- Der Kurs „Landeskunde“ Germany (051301) vermittelt Studierenden mit mindestens Basiskenntnissen der deutschen Sprache (Niveaustufen A2 und B1) die Lehrinhalte weniger ausführlich und in sprachlich vereinfachter Form, eventuell teilweise auf Englisch. Es werden außerdem eine angemessene Methodik und Leistungsmessung eingesetzt. So wird z.B. präsentiertes authentisches Textmaterial wie Zeitungstexte dem Sprachniveau entsprechend aufbereitet und der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben des Multiple-Choice-Abschlusstests an die Kompetenzen angepasst.

MASTER OF ARTS

Schwerpunkt: Literatur und Sprache

Erstes Studienjahr

Modul MA-S1

Vorlesung

Kontaktlinguistik

050387 Mo 12.15-13.45

S. Vandermeeren

Viele Sprachbenutzer stehen mit mehr als nur einer Sprache in Kontakt: deutsche Schüler mit Migrationshintergrund, Niederdeutschsprecher, Mitarbeiter deutscher Firmen mit Auslandskontakten, usw. Sprachvarietäten zeigen Merkmale, die auf einen vorhandenen Kontakt mit einer anderen Sprache schließen lassen. So kann beispielsweise der Deutschgebrauch von Schülern mit Migrationshintergrund Einflüsse der Erstsprache aufweisen. Ein weiteres Beispiel: das Deutsche enthält Anglizismen. In dieser Vorlesung wird der Begriff „Sprachkontakt“ verknüpft mit den Begriffen „Sprachverhalten“, „Spracheinstellungen“, „Kulturkontakt“, „Fremdsprachenbedarf“, „Fremdsprachenerwerb“ bzw. „Zweitsprachenerwerb“ und „Sprachenpolitik“. Darüber hinaus wird empirisches Material der Dozentin, das die Kontakte zwischen der deutschen und anderen Sprachen beleuchtet, besprochen.

Seminar 1 / 2

Sprachwandel im Deutschen: Analysen mit historischen Korpora

050361 Di 14.15-15.45

M. Elmentaler

In den letzten zehn Jahren hat die Erstellung online verfügbarer Korpora deutschsprachiger Texte aus verschiedenen Gattungen (Literatur, Zeitungstexte, Sachprosa, geistliche Texte usw.) und Zeitstufen große Fortschritte gemacht. Damit eröffnen sich für die sprachhistorische Forschung neue Recherche- und Analysemöglichkeiten, die in jüngerer Zeit in linguistischen Studien zu verschiedenen Feldern (Wortschatz, Grammatik, Graphematik usw.) erprobt worden sind. In dem Seminar werden wir uns mit einigen dieser Studien und den darin angewandten Methoden vertraut machen. Darüber hinaus wollen wir im Seminar selbst korpusbasierte sprachhistorische Analysen durchführen, die dann als Anregung für spätere Hausarbeiten dienen können.

Grundlagenliteratur: Renata Szczepaniak, Stefan Hartmann und Lisa Dücker (Hrsg.): Historische Korpuslinguistik. Berlin/Boston: de Gruyter, 2019.

Als vorbildliche Studie sei darüber hinaus der folgende Aufsatz empfohlen:

Alfred Lameli: The replacement of diminutive suffixes in the New High German period – A time series analysis in word formation. In: Journal of Historical Linguistics 8 (2018), 273–316. Open Access: <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jhl.17014.lam>

Textsorten im Wandel (1920-2020)

050362 Mi 10.15-11.45

M. Elmentaler

Im Rahmen dieses Seminars werden wir anhand von Textmaterial der Jahre 1920 und 2020 überprüfen, wie sich ausgewählte Textsorten im Verlauf der letzten 100 Jahre in struktureller, formaler und funktionaler Hinsicht verändert haben. Hierbei werden wir jeweils Texte aus verschiedenen Domänen der schriftlichen, standarddeutschen Sprachverwendung (Presse, Werbung, Wissenschaft, Politik, Recht und Verwaltung, Kirche, Sport usw.) heranziehen, die eine

möglichst große Vergleichbarkeit aufweisen. Die dabei gewonnenen Einblicke werden mit den in der neueren Forschung vorgetragenen Thesen zum Textsortenwandel im Deutschen abgeglichen.

Modernes Niederdeutsch

050352

Do 14.15-15.45

M. Elmentaler

Bei gezielten Befragungen älterer, dialektkompetenter Sprecher aus Schleswig-Holstein lässt sich häufig feststellen, dass die heutigen niederdeutschen (= plattdeutschen) Ortsmundarten in Aussprache und Grammatik noch erstaunlich große Übereinstimmungen mit den Mundarten aufweisen, die vor mehr als einem Jahrhundert von Dialektologen beschrieben worden sind. Einen anderen Eindruck bekommt jedoch, wer sich das spontan gesprochene Niederdeutsch von Sprechern der mittleren und jüngeren Generation anhört. In diesem modernen Niederdeutsch lassen sich einerseits deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen, andererseits zeigen sich aber auch Tendenzen, wie sie sich in vielen gesprochenen Sprachen der westlichen Welt nachweisen lassen: Entlehnungen aus dem Englischen, Internationalismen, Fachwörter, Einflüsse aus der sog. Jugendsprache usw. Im Seminar werden wir anhand von jüngeren Sprachaufnahmen sowie Beispielen aus der geschriebenen Sprache (z.B. niederdeutschen Internetseiten) versuchen, diese verschiedenen Charakteristika des modernen Niederdeutschen auf verschiedenen Ebenen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik) herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie diese Neuerungen in den traditionellen Dialekt "eingepasst" werden. Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist ein Interesse an der niederdeutschen Sprache und an gegenwärtigen Sprachwandelprozessen. Eine aktive Beherrschung des Niederdeutschen wird nicht vorausgesetzt.

Namenkunde

050343

Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder, nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Koß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): Namen: Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdrucks Kürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): Grundzüge der Morphologie des Deutschen. 2. Auflage. Berlin/Boston. Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs. grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis) Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : Pragmatik. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): Pragmatik. 2., verb. Auflage. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Zweites Studienjahr

Modul MA-S2

Seminar

Sprachwandel im Deutschen: Analysen mit historischen Korpora

050361

Di 14.15-15.45

M. Elmentaler

In den letzten zehn Jahren hat die Erstellung online verfügbarer Korpora deutschsprachiger Texte aus verschiedenen Gattungen (Literatur, Zeitungstexte, Sachprosa, geistliche Texte usw.) und Zeitstufen große Fortschritte gemacht. Damit eröffnen sich für die sprachhistorische Forschung neue Recherche- und Analysemöglichkeiten, die in jüngerer Zeit in linguistischen Studien zu verschiedenen Feldern (Wortschatz, Grammatik, Graphematik usw.) erprobt worden sind. In dem Seminar werden wir uns mit einigen dieser Studien und den darin angewandten Methoden vertraut machen. Darüber hinaus wollen wir im Seminar selbst korpusbasierte sprachhistorische Analysen durchführen, die dann als Anregung für spätere Hausarbeiten dienen können.

Grundlagenliteratur: Renata Szczepaniak, Stefan Hartmann und Lisa Dücker (Hrsg.): Historische Korpuslinguistik. Berlin/Boston: de Gruyter, 2019.

Als vorbildliche Studie sei darüber hinaus der folgende Aufsatz empfohlen:

Alfred Lameli: The replacement of diminutive suffixes in the New High German period – A time series analysis in word formation. In: Journal of Historical Linguistics 8 (2018), 273–316. Open Access: <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jhl.17014.lam>

Textsorten im Wandel (1920-2020)

050362

Mi 10.15-11.45

M. Elmentaler

Im Rahmen dieses Seminars werden wir anhand von Textmaterial der Jahre 1920 und 2020 überprüfen, wie sich ausgewählte Textsorten im Verlauf der letzten 100 Jahre in struktureller, formaler und funktionaler Hinsicht verändert haben. Hierbei werden wir jeweils Texte aus verschiedenen Domänen der schriftlichen, standarddeutschen Sprachverwendung (Presse, Werbung, Wissenschaft, Politik, Recht und Verwaltung, Kirche, Sport usw.) heranziehen, die eine möglichst große Vergleichbarkeit aufweisen. Die dabei gewonnenen Einblicke werden mit den in der neueren Forschung vorgetragenen Thesen zum Textsortenwandel im Deutschen abgeglichen.

Modernes Niederdeutsch

050352

Do 14.15-15.45

M. Elmentaler

Bei gezielten Befragungen älterer, dialektkompetenter Sprecher aus Schleswig-Holstein lässt sich häufig feststellen, dass die heutigen niederdeutschen (= plattdeutschen) Ortsmundarten in Aussprache und Grammatik noch erstaunlich große Übereinstimmungen mit den Mundarten aufweisen, die vor mehr als einem Jahrhundert von Dialektologen beschrieben worden sind. Einen anderen Eindruck bekommt jedoch, wer sich das spontan gesprochene Niederdeutsch von Sprechern der mittleren und jüngeren Generation anhört. In diesem modernen Niederdeutsch lassen sich einerseits deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen, andererseits zeigen sich aber auch Tendenzen, wie sie sich in vielen gesprochenen Sprachen der westlichen Welt nachweisen lassen: Entlehnungen aus dem Englischen, Internationalismen, Fachwörter, Einflüsse aus der sog. Jugendsprache usw. Im Seminar werden wir anhand von jüngeren Sprachaufnahmen

sowie Beispielen aus der geschriebenen Sprache (z.B. niederdeutschen Internetseiten) versuchen, diese verschiedenen Charakteristika des modernen Niederdeutschen auf verschiedenen Ebenen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik) herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie diese Neuerungen in den traditionellen Dialekt "eingepasst" werden. Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist ein Interesse an der niederdeutschen Sprache und an gegenwärtigen Sprachwandelprozessen. Eine aktive Beherrschung des Niederdeutschen wird nicht vorausgesetzt.

Namenkunde

050343 Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder, nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Koß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdrucks Kürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin/Boston.
Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar

sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs. grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis) Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : *Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): *Pragmatik. 2., verb. Auflage*. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Oberseminar

Deutsche Sprachwissenschaft

050331 Do 16.15-17.45

M. Hundt

Das Oberseminar/Seminar ist als Diskussionsforum für alle gedacht, die sich mit aktuellen Fragestellungen der germanistischen Sprachwissenschaft auseinandersetzen möchten. Es handelt sich um eine thematisch nicht gebundene Lehrveranstaltung, d.h. die Seminarteilnehmer können sich – je nach eigenen Interessen – mit aktuellen Publikationen aus unterschiedlichsten Bereichen der deutschen Sprachwissenschaft befassen, diese vorstellen und im Seminar diskutieren.

Das Oberseminar/Seminar bietet daneben auch ein Forum für diejenigen Seminarteilnehmer an, die eigene Forschungsprojekte (Masterarbeiten, Dissertationen o.Ä.) vorstellen und diskutieren möchten – von der Idee zum Projekt bis zur abgeschlossenen Arbeit.

Anmeldung via LSF und per E-Mail (uzander@germsem.uni-kiel.de). Themenabstimmung im Vorfeld in einer meiner Sprechstunden oder per E-Mail.

Modul MA-L2

Seminar

Das fremde Andere – (un-)heilvolle Begegnungen in der mittelalterlichen Literatur

050370

Do 14.15-15.45

M. Dahm-Kruse

In literarischen Texten des Mittelalters finden sich zahlreiche Beschreibungen eines - aus der Perspektive des zumeist männlichen, weißen und christlichen Verfassers -,Anderen', die von stereotypen und nicht selten abwertenden Darstellungsweisen geprägt sind. Vielfach lassen sich diese pejorativen Aussagen aus den kulturellen Kontexten wie der christlich determinierten Vorstellung von der Ordnung der Geschlechter oder konkreten Ereignissen wie den Kreuzzügen herleiten, die auch im literarischen Diskurs wirksam sind. Neben zahlreichen, aus heutiger Sicht hochgradig problematischen pejorativen Darstellungsweisen finden sich aber auch Beispiele für ganz andere und oftmals überraschende literarische Umgangsformen mit dem ‚Anderen‘.

Am Beispiel ausgewählter Texte/Textpartien werden unterschiedliche Kategorien des ‚Anderen‘ – u.a. Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexuelle Orientierung – beleuchtet und im Kontext verschiedener literatur- und sozialwissenschaftlicher Theorien wie dem Orientalismus (E. Said) reflektiert. Im Seminar soll die grundlegende Frage diskutiert werden, welche Funktionen die Darstellung des ‚fremden Anderen‘ für die kulturelle Selbstbeschreibung der Vormoderne erfüllt. Textgrundlage: Die Seminartexte werden zu Seminarbeginn in Form eines Readers zur Verfügung gestellt.

Kreuzzugslyrik

050379

Do 10.15-11.45

R.F. Schulz

Obwohl die Kreuzzüge zu einem dunklen Kapitel europäischer Geschichte zählen, haben sie zu einem kulturellen Austausch und zu einem Überdenken dessen, was fremd und eigen ist, geführt. Ihren literarischen Niederschlag finden sie in der Kreuzzugsdichtung europäischer Literatur.

Doch wird in ihnen nicht nur das so genannte „Heilige Land“ thematisiert, sondern es werden auch Fragen von Minne und Rittertum verhandelt. Der Fokus des Seminars liegt in erster Linie auf der mittelhochdeutsche Kreuzzugslyrik (z. B. von Friedrich von Hausen, Albrecht von Johansdorf, Heinrich von Rugge, Hartmann von Aue, Neidhart, dem Tannenhäuser).

Seitenblicke auf die romanische Kreuzzugslyrik (in deutschsprachiger Übersetzung) und die wenigen bisher ins Deutsche übertragenen arabischen Texte, die sich lyrisch mit der Thematik auseinandersetzen, ergänzen das Bild.

Wir wollen die vorliegenden Texte unter Aspekten aktueller Forschungsfragen betrachten und diskutieren. Dabei spielen Themen wie Kreuzzug und Gender, Mittelmeerstudien, das Verhältnis von Kreuzpredigt und Lyrik ebenso eine Rolle wie Fragen nach der Überlieferung und dem Verhältnis von Minne und Religion.

Ein Reader mit den zu behandelnden Primärtexten wird rechtzeitig zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Nachdichtung und Anverwandlung mittelhochdeutscher Lyrik

050381

25.04. 11.00-18.00

R.-H. Steinmetz

16.05. 11.00-18.00

20.06. 11.00-18.00

Gegenstand der Lehrveranstaltung sind die Versuche deutscher Lyriker von der Romantik bis ins 21. Jahrhundert, sich zugleich rezeptiv und produktiv mit mittelalterlicher deutscher Lyrik auseinanderzusetzen, also Lieder und Sangspruchdichtungen von den frühen Minnesängern bis zu Oswald von Wolkenstein in moderne deutsche Lyrik zu übertragen, von Ludwig Tieck („Minnelieder aus dem schwäbischen Zeitalter“, 1803) über Karl Simrock („Lieder der Minnesinger“, 1857) und Peter Rühmkorf („Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich“, 1975) bis zu den jüngst von Tristan Marquardt und Jan Wagner versammelten Lyrikern der Gegenwart („Unmögliche Liebe“, 2017). Die berühmtesten mittelalterlichen Strophen wurden über die letzten Jahrhunderte hinweg oft sogar vielfach neu übertragen. Dadurch ergeben sich viele reizvolle Vergleichskonstellationen. Um die Leistung der Nachdichter vergleichen und beurteilen zu können, werden die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vorlagen ebenso im Mittelpunkt stehen wie ihre oft sehr freien Anverwandlungen.

Zwei aktuelle Lektüreempfehlungen zum Einlesen:

Peter Rühmkorf: Des Reiches genialste Schandschnauze. Texte und Briefe zu Walther von der Vogelweide. Göttingen: Wallstein, 2017. 280 Seiten.

Unmögliche Liebe. Die Kunst des Minnesangs in neuen Übertragungen. Zweisprachig. Hrsg. von Tristan Marquardt und Jan Wagner. München: Hanser, 2017. 304 Seiten.

Oberseminar

Neuere Forschungen zur germanistischen Mediävistik

050382 Do 16.15-17.45

T. Felber, M. Dahm-Kruse

Das Oberseminar führt in die aktuellen Forschungsdebatten der Älteren deutschen Literatur ein. Im gemeinsamen Gespräch werden aktuelle programmatische Forschungsbeiträge erschlossen, evaluiert und auf Gegenstände unseres Fachs bezogen.

Schwerpunkt: Germanistische Sprachwissenschaft

Erstes Studienjahr

Modul MA-SW1

Vorlesung

Kontaktlinguistik

050387 Mo 12.15-13.45

S. Vandermeeren

Viele Sprachbenutzer stehen mit mehr als nur einer Sprache in Kontakt: deutsche Schüler mit Migrationshintergrund, Niederdeutschsprecher, Mitarbeiter deutscher Firmen mit Auslandskontakten, usw. Sprachvarietäten zeigen Merkmale, die auf einen vorhandenen Kontakt mit einer anderen Sprache schließen lassen. So kann beispielsweise der Deutschgebrauch von Schülern mit Migrationshintergrund Einflüsse der Erstsprache aufweisen. Ein weiteres Beispiel: das Deutsche enthält Anglizismen. In dieser Vorlesung wird der Begriff „Sprachkontakt“ verknüpft mit den Begriffen „Sprachverhalten“, „Spracheinstellungen“, „Kulturkontakt“, „Fremdsprachenbedarf“, „Fremdsprachenerwerb“ bzw. „Zweitsprachenerwerb“ und „Sprachenpolitik“. Darüber hinaus wird empirisches Material der Dozentin, das die Kontakte zwischen der deutschen und anderen Sprachen beleuchtet, besprochen.

Seminare

Sprachwandel im Deutschen: Analysen mit historischen Korpora (Seminar 1)

050361

Di 14.15-15.45

M. Elmentaler

In den letzten zehn Jahren hat die Erstellung online verfügbarer Korpora deutschsprachiger Texte aus verschiedenen Gattungen (Literatur, Zeitungstexte, Sachprosa, geistliche Texte usw.) und Zeitstufen große Fortschritte gemacht. Damit eröffnen sich für die sprachhistorische Forschung neue Recherche- und Analysemöglichkeiten, die in jüngerer Zeit in linguistischen Studien zu verschiedenen Feldern (Wortschatz, Grammatik, Graphematik usw.) erprobt worden sind. In dem Seminar werden wir uns mit einigen dieser Studien und den darin angewandten Methoden vertraut machen. Darüber hinaus wollen wir im Seminar selbst korpusbasierte sprachhistorische Analysen durchführen, die dann als Anregung für spätere Hausarbeiten dienen können.

Grundlagenliteratur: Renata Szczepaniak, Stefan Hartmann und Lisa Dücker (Hrsg.): Historische Korpuslinguistik. Berlin/Boston: de Gruyter, 2019.

Als vorbildliche Studie sei darüber hinaus der folgende Aufsatz empfohlen:

Alfred Lameli: The replacement of diminutive suffixes in the New High German period – A time series analysis in word formation. In: Journal of Historical Linguistics 8 (2018), 273–316. Open Access: <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jhl.17014.lam>

Textsorten im Wandel (1920-2020) (Seminar 1/2)

050362

Mi 10.15-11.45

M. Elmentaler

Im Rahmen dieses Seminars werden wir anhand von Textmaterial der Jahre 1920 und 2020 überprüfen, wie sich ausgewählte Textsorten im Verlauf der letzten 100 Jahre in struktureller, formaler und funktionaler Hinsicht verändert haben. Hierbei werden wir jeweils Texte aus verschiedenen Domänen der schriftlichen, standarddeutschen Sprachverwendung (Presse, Werbung, Wissenschaft, Politik, Recht und Verwaltung, Kirche, Sport usw.) heranziehen, die eine möglichst große Vergleichbarkeit aufweisen. Die dabei gewonnenen Einblicke werden mit den in der neueren Forschung vorgetragenen Thesen zum Textsortenwandel im Deutschen abgeglichen.

Modernes Niederdeutsch (Seminar 2)

050352

Do 14.15-15.45

M. Elmentaler

Bei gezielten Befragungen älterer, dialektkompetenter Sprecher aus Schleswig-Holstein lässt sich häufig feststellen, dass die heutigen niederdeutschen (= plattdeutschen) Ortsmundarten in Aussprache und Grammatik noch erstaunlich große Übereinstimmungen mit den Mundarten aufweisen, die vor mehr als einem Jahrhundert von Dialektologen beschrieben worden sind. Einen anderen Eindruck bekommt jedoch, wer sich das spontan gesprochene Niederdeutsch von Sprechern der mittleren und jüngeren Generation anhört. In diesem modernen Niederdeutsch lassen sich einerseits deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen, andererseits zeigen sich aber auch Tendenzen, wie sie sich in vielen gesprochenen Sprachen der westlichen Welt nachweisen lassen: Entlehnungen aus dem Englischen, Internationalismen, Fachwörter, Einflüsse aus der sog. Jugendsprache usw. Im Seminar werden wir anhand von jüngeren Sprachaufnahmen sowie Beispielen aus der geschriebenen Sprache (z.B. niederdeutschen Internetseiten) versuchen, diese verschiedenen Charakteristika des modernen Niederdeutschen auf verschiedenen Ebenen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik) herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie diese Neuerungen in den traditionellen Dialekt "eingepasst" werden. Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist ein Interesse an der niederdeutschen Sprache und an gegenwärtigen Sprachwandelprozessen. Eine aktive Beherrschung des Niederdeutschen wird nicht vorausgesetzt.

Namenkunde (Seminar 1/2)

050343 Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder, nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Koß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache (Seminar 1/2)

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdrucks Kürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin/Boston.
Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik (Seminar 2)

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer

linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs. grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis) Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : *Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): *Pragmatik. 2., verb. Auflage*. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Modul MA-SW2

Vorlesungen (im Kontext anderer Philologien)

Präskriptionen in der Sprache: Zwischen Normen und Vorurteilen

051525

Di 18.15-19.45

L. Anderwald, S. Höder

Viele SprecherInnen haben eine sehr klare Meinung davon, was sprachlich „richtig“ und was „falsch“ ist – oder erwarten zumindest ein klares Urteil von der Schule, von Wörterbüchern und Grammatiken oder von SprachwissenschaftlerInnen. Allerdings ist die Frage nach der sprachlichen Korrektheit durchaus nicht immer eindeutig zu beantworten. Oft gibt es mehrere Möglichkeiten, etwas auszudrücken, ohne dass eine Variante objektiv besser wäre als eine andere. Oft klaffen auch tatsächlicher Sprachgebrauch und Traditionen sprachlicher Vorgaben schon seit Jahrhunderten weit auseinander, und viele sprachliche Präskriptionen beruhen auf Vorurteilen: einseitigen, veralteten oder auch einfach falschen Ideen davon, wie sprachliche Kommunikation funktioniert und wie Sprachen sich verändern. Vorurteile über die Art, wie Menschen sprechen, können zudem zu weitreichenden sozialen Abwertungen führen, soziale Unterschiede zementieren und legitimieren.

Auf der anderen Seite kann man durchaus gute Argumente für manche sprachlichen Normen finden: Sie sorgen für Einheitlichkeit im Sprachgebrauch (etwa bei starken Dialektunterschieden), verringern sprachliche Barrieren (etwa bei Einfacher Sprache), schaffen

transparente Bewertungsmaßstäbe (etwa in der Schule) oder sorgen für weniger Diskriminierung (z.B. gendergerechte Sprache).

In der Ringvorlesung werden unterschiedliche Perspektiven auf Präsriptionen in der Sprache diskutiert, mit Blick auf Deutsch und viele andere Sprachen.

Bachelorstudierende können diese Vorlesung in der Fachergänzung im Modul "Sprache und Literatur - Themen und Tendenzen der aktuellen Forschung" (FE-SL-SL) belegen.

Prüfungsleistung: Lerntagebuch (s. Anleitung auf OLAT).

14. April 2020: Lieselotte Anderwald (Englisches Seminar):

"Präsriptionen, Präsriptivismus, Normen, Vorurteile: Zur Einführung."

21. April 2020: Margaret Zellers (ISFAS):

"Und wie zwischen dem Sohn? grammatikalische (Un)vollständigkeit im Gespräch"

28. April 2020: Elmar Eggert (Romanisches Seminar):

"Spanisch als leichte Sprache? Der *buen uso* und seine Folgen"

5. Mai 2020: Edit Bugge (Høgskulen på Vestlandet):

Conceptions of language correctness in a society with no spoken standard language. The case of Norway (with a side note on Faroese)

12. Mai 2020: Nils Langer (Universität Flensburg):

Die Suche nach dem richtigen Friesisch. Zur aktuellen Sprachnormendiskussion im Nordfriesischen.

19. Mai 2020: Liv Andresen (Germanistisches Seminar):

"Wer ist wem sein Tod? Die Vitalität des Prestigegegenitivs"

26. Mai 2020: Sabrina Goll (ISFAS):

Kann falsches Dänisch richtig sein? Südschleswigdänisch im Spannungsfeld zwischen präskriptivem Normideal und tatsächlichen Normen

2. Juni 2020: Stephan Elspaß (Universität Salzburg):

Grammatische Variation im Standarddeutschen. Wie man arealen Gebrauchsnormen auf die Spur und Vorurteilen auf die Schliche kommt

9. Juni 2020 (ICEHL): Winifred Davies (University of Aberystwyth):

"Some thoughts on the role of teachers as transmitters of language norms"

16. Juni 2020: Chantal White (Université Sainte-Anne):

"*Parles-tu le bon français/acadien?* Negotiating the ideal legitimate speaker in the Baie Sainte-Marie region of Nova Scotia"

23. Juni 2020: Gijsbert Rutten (Universität Leiden):

"Language norms as national norms"

30. Juni 2020: Terttu Nevalainen (Universität Helsinki):

"Pluricentric languages – monocentric norms?"

7. Juni 2020: Renata Szczepaniak (Universität Bamberg):

„Präsriptivismus und Stigmatisierung – Umgang mit Stigmatisierung in der Sprachforschung und im Sprachunterricht“

The Variability of English: English-based Pidgins and Creoles

050695

Fr 10.15-11.45

L. Anderwald

This summer's lecture course will introduce you to the main English-based creoles, covering both pronunciation and grammar (morphology and syntax). Pidgins and creoles are "extreme" contact varieties in several respects, and have been investigated from a number of ideological positions. Rather than re-open the creolist debate, this survey will present the individual varieties in their historical contexts and describe them as individual varieties, but it will also describe what creoles have in common more generally, and try to present answers to the question "why". The main

geographical focus will be on the Caribbean, West Africa, and the Pacific, but we will also look at African American Vernacular English and ask the question whether this variety can be derived from a former creole.

For introductory reading, choose any textbook on sociolinguistics that contains a chapter on pidgins and creoles, or have a look at Chapter 6 in Romaine's *Language in Society*, which will be available on OLAT from mid-March onwards.

Students are expected to write a learning log ('Lerntagebuch'), comparing two sessions per entry (minimum 5 entries, comparing at least 9 different sessions). Explanatory instructions will be available on OLAT, as will be the slides for each week (before each session), and the recording, fingers crossed, after each session. This means you will also be able to take this lecture course as an online course only – listen to the recording each week, write your learning log and hand it in for potential feedback. Listen to the first recording for instructions.

OLAT:<https://lms.uni-kiel.de/url/RepositoryEntry/3110633473>

Romaine, Suzanne. 2000. *Language in Society: An Introduction to Sociolinguistics*. 2nd edition. Oxford: Oxford University Press. [First published 1994].

Vorlesung: Sprachwandel und sprachliche Variation

050897 Do 10.15-11.45

S. Höder

Anmeldung: Verbindliche Online-Anmeldung über OLAT: von Montag, den 24.02., bis Freitag, den 27.03.2020 (Ausschlussfrist!). Bitte beachten Sie die geltenden Zulassungsbeschränkungen für die Lehrveranstaltungen des ISFAS - Skandinavistik! <http://www.isfas.uni-kiel.de>

Sprache ist nicht nur ein abstraktes Zeichensystem, sondern auch ein soziales Werkzeug. Deshalb wirken sich auch soziale Strukturen und Mechanismen auf Sprache aus: Wir nehmen Moden und Trends auf, reflektieren im Sprachgebrauch veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und kommunikative Bedürfnisse, markieren unsere Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder distanzieren uns von anderen. In den nordischen Sprachen ebenso wie überall anders spielen solche Faktoren eine entscheidende Rolle dafür, dass die Einzelsprachen keine einheitlichen Systeme darstellen, sondern stark differenziert sind: So sind beispielsweise je nach Region, je nach sozialer Gruppe, je nach Alter, je nach Situation unterschiedliche Formen derselben Sprache gebräuchlich. Gleichzeitig sind die Sprachen ständigem Wandel unterworfen, der sich manchmal schon nach kurzer Zeit, manchmal erst über Jahrhunderte bemerkbar macht. Hier spielen sowohl soziale als auch strukturelle Aspekte eine Rolle. Hinzu kommt der Kontakt zwischen verschiedenen Sprachen, die einander in vielen Konstellationen und auf vielfältige Weise beeinflussen können. Gerade die nordischen Sprachen sind historisch wie gegenwärtig stark durch Sprachkontakte geprägt. Die Vorlesung führt in die Grundlagen von Sprachwandel, innersprachlicher Variation und Sprachkontakt im Kontext der gesellschaftlichen Verankerung von Sprache ein. Dabei werden theoretische Zugänge zur historischen Linguistik, Soziolinguistik und Kontaktlinguistik vermittelt und auf geeignete Fälle in den nordischen Sprachen angewandt.

Sprachwissenschaftliche Vorlesung

050763 Di 12.15-13.45

U. Hoinkes

Modul Arealtypologie/Sprachkontakt: Sprache und Migration

051054 Mi 10.15-11.45

Z. Molochieva

Anmeldung ab dem 01.03. über OLAT:

<https://lms.uni-kiel.de/url/RepositoryEntry/393248791/CourseNode/84874529708631>

In diesem Modul werden die Forschungsmethoden der arealtypologischen und der allgemeineren Sprachkontaktforschung anhand der Arbeit mit einschlägiger Fachliteratur illustriert.

Das Modul besteht aus einer Vorlesung zum Thema "Sprache und Migration", in der Sprachkontaktphänomene (z.B. Mehrsprachigkeit, Mehrschriftlichkeit, Codeswitching usw.) auf der Mikroebene illustriert werden. Ergänzt wird dies durch ein Hauptseminar über Sprachkontaktphänomene auf der Makroebene, wie z.B. "Typologie des Codeswitchings", "Mehrsprachigkeit und Gesellschaft", "Areallinguistik / Sprachbünde" usw., und das Hauptseminar "Kontrastive Phonetik", das die Form-Funktions-Beziehungen in den Sprachen der Welt vor dem typologischen Hintergrund der anderen Veranstaltungen in diesem Modul vergleichend thematisiert. Schließlich gehört die regelmäßige und aktive Teilnahme an dem "Sprachwissenschaftlichen Kolloquium", in dem u.a. auch Forschungsthemen aus diesem Bereich diskutiert werden, zu diesem Modul.

Lernziele:

- Vertrautheit und kritischer Umgang mit der einschlägigen Literatur zum Thema "Sprachkontakt"
- Vertrautheit mit den Forschungsmethoden auf diesem Gebiet und die Fähigkeit, Erkenntnisse aus der Literatur in der eigenen Forschung umzusetzen
- Kenntnisse über die Auswirkungen von und den Umgang mit Mehrsprachigkeit in der deutschen Gesellschaft
- Kenntnisse über die verschiedenen Formen des Sprachkontakts und über die jeweiligen Auswirkungen, die diese verschiedenen Formen auf das Ergebnis von Sprachkontakt in einer konkreten Situation haben können
- Sensibilisierung dafür, dass Sprachen sich phonologisch stark voneinander unterscheiden können bzw. dass selbst dann, wenn die phonologische Repräsentation gleich ist, hiermit trotzdem erhebliche sprachspezifische phonetische Unterschiede einhergehen können
- Sensibilisierung dafür, dass von einer phonologischen Repräsentation und phonologischen Sprachvergleichen nicht unmittelbar auf die dahinterstehende Phonetik geschlossen werden kann
- Einblick in die phonetische Vielfalt in den Sprachen der Welt und wie sich die Produktion und Perzeption von Lauten und Prosodien auf diese Vielfalt einstellen

Seminare

Sprachwandel im Deutschen: Analysen mit historischen Korpora (Seminar 2)

050361

Di 14.15-15.45

M. Elmentaler

In den letzten zehn Jahren hat die Erstellung online verfügbarer Korpora deutschsprachiger Texte aus verschiedenen Gattungen (Literatur, Zeitungstexte, Sachprosa, geistliche Texte usw.) und Zeitstufen große Fortschritte gemacht. Damit eröffnen sich für die sprachhistorische Forschung neue Recherche- und Analysemöglichkeiten, die in jüngerer Zeit in linguistischen Studien zu verschiedenen Feldern (Wortschatz, Grammatik, Graphematik usw.) erprobt worden sind. In dem Seminar werden wir uns mit einigen dieser Studien und den darin angewandten Methoden vertraut machen. Darüber hinaus wollen wir im Seminar selbst korpusbasierte sprachhistorische Analysen durchführen, die dann als Anregung für spätere Hausarbeiten dienen können.

Grundlagenliteratur: Renata Szczepaniak, Stefan Hartmann und Lisa Dücker (Hrsg.): Historische Korpuslinguistik. Berlin/Boston: de Gruyter, 2019.

Als vorbildliche Studie sei darüber hinaus der folgende Aufsatz empfohlen:

Alfred Lameli: The replacement of diminutive suffixes in the New High German period – A time series analysis in word formation. In: Journal of Historical Linguistics 8 (2018), 273–316. Open Access: <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jhl.17014.lam>

Namenkunde (Seminar 1/2)

050343 Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder, nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Kofß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache (Seminar 1/2)

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdruckskürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin/Boston.
Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik (Seminar 1/2)

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs.

grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis) Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : *Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): *Pragmatik*. 2., verb. Auflage. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Zweites Studienjahr

Modul MA-SW3

Seminar

Sprachwandel im Deutschen: Analysen mit historischen Korpora

050361

Di 14.15-15.45

M. Elementaler

In den letzten zehn Jahren hat die Erstellung online verfügbarer Korpora deutschsprachiger Texte aus verschiedenen Gattungen (Literatur, Zeitungstexte, Sachprosa, geistliche Texte usw.) und Zeitstufen große Fortschritte gemacht. Damit eröffnen sich für die sprachhistorische Forschung neue Recherche- und Analysemöglichkeiten, die in jüngerer Zeit in linguistischen Studien zu verschiedenen Feldern (Wortschatz, Grammatik, Graphematik usw.) erprobt worden sind. In dem Seminar werden wir uns mit einigen dieser Studien und den darin angewandten Methoden vertraut machen. Darüber hinaus wollen wir im Seminar selbst korpusbasierte sprachhistorische Analysen durchführen, die dann als Anregung für spätere Hausarbeiten dienen können.

Grundlagenliteratur: Renata Szczepaniak, Stefan Hartmann und Lisa Dücker (Hrsg.): *Historische Korpuslinguistik*. Berlin/Boston: de Gruyter, 2019.

Als vorbildliche Studie sei darüber hinaus der folgende Aufsatz empfohlen:

Alfred Lameli: The replacement of diminutive suffixes in the New High German period – A time series analysis in word formation. In: *Journal of Historical Linguistics* 8 (2018), 273–316. Open Access: <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jhl.17014.lam>

Namenkunde

050343 Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder, nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Kofß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdruckskürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin/Boston.
Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs.

grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis) Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : *Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): *Pragmatik 2., verb. Auflage*. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Oberseminar

Deutsche Sprachwissenschaft

050331 Do 16.15-17.45

M. Hundt

Das Oberseminar/Seminar ist als Diskussionsforum für alle gedacht, die sich mit aktuellen Fragestellungen der germanistischen Sprachwissenschaft auseinandersetzen möchten. Es handelt sich um eine thematisch nicht gebundene Lehrveranstaltung, d.h. die Seminarteilnehmer können sich – je nach eigenen Interessen – mit aktuellen Publikationen aus unterschiedlichsten Bereichen der deutschen Sprachwissenschaft befassen, diese vorstellen und im Seminar diskutieren.

Das Oberseminar/Seminar bietet daneben auch ein Forum für diejenigen Seminarteilnehmer an, die eigene Forschungsprojekte (Masterarbeiten, Dissertationen o.Ä.) vorstellen und diskutieren möchten – von der Idee zum Projekt bis zur abgeschlossenen Arbeit.

Anmeldung via LSF und per E-Mail (uzander@germsem.uni-kiel.de). Themenabstimmung im Vorfeld in einer meiner Sprechstunden oder per E-Mail.

Modul MA-SW4

Seminar

Namenkunde

050343 Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder,

nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Koß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdruckskürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin/Boston.
Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs. grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis)

Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : Pragmatik. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): Pragmatik. 2., verb. Auflage. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Oberseminar

Deutsche Sprachwissenschaft

050331

Do 16.15-17.45

M. Hundt

Das Oberseminar/Seminar ist als Diskussionsforum für alle gedacht, die sich mit aktuellen Fragestellungen der germanistischen Sprachwissenschaft auseinandersetzen möchten. Es handelt sich um eine thematisch nicht gebundene Lehrveranstaltung, d.h. die Seminarteilnehmer können sich – je nach eigenen Interessen – mit aktuellen Publikationen aus unterschiedlichsten Bereichen der deutschen Sprachwissenschaft befassen, diese vorstellen und im Seminar diskutieren.

Das Oberseminar/Seminar bietet daneben auch ein Forum für diejenigen Seminarteilnehmer an, die eigene Forschungsprojekte (Masterarbeiten, Dissertationen o.Ä.) vorstellen und diskutieren möchten – von der Idee zum Projekt bis zur abgeschlossenen Arbeit.

Anmeldung via LSF und per E-Mail (uzander@germsem.uni-kiel.de). Themenabstimmung im Vorfeld in einer meiner Sprechstunden oder per E-Mail.

Schwerpunkt: Ältere Deutsche Literatur

Erstes und zweites Studienjahr

Modul MA-ÄDL1

Seminar

Das fremde Andere – (un-)heilvolle Begegnungen in der mittelalterlichen Literatur

050370

Do 14.15-15.45

M. Dahm-Kruse

In literarischen Texten des Mittelalters finden sich zahlreiche Beschreibungen eines - aus der Perspektive des zumeist männlichen, weißen und christlichen Verfassers -,Anderen', die von

stereotypen und nicht selten abwertenden Darstellungsweisen geprägt sind. Vielfach lassen sich diese pejorativen Aussagen aus den kulturellen Kontexten wie der christlich determinierten Vorstellung von der Ordnung der Geschlechter oder konkreten Ereignissen wie den Kreuzzügen herleiten, die auch im literarischen Diskurs wirksam sind. Neben zahlreichen, aus heutiger Sicht hochgradig problematischen pejorativen Darstellungsweisen finden sich aber auch Beispiele für ganz andere und oftmals überraschende literarische Umgangsformen mit dem ‚Anderen‘.

Am Beispiel ausgewählter Texte/Textpartien werden unterschiedliche Kategorien des ‚Anderen‘ – u.a. Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexuelle Orientierung – beleuchtet und im Kontext verschiedener literatur- und sozialwissenschaftlicher Theorien wie dem Orientalismus (E. Said) reflektiert. Im Seminar soll die grundlegende Frage diskutiert werden, welche Funktionen die Darstellung des ‚fremden Anderen‘ für die kulturelle Selbstbeschreibung der Vormoderne erfüllt. Textgrundlage: Die Seminartexte werden zu Seminarbeginn in Form eines Readers zur Verfügung gestellt.

Kreuzzuglyrik

050379 Do 10.15-11.45

R.F. Schulz

Obwohl die Kreuzzüge zu einem dunklen Kapitel europäischer Geschichte zählen, haben sie zu einem kulturellen Austausch und zu einem Überdenken dessen, was fremd und eigen ist, geführt. Ihren literarischen Niederschlag finden sie in der Kreuzzugsdichtung europäischer Literatur.

Doch wird in ihnen nicht nur das so genannte „Heilige Land“ thematisiert, sondern es werden auch Fragen von Minne und Rittertum verhandelt. Der Fokus des Seminars liegt in erster Linie auf der mittelhochdeutsche Kreuzzuglyrik (z. B. von Friedrich von Hausen, Albrecht von Johannsdorf, Heinrich von Rugge, Hartmann von Aue, Neidhart, dem Tannenhäuser).

Seitenblicke auf die romanische Kreuzzuglyrik (in deutschsprachiger Übersetzung) und die wenigen bisher ins Deutsche übertragenen arabischen Texte, die sich lyrisch mit der Thematik auseinandersetzen, ergänzen das Bild.

Wir wollen die vorliegenden Texte unter Aspekten aktueller Forschungsfragen betrachten und diskutieren. Dabei spielen Themen wie Kreuzzug und Gender, Mittelmeerstudien, das Verhältnis von Kreuzpredigt und Lyrik ebenso eine Rolle wie Fragen nach der Überlieferung und dem Verhältnis von Minne und Religion.

Ein Reader mit den zu behandelnden Primärtexten wird rechtzeitig zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Nachdichtung und Anverwandlung mittelhochdeutscher Lyrik

050381 25.04. 11.00-18.00

R.-H. Steinmetz

16.05. 11.00-18.00

20.06. 11.00-18.00

Gegenstand der Lehrveranstaltung sind die Versuche deutscher Lyriker von der Romantik bis ins 21. Jahrhundert, sich zugleich rezeptiv und produktiv mit mittelalterlicher deutscher Lyrik auseinanderzusetzen, also Lieder und Sangspruchdichtungen von den frühen Minnesängern bis zu Oswald von Wolkenstein in moderne deutsche Lyrik zu übertragen, von Ludwig Tieck („Minnelieder aus dem schwäbischen Zeitalter“, 1803) über Karl Simrock („Lieder der Minnesinger“, 1857) und Peter Rühmkorf („Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich“, 1975) bis zu den jüngst von Tristan Marquardt und Jan Wagner versammelten Lyrikern der Gegenwart („Unmögliche Liebe“, 2017). Die berühmtesten mittelalterlichen Strophen wurden über die letzten Jahrhunderte hinweg oft sogar vielfach neu übertragen. Dadurch ergeben sich viele reizvolle Vergleichskonstellationen. Um die Leistung der Nachdichter vergleichen und

beurteilen zu können, werden die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vorlagen ebenso im Mittelpunkt stehen wie ihre oft sehr freien Anverwandlungen.

Zwei aktuelle Lektüreempfehlungen zum Einlesen:

Peter Rühmkorf: Des Reiches genialste Schandschnauze. Texte und Briefe zu Walther von der Vogelweide. Göttingen: Wallstein, 2017. 280 Seiten.

Unmögliche Liebe. Die Kunst des Minnesangs in neuen Übertragungen. Zweisprachig. Hrsg. von Tristan Marquardt und Jan Wagner. München: Hanser, 2017. 304 Seiten.

Modul MA-ÄDL2

Seminar 1/2

Kreuzzugslyrik

050379 Do 10.15-11.45

R.F. Schulz

Obwohl die Kreuzzüge zu einem dunklen Kapitel europäischer Geschichte zählen, haben sie zu einem kulturellen Austausch und zu einem Überdenken dessen, was fremd und eigen ist, geführt. Ihren literarischen Niederschlag finden sie in der Kreuzzugsdichtung europäischer Literatur.

Doch wird in ihnen nicht nur das so genannte „Heilige Land“ thematisiert, sondern es werden auch Fragen von Minne und Rittertum verhandelt. Der Fokus des Seminars liegt in erster Linie auf der mittelhochdeutsche Kreuzzugslyrik (z. B. von Friedrich von Hausen, Albrecht von Johansdorf, Heinrich von Rugge, Hartmann von Aue, Neidhart, dem Tannenhäuser).

Seitenblicke auf die romanische Kreuzzugslyrik (in deutschsprachiger Übersetzung) und die wenigen bisher ins Deutsche übertragenen arabischen Texte, die sich lyrisch mit der Thematik auseinandersetzen, ergänzen das Bild.

Wir wollen die vorliegenden Texte unter Aspekten aktueller Forschungsfragen betrachten und diskutieren. Dabei spielen Themen wie Kreuzzug und Gender, Mittelmeerstudien, das Verhältnis von Kreuzpredigt und Lyrik ebenso eine Rolle wie Fragen nach der Überlieferung und dem Verhältnis von Minne und Religion.

Ein Reader mit den zu behandelnden Primärtexten wird rechtzeitig zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Oberseminar

Neuere Forschungen zur germanistischen Mediävistik

050382 Do 16.15-17.45

T. Felber, M. Dahm-Kruse

Das Oberseminar führt in die aktuellen Forschungsdebatten der Älteren deutschen Literatur ein. Im gemeinsamen Gespräch werden aktuelle programmatische Forschungsbeiträge erschlossen, evaluiert und auf Gegenstände unseres Fachs bezogen.

Modul MA-ÄDL3

Vorlesung (aus einem mediävistischen Nachbarfach)

Regionalgeschichtliche Einführungsvorlesung zur Geschichte des Mittelalters: Hansegeschichte als Regionalgeschichte

050152 Mi 10.15-11.45

O. Auge

Hansegeschichte wird derzeit in zahlreichen Publikationen als Auswuchs einer mittelalterlichen (Proto-)Globalisierungsgeschichte begriffen. Das ist sicherlich nicht falsch, doch nur eine Seite der sprichwörtlichen Medaille. Genauso gut kann man Hansegeschichte regionalhistorisch betrachten und deuten. Die Vorlesung wird zwischen diesen beiden Polen einen Überblick über die

Geschichte der Hanse im Mittelalter geben und dabei immer wieder beleuchten, wie sinnvoll ein regionalhistorischer Ansatz auch bei der Beschäftigung mit der mittelalterlichen Hanse sein kann. Eine regelmäßige Teilnahme ist selbstverständlich Voraussetzung zum erfolgreichen Erwerb der „Pseudoprüfung Teilnahme“.

Empfohlene Literatur: Oliver Auge (Hrsg.): Hansegeschichte als Regionalgeschichte (Kieler Werkstücke, Reihe A, Bd. 37), Frankfurt a.M. 2014; Ders.: Die Hanse in der Region und Regionalgeschichte, in: JbRG 37 (2019), S. 37-56; Rolf Hammel-Kiesow: Die Hanse, 5. aktual. Aufl. (Beck'sche Reihe: C.H.Beck Wissen, Bd. 2131), München 2014; Ders.: Europäische Union, Globalisierung und Hanse. Überlegungen zur aktuellen Vereinnahmung eines historischen Phänomens, in: HGBll 125 (2007), S. 1-44.

Einführungsvorlesung zur Geschichte des Mittelalters: Modernes Mittelalter

050172

Di 10.15-11.45

A. Bihrer

Finsteres Mittelalter? Modernes Mittelalter? Populäres Mittelalter! Das gegenwärtig große Interesse am Mittelalter zeigt sich nicht zuletzt an Fernsehserien mit hohen Einschaltquoten und erfolgreichen historischen Romanen, es produziert auch immer neue Bilder vom Mittelalter. In der Vorlesung sollen die Bilder dieser Epoche, welche die Geschichtswissenschaft erarbeitet hat, vorgestellt und diskutiert werden. Im Mittelpunkt wird eine (Re-)Konstruktion der Vorstellungswelt und der sozialen Gruppen stehen. Anhand der Beschäftigung mit zentralen Ereignissen, durch den Rückgriff auf wichtige Quellen und die Darstellung aktueller Forschungskontroversen sollen Grundzüge der mittelalterlichen Geschichte vermittelt werden.

Empfohlene Literatur

Arno Borst: Lebensformen im Mittelalter, Berlin 2004.

Kultur und Literatur Schwedens im Mittelalter

050883

Di 14.15-15.45

K. Bödl

Anmeldung: Verbindliche Online-Anmeldung über OLAT: von Montag, den 24.02., bis Freitag, den 27.03.2020 (Ausschlussfrist!). Bitte beachten Sie die geltenden Zulassungsbeschränkungen für die Lehrveranstaltungen des ISFAS - Skandinavistik! <http://www.isfas.uni-kiel.de>

Wenngleich Schweden in punkto Literaturgeschichte vor allem gegenüber Island eine ‚verspätete Nation‘ darstellt und bis zum Ende der Kalmarer Union politisch im Schatten Dänemarks steht, so findet sich doch eine Vielzahl archäologischer, architektonischer, ikonographischer und literarischer Denkmäler, die eine reiche und vielfältige Kultur bezeugen. Behandelt werden u. a. ausgewählte Bild- und Runendenkmäler, Rechts- und Chroniktexte, Heiligenlegenden, Balladen und epische Dichtungen des Spätmittelalters, historische und kulturgeschichtliche Werke, aber auch Kirchenmalereien und andere Bildkunstwerke. Ferner soll auch die Entwicklung der Universität Uppsala von ihren mittelalterlichen Anfängen bis zu ihrem Aufstieg als bedeutendste Bildungsinstitution Nordeuropas skizziert werden. Ziel der Vorlesungen ist es, einen Überblick über die kulturellen und literarischen Entwicklungen Schwedens vom Frühmittelalter bis in die Frühe Neuzeit zu geben und aufzuzeigen, warum diese Entwicklungen sich vielfach anders darstellen als im norrönen Raum und wie sie von kontinentalen Einflüssen mitbestimmt werden.

Epische Dichtung im lateinischen Mittelalter

050101

Fr 12.15-13.45

U. Kühne

Seminar

Das fremde Andere – (un-)heilvolle Begegnungen in der mittelalterlichen Literatur

050370 Do 14.15-15.45

M. Dahm-Kruse

In literarischen Texten des Mittelalters finden sich zahlreiche Beschreibungen eines - aus der Perspektive des zumeist männlichen, weißen und christlichen Verfassers -,Anderen', die von stereotypen und nicht selten abwertenden Darstellungsweisen geprägt sind. Vielfach lassen sich diese pejorativen Aussagen aus den kulturellen Kontexten wie der christlich determinierten Vorstellung von der Ordnung der Geschlechter oder konkreten Ereignissen wie den Kreuzzügen herleiten, die auch im literarischen Diskurs wirksam sind. Neben zahlreichen, aus heutiger Sicht hochgradig problematischen pejorativen Darstellungsweisen finden sich aber auch Beispiele für ganz andere und oftmals überraschende literarische Umgangsformen mit dem ‚Anderen‘.

Am Beispiel ausgewählter Texte/Textpartien werden unterschiedliche Kategorien des ‚Anderen‘ – u.a. Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexuelle Orientierung – beleuchtet und im Kontext verschiedener literatur- und sozialwissenschaftlicher Theorien wie dem Orientalismus (E. Said) reflektiert. Im Seminar soll die grundlegende Frage diskutiert werden, welche Funktionen die Darstellung des ‚fremden Anderen‘ für die kulturelle Selbstbeschreibung der Vormoderne erfüllt. Textgrundlage: Die Seminartexte werden zu Seminarbeginn in Form eines Readers zur Verfügung gestellt.

Schwerpunkt: Niederdeutsch

Erstes Studienjahr

Modul MA-ND1

Seminar 1/2

Modernes Niederdeutsch (Seminar 2)

050352 Do 14.15-15.45

M. Elmentaler

Bei gezielten Befragungen älterer, dialektkompetenter Sprecher aus Schleswig-Holstein lässt sich häufig feststellen, dass die heutigen niederdeutschen (= plattdeutschen) Ortsmundarten in Aussprache und Grammatik noch erstaunlich große Übereinstimmungen mit den Mundarten aufweisen, die vor mehr als einem Jahrhundert von Dialektologen beschrieben worden sind. Einen anderen Eindruck bekommt jedoch, wer sich das spontan gesprochene Niederdeutsch von Sprechern der mittleren und jüngeren Generation anhört. In diesem modernen Niederdeutsch lassen sich einerseits deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen, andererseits zeigen sich aber auch Tendenzen, wie sie sich in vielen gesprochenen Sprachen der westlichen Welt nachweisen lassen: Entlehnungen aus dem Englischen, Internationalismen, Fachwörter, Einflüsse aus der sog. Jugendsprache usw. Im Seminar werden wir anhand von jüngeren Sprachaufnahmen sowie Beispielen aus der geschriebenen Sprache (z.B. niederdeutschen Internetseiten) versuchen, diese verschiedenen Charakteristika des modernen Niederdeutschen auf verschiedenen Ebenen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik) herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie diese Neuerungen in den traditionellen Dialekt "eingepasst" werden. Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist ein Interesse an der niederdeutschen Sprache und an gegenwärtigen Sprachwandelprozessen. Eine aktive Beherrschung des Niederdeutschen wird nicht vorausgesetzt.

Modul MA-ND2

Vorlesung (im Kontext verwandter Philologien)

Vorlesung: Sprachwandel und sprachliche Variation

050897 Do 10.15-11.45

S. Höder

Anmeldung: Verbindliche Online-Anmeldung über OLAT: von Montag, den 24.02., bis Freitag, den 27.03.2020 (Ausschlussfrist!). Bitte beachten Sie die geltenden Zulassungsbeschränkungen für die Lehrveranstaltungen des ISFAS - Skandinavistik! <http://www.isfas.uni-kiel.de>

Sprache ist nicht nur ein abstraktes Zeichensystem, sondern auch ein soziales Werkzeug. Deshalb wirken sich auch soziale Strukturen und Mechanismen auf Sprache aus: Wir nehmen Moden und Trends auf, reflektieren im Sprachgebrauch veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und kommunikative Bedürfnisse, markieren unsere Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder distanzieren uns von anderen. In den nordischen Sprachen ebenso wie überall anders spielen solche Faktoren eine entscheidende Rolle dafür, dass die Einzelsprachen keine einheitlichen Systeme darstellen, sondern stark differenziert sind: So sind beispielsweise je nach Region, je nach sozialer Gruppe, je nach Alter, je nach Situation unterschiedliche Formen derselben Sprache gebräuchlich. Gleichzeitig sind die Sprachen ständigem Wandel unterworfen, der sich manchmal schon nach kurzer Zeit, manchmal erst über Jahrhunderte bemerkbar macht. Hier spielen sowohl soziale als auch strukturelle Aspekte eine Rolle. Hinzu kommt der Kontakt zwischen verschiedenen Sprachen, die einander in vielen Konstellationen und auf vielfältige Weise beeinflussen können. Gerade die nordischen Sprachen sind historisch wie gegenwärtig stark durch Sprachkontakte geprägt. Die Vorlesung führt in die Grundlagen von Sprachwandel, innersprachlicher Variation und Sprachkontakt im Kontext der gesellschaftlichen Verankerung von Sprache ein. Dabei werden theoretische Zugänge zur historischen Linguistik, Soziolinguistik und Kontaktlinguistik vermittelt und auf geeignete Fälle in den nordischen Sprachen angewandt.

Einführung in die Frisistik

051332 Termin folgt

J. Hoekstra

Der Termin der Lehrveranstaltung kann per E-Mail erfragt werden.

Seminar 1/2

Modernes Niederdeutsch (Seminar 1)

050352 Do 14.15-15.45

M. Elmentaler

Bei gezielten Befragungen älterer, dialektkompetenter Sprecher aus Schleswig-Holstein lässt sich häufig feststellen, dass die heutigen niederdeutschen (= plattdeutschen) Ortsmundarten in Aussprache und Grammatik noch erstaunlich große Übereinstimmungen mit den Mundarten aufweisen, die vor mehr als einem Jahrhundert von Dialektologen beschrieben worden sind. Einen anderen Eindruck bekommt jedoch, wer sich das spontan gesprochene Niederdeutsch von Sprechern der mittleren und jüngeren Generation anhört. In diesem modernen Niederdeutsch lassen sich einerseits deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen, andererseits zeigen sich aber auch Tendenzen, wie sie sich in vielen gesprochenen Sprachen der westlichen Welt nachweisen lassen: Entlehnungen aus dem Englischen, Internationalismen, Fachwörter, Einflüsse aus der sog. Jugendsprache usw. Im Seminar werden wir anhand von jüngeren Sprachaufnahmen sowie Beispielen aus der geschriebenen Sprache (z.B. niederdeutschen Internetseiten) versuchen, diese verschiedenen Charakteristika des modernen Niederdeutschen auf verschiedenen Ebenen

(Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik) herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie diese Neuerungen in den traditionellen Dialekt "eingepasst" werden. Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist ein Interesse an der niederdeutschen Sprache und an gegenwärtigen Sprachwandelprozessen. Eine aktive Beherrschung des Niederdeutschen wird nicht vorausgesetzt.

Zweites Studienjahr

Modul MA-ND3

Oberseminar

Deutsche Sprachwissenschaft

050331 Do 16.15-17.45

M. Hundt

Das Oberseminar/Seminar ist als Diskussionsforum für alle gedacht, die sich mit aktuellen Fragestellungen der germanistischen Sprachwissenschaft auseinandersetzen möchten. Es handelt sich um eine thematisch nicht gebundene Lehrveranstaltung, d.h. die Seminarteilnehmer können sich – je nach eigenen Interessen – mit aktuellen Publikationen aus unterschiedlichsten Bereichen der deutschen Sprachwissenschaft befassen, diese vorstellen und im Seminar diskutieren.

Das Oberseminar/Seminar bietet daneben auch ein Forum für diejenigen Seminarteilnehmer an, die eigene Forschungsprojekte (Masterarbeiten, Dissertationen o.Ä.) vorstellen und diskutieren möchten – von der Idee zum Projekt bis zur abgeschlossenen Arbeit.

Anmeldung via LSF und per E-Mail (uzander@germsem.uni-kiel.de). Themenabstimmung im Vorfeld in einer meiner Sprechstunden oder per E-Mail.

Schwerpunkt: Literaturgeschichte (Variante 1: Mittelalter / Frühe Neuzeit)

Modul mafnz1

Seminar 1/2

Das fremde Andere – (un-)heilvolle Begegnungen in der mittelalterlichen Literatur

050370 Do 14.15-15.45

M. Dahm-Kruse

In literarischen Texten des Mittelalters finden sich zahlreiche Beschreibungen eines - aus der Perspektive des zumeist männlichen, weißen und christlichen Verfassers -,Anderen', die von Stereotypen und nicht selten abwertenden Darstellungsweisen geprägt sind. Vielfach lassen sich diese pejorativen Aussagen aus den kulturellen Kontexten wie der christlich determinierten Vorstellung von der Ordnung der Geschlechter oder konkreten Ereignissen wie den Kreuzzügen herleiten, die auch im literarischen Diskurs wirksam sind. Neben zahlreichen, aus heutiger Sicht hochgradig problematischen pejorativen Darstellungsweisen finden sich aber auch Beispiele für ganz andere und oftmals überraschende literarische Umgangsformen mit dem ‚Anderen‘.

Am Beispiel ausgewählter Texte/Textpartien werden unterschiedliche Kategorien des ‚Anderen‘ – u.a. Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexuelle Orientierung – beleuchtet und im Kontext verschiedener literatur- und sozialwissenschaftlicher Theorien wie dem Orientalismus (E. Said)

reflektiert. Im Seminar soll die grundlegende Frage diskutiert werden, welche Funktionen die Darstellung des ‚fremden Anderen‘ für die kulturelle Selbstbeschreibung der Vormoderne erfüllt. Textgrundlage: Die Seminartexte werden zu Seminarbeginn in Form eines Readers zur Verfügung gestellt.

Kreuzzugslyrik

050379 Do 10.15-11.45

R.F. Schulz

Obwohl die Kreuzzüge zu einem dunklen Kapitel europäischer Geschichte zählen, haben sie zu einem kulturellen Austausch und zu einem Überdenken dessen, was fremd und eigen ist, geführt. Ihren literarischen Niederschlag finden sie in der Kreuzzugsdichtung europäischer Literatur. Doch wird in ihnen nicht nur das so genannte „Heilige Land“ thematisiert, sondern es werden auch Fragen von Minne und Rittertum verhandelt. Der Fokus des Seminars liegt in erster Linie auf der mittelhochdeutschen Kreuzzugslyrik (z. B. von Friedrich von Hausen, Albrecht von Johannsdorf, Heinrich von Rugge, Hartmann von Aue, Neidhart, dem Tannenhäuser). Seitenblicke auf die romanische Kreuzzugslyrik (in deutschsprachiger Übersetzung) und die wenigen bisher ins Deutsche übertragenen arabischen Texte, die sich lyrisch mit der Thematik auseinandersetzen, ergänzen das Bild.

Wir wollen die vorliegenden Texte unter Aspekten aktueller Forschungsfragen betrachten und diskutieren. Dabei spielen Themen wie Kreuzzug und Gender, Mittelmeerstudien, das Verhältnis von Kreuzpredigt und Lyrik ebenso eine Rolle wie Fragen nach der Überlieferung und dem Verhältnis von Minne und Religion.

Ein Reader mit den zu behandelnden Primärtexten wird rechtzeitig zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Nachdichtung und Anverwandlung mittelhochdeutscher Lyrik

050381 25.04. 11.00-18.00

R.-H. Steinmetz

16.05. 11.00-18.00

20.06. 11.00-18.00

Gegenstand der Lehrveranstaltung sind die Versuche deutscher Lyriker von der Romantik bis ins 21. Jahrhundert, sich zugleich rezeptiv und produktiv mit mittelalterlicher deutscher Lyrik auseinanderzusetzen, also Lieder und Sangspruchdichtungen von den frühen Minnesängern bis zu Oswald von Wolkenstein in moderne deutsche Lyrik zu übertragen, von Ludwig Tieck („Minnelieder aus dem schwäbischen Zeitalter“, 1803) über Karl Simrock („Lieder der Minnesinger“, 1857) und Peter Rühmkorf („Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich“, 1975) bis zu den jüngst von Tristan Marquardt und Jan Wagner versammelten Lyrikern der Gegenwart („Unmögliche Liebe“, 2017). Die berühmtesten mittelalterlichen Strophen wurden über die letzten Jahrhunderte hinweg oft sogar vielfach neu übertragen. Dadurch ergeben sich viele reizvolle Vergleichskonstellationen. Um die Leistung der Nachdichter vergleichen und beurteilen zu können, werden die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vorlagen ebenso im Mittelpunkt stehen wie ihre oft sehr freien Anverwandlungen.

Zwei aktuelle Lektüreempfehlungen zum Einlesen:

Peter Rühmkorf: Des Reiches genialste Schandschnauze. Texte und Briefe zu Walther von der Vogelweide. Göttingen: Wallstein, 2017. 280 Seiten.

Unmögliche Liebe. Die Kunst des Minnesangs in neuen Übertragungen. Zweisprachig. Hrsg. von Tristan Marquardt und Jan Wagner. München: Hanser, 2017. 304 Seiten.

Modul ab

Oberseminar

Neuere Forschungen zur germanistischen Mediävistik

050382 Do 16.15-17.45

T. Felber, M. Dahm-Kruse

Das Oberseminar führt in die aktuellen Forschungsdebatten der Älteren deutschen Literatur ein. Im gemeinsamen Gespräch werden aktuelle programmatische Forschungsbeiträge erschlossen, evaluiert und auf Gegenstände unseres Fachs bezogen.

Schwerpunkt: Literaturgeschichte (Variante 2: Goethezeit bis Gegenwart)

Modul mafnz1/goege1

Das fremde Andere - (un-)heilvolle Begegnungen in der mittelalterlichen Literatur

050370 Do 14.15-15.45

M. Dahm-Kruse

In literarischen Texten des Mittelalters finden sich zahlreiche Beschreibungen eines - aus der Perspektive des zumeist männlichen, weißen und christlichen Verfassers -,Anderen', die von stereotypen und nicht selten abwertenden Darstellungsweisen geprägt sind. Vielfach lassen sich diese pejorativen Aussagen aus den kulturellen Kontexten wie der christlich determinierten Vorstellung von der Ordnung der Geschlechter oder konkreten Ereignissen wie den Kreuzzügen herleiten, die auch im literarischen Diskurs wirksam sind. Neben zahlreichen, aus heutiger Sicht hochgradig problematischen pejorativen Darstellungsweisen finden sich aber auch Beispiele für ganz andere und oftmals überraschende literarische Umgangsformen mit dem ‚Anderen‘. Am Beispiel ausgewählter Texte/Textpartien werden unterschiedliche Kategorien des ‚Anderen‘ – u.a. Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexuelle Orientierung – beleuchtet und im Kontext verschiedener literatur- und sozialwissenschaftlicher Theorien wie dem Orientalismus (E. Said) reflektiert. Im Seminar soll die grundlegende Frage diskutiert werden, welche Funktionen die Darstellung des ‚fremden Anderen‘ für die kulturelle Selbstbeschreibung der Vormoderne erfüllt. Textgrundlage: Die Seminartexte werden zu Seminarbeginn in Form eines Readers zur Verfügung gestellt.

Kreuzzugslyrik

050379 Do 10.15-11.45

R.F. Schulz

Obwohl die Kreuzzüge zu einem dunklen Kapitel europäischer Geschichte zählen, haben sie zu einem kulturellen Austausch und zu einem Überdenken dessen, was fremd und eigen ist, geführt. Ihren literarischen Niederschlag finden sie in der Kreuzzugsdichtung europäischer Literatur. Doch wird in ihnen nicht nur das so genannte „Heilige Land“ thematisiert, sondern es werden auch Fragen von Minne und Rittertum verhandelt. Der Fokus des Seminars liegt in erster Linie auf der mittelhochdeutsche Kreuzzugslyrik (z. B. von Friedrich von Hausen, Albrecht von Johansdorf, Heinrich von Rugge, Hartmann von Aue, Neidhart, dem Tannenhäuser). Seitenblicke auf die romanische Kreuzzugslyrik (in deutschsprachiger Übersetzung) und die wenigen bisher ins Deutsche übertragenen arabischen Texte, die sich lyrisch mit der Thematik auseinandersetzen, ergänzen das Bild.

Wir wollen die vorliegenden Texte unter Aspekten aktueller Forschungsfragen betrachten und diskutieren. Dabei spielen Themen wie Kreuzzug und Gender, Mittelmeerstudien, das Verhältnis von Kreuzpredigt und Lyrik ebenso eine Rolle wie Fragen nach der Überlieferung und dem Verhältnis von Minne und Religion.

Ein Reader mit den zu behandelnden Primärtexten wird rechtzeitig zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Nachdichtung und Anverwandlung mittelhochdeutscher Lyrik

050381 25.04. 11.00-18.00

R.-H. Steinmetz

16.05. 11.00-18.00

20.06. 11.00-18.00

Gegenstand der Lehrveranstaltung sind die Versuche deutscher Lyriker von der Romantik bis ins 21. Jahrhundert, sich zugleich rezeptiv und produktiv mit mittelalterlicher deutscher Lyrik auseinanderzusetzen, also Lieder und Singspruchdichtungen von den frühen Minnesängern bis zu Oswald von Wolkenstein in moderne deutsche Lyrik zu übertragen, von Ludwig Tieck („Minnelieder aus dem schwäbischen Zeitalter“, 1803) über Karl Simrock („Lieder der Minnesinger“, 1857) und Peter Rühmkorf („Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich“, 1975) bis zu den jüngst von Tristan Marquardt und Jan Wagner versammelten Lyrikern der Gegenwart („Unmögliche Liebe“, 2017). Die berühmtesten mittelalterlichen Strophen wurden über die letzten Jahrhunderte hinweg oft sogar vielfach neu übertragen. Dadurch ergeben sich viele reizvolle Vergleichskonstellationen. Um die Leistung der Nachdichter vergleichen und beurteilen zu können, werden die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vorlagen ebenso im Mittelpunkt stehen wie ihre oft sehr freien Anverwandlungen.

Zwei aktuelle Lektüreempfehlungen zum Einlesen:

Peter Rühmkorf: Des Reiches genialste Schandschnauze. Texte und Briefe zu Walther von der Vogelweide. Göttingen: Wallstein, 2017. 280 Seiten.

Unmögliche Liebe. Die Kunst des Minnesangs in neuen Übertragungen. Zweisprachig. Hrsg. von Tristan Marquardt und Jan Wagner. München: Hanser, 2017. 304 Seiten.

Modul ab

Oberseminar

Neuere Forschungen zur germanistischen Mediävistik

050382 Do 16.15-17.45

T. Felber, M. Dahm-Kruse

Das Oberseminar führt in die aktuellen Forschungsdebatten der Älteren deutschen Literatur ein. Im gemeinsamen Gespräch werden aktuelle programmatische Forschungsbeiträge erschlossen, evaluiert und auf Gegenstände unseres Fachs bezogen.

MASTER OF EDUCATION

Erstes Studienjahr

Modul ME-S1

Seminare

Sprachwandel im Deutschen: Analysen mit historischen Korpora (Seminar 1)

050361 Di 14.15-15.45

M. Elmentaler

In den letzten zehn Jahren hat die Erstellung online verfügbarer Korpora deutschsprachiger Texte aus verschiedenen Gattungen (Literatur, Zeitungstexte, Sachprosa, geistliche Texte usw.) und Zeitstufen große Fortschritte gemacht. Damit eröffnen sich für die sprachhistorische Forschung

neue Recherche- und Analyse­möglichkeiten, die in jüngerer Zeit in linguistischen Studien zu verschiedenen Feldern (Wortschatz, Grammatik, Graphematik usw.) erprobt worden sind. In dem Seminar werden wir uns mit einigen dieser Studien und den darin angewandten Methoden vertraut machen. Darüber hinaus wollen wir im Seminar selbst korpusbasierte sprachhistorische Analysen durchführen, die dann als Anregung für spätere Hausarbeiten dienen können.

Grundlagenliteratur: Renata Szczepaniak, Stefan Hartmann und Lisa Dücker (Hrsg.): Historische Korpuslinguistik. Berlin/Boston: de Gruyter, 2019.

Als vorbildliche Studie sei darüber hinaus der folgende Aufsatz empfohlen:

Alfred Lameli: The replacement of diminutive suffixes in the New High German period – A time series analysis in word formation. In: Journal of Historical Linguistics 8 (2018), 273–316. Open Access: <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jhl.17014.lam>

Textsorten im Wandel (1920-2020) (Seminar 1)

050362 Mi 10.15-11.45

M. Elmentaler

Im Rahmen dieses Seminars werden wir anhand von Textmaterial der Jahre 1920 und 2020 überprüfen, wie sich ausgewählte Textsorten im Verlauf der letzten 100 Jahre in struktureller, formaler und funktionaler Hinsicht verändert haben. Hierbei werden wir jeweils Texte aus verschiedenen Domänen der schriftlichen, standarddeutschen Sprachverwendung (Presse, Werbung, Wissenschaft, Politik, Recht und Verwaltung, Kirche, Sport usw.) heranziehen, die eine möglichst große Vergleichbarkeit aufweisen. Die dabei gewonnenen Einblicke werden mit den in der neueren Forschung vorgetragenen Thesen zum Textsortenwandel im Deutschen abgeglichen.

Modernes Niederdeutsch (Seminar 1)

050352 Do 14.15-15.45

M. Elmentaler

Bei gezielten Befragungen älterer, dialektkompetenter Sprecher aus Schleswig-Holstein lässt sich häufig feststellen, dass die heutigen niederdeutschen (= plattdeutschen) Ortsmundarten in Aussprache und Grammatik noch erstaunlich große Übereinstimmungen mit den Mundarten aufweisen, die vor mehr als einem Jahrhundert von Dialektologen beschrieben worden sind. Einen anderen Eindruck bekommt jedoch, wer sich das spontan gesprochene Niederdeutsch von Sprechern der mittleren und jüngeren Generation anhört. In diesem modernen Niederdeutsch lassen sich einerseits deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen, andererseits zeigen sich aber auch Tendenzen, wie sie sich in vielen gesprochenen Sprachen der westlichen Welt nachweisen lassen: Entlehnungen aus dem Englischen, Internationalismen, Fachwörter, Einflüsse aus der sog. Jugendsprache usw. Im Seminar werden wir anhand von jüngeren Sprachaufnahmen sowie Beispielen aus der geschriebenen Sprache (z.B. niederdeutschen Internetseiten) versuchen, diese verschiedenen Charakteristika des modernen Niederdeutschen auf verschiedenen Ebenen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik) herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie diese Neuerungen in den traditionellen Dialekt "eingepasst" werden. Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist ein Interesse an der niederdeutschen Sprache und an gegenwärtigen Sprachwandelprozessen. Eine aktive Beherrschung des Niederdeutschen wird nicht vorausgesetzt.

Wortschatz erwerben, lernen, lehren: Erkenntnisse, Methoden, Perspektiven (Seminar 2)

050369 Mo 14.15-15.45

T. Heinz

Sprecherinnen und Sprecher verbinden mit Wörtern Bedeutung – in der kognitiven Repräsentation erlangt diese Präsenz. Mit den Wörtern der Sprache, die in sich eine Vorstellung und ein Lautbild vereinigen, entwerfen wir ein Ab-Bild der wahrgenommenen und entworfenen menschlichen Wirklichkeit: „Der Wortschatz enthält, er ist ein Weltwissen, Wissen natürlich über

eine vorgestellte, eine projizierte Welt“ (Gauger, in: Städtler 2003, S. 9). Diese lexikalische Fülle als das Unüberschau- und Wandelbare der Sprache zu erschließen, ist Ziel des Seminars. Dazu verbindet die Veranstaltung die Perspektive auf die Stellung von Lexik und Semantik im Spracherwerb mit der Sensibilisierung für didaktisch-methodische Herausforderungen, die mit diesem Bereich verbunden sind.

Dies bedeutet neben einer inhaltlich präzisen Ausgestaltung des Bereichs von Lexik und Semantik auch die Mitberücksichtigung neuerer lexikologischer Fragestellungen und semantischer Theorien. Dabei ist grundsätzlich die Frage zu reflektieren, welche Ansätze der neueren Forschung zu diesem Themenbereich Eingang in das Fachwissen von Lehrerinnen und Lehrern („teachers' knowledge“) finden sollten und welche Praxisrelevanz diesen Erkenntnissen und Methoden zukommt. Auch wenn das professionelle (Experten-)Wissen von Lehrerinnen und Lehrern sich erst in der Berufspraxis aufbaut und reichhaltiger, differenzierter und besser organisiert wird, ist es sinnvoll, am Beispiel eines bedeutsamen Bereichs das entsprechende Inhaltswissen zu modellieren. Dabei soll die Perspektivierung von Wortschatzarbeit auch durch die aktive Auseinandersetzung mit Unterrichtssituationen erweitert werden.

Das Programm folgt einer Konzeption, die spracherwerbsbezogene Fragestellungen mit didaktisch-methodischen Ansätzen zum Lernen und Lehren von Wörtern verknüpft. Dabei greifen wir auch die Frage auf, inwieweit die unterschiedlichen Versuche der Wortschatzsortierung und -identifizierung Modelle des „mentalen Lexikons“ darstellen: Wie erwerben wir eigentlich Wörter und ihre Bedeutungen und welche Rückschlüsse lassen die Ergebnisse der kognitiven Linguistik und der empirischen Lehr- und Lernforschung auf das Wortschatzlernen zu? Welche Facetten des Fachwissens muss eine angehende Lehrkraft verstanden und reflektiert haben, um Wortschatz inhaltlich und methodisch kompetent vermitteln zu können?

Die Kooperation mit einem weiteren ME-Seminar ist geplant.

Literatur (Auswahl): J. Aitchison: Wörter im Kopf. Eine Einführung in das mentale Lexikon. Tübingen 1997. – T. Heinz: Von der Klarheit und Deutlichkeit der Worte. Wortschatzarbeit und Wissensvermittlung in der aufklärerischen Sprachlehre. In: Jörg Kilian/Jan Eckhoff (Hrsg.): Deutscher Wortschatz - beschreiben, lernen, lehren. Beiträge zur Wortschatzarbeit in Wissenschaft, Sprachunterricht, Gesellschaft. Frankfurt a. M. 2015 (= Germanistik - Didaktik - Unterricht, Bd. 13), S. 223-242. – R. Jost/W. Knapp/K. Metz: Arbeit an Begriffen. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte. Baltmannsweiler 2007. – K. Kalka: Effizienz verschiedener Lehrmethoden zur Wortschatzvermittlung. Marburg 2002. – J. Kilian: Zur Förderung lexikalisch-semantischen Wissens und Könnens – am Beispiel des Fachwortschatzes der Unterrichtsfächer, in: Der Deutschunterricht 6/2010, S. 54-68. – A. Plewnia: Wortschatz und Wortkunde im Lehrplan Deutsch, in: Der Deutschunterricht 1/2006, S. 9-18. – I. Pohl/W. Ulrich (Hgg.): Wortschatzarbeit. Baltmannsweiler 2011 (DTP; 7). – M. Rothweiler/J. Meibauer: Das Lexikon im Spracherwerb – Ein Überblick, in: Dies.: Das Lexikon im Spracherwerb. Tübingen, Basel 1999, S. 9-31. – N. Selimi: Wortschatzarbeit konkret. Eine didaktische Ideenbörse für alle Schulstufen. Baltmannsweiler 2010. – W. Ulrich: Wörter, Wörter, Wörter. Wortschatzarbeit im muttersprachlichen Deutschunterricht. Anleitung und praktische Übungen mit 204 Arbeitsblättern [...]. Baltmannsweiler 2007, S. 3-42. – Buchauszüge, Beiträge und ausgewählten Einzelstudien werden bereitgestellt.

Didaktische Sprachkritik. Gegenstände - Methoden - Potentiale (Seminar 2)

050366 Di 10.15-11.45

A. Horn

Sprachliches Lernen und sprachliche Bildung sind zwei Ziele des Deutschunterrichts, wofür die didaktische Sprachkritik einen wesentlichen Beitrag leistet. Dabei gilt es zu differenzieren: Wird Sprachkritik in einem weiteren Sinne betrieben, wird darunter die Reflexion bzw. das

Nachdenken über Sprache verstanden; die didaktische Sprachkritik in einem engeren Sinne beinhaltet den Aspekt der (kritischen) Bewertung. Voraussetzung für die Bewertung von sprachlichen Erscheinungsformen – sei es auf der Ebene der Norm oder der Ebene des Gebrauchs – ist die Ausbildung einer Sprachreflexionskompetenz. Im Seminar sollen u.a. verschiedene Ansätze und Methoden diskutiert werden, wie Sprachreflexionskompetenz gefördert werden kann, um Schülerinnen und Schüler zu einer kritisch-bewertenden Auseinandersetzung anzuregen und zu sensibilisieren. Zudem werden Themengebiete darauf hin befragt, wie geeignet sie für die Ausbildung einer Sprachreflexionskompetenz sind. Diese Schritte dienen dem Ziel, die Potentiale einer sprachkritischen Herangehensweise für den Deutschunterricht auszuloten.

Empfohlene Literatur

B. Arendt / J. Kiesendahl (Hg.): Sprachkritik in der Schule. Theoretische Grundlagen und ihre praktische Relevanz. Göttingen 2015.

H. Gornik (Hg.): Sprachreflexion und Grammatikunterricht. Baltmannsweiler 2014.

J. Kilian et al.: Sprachkritik. Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung. Berlin, Boston 2016.

J. Kilian: Didaktische Sprachkritik im Alltag des Deutschunterrichts, in: heiEDUCATION Journal 1/2 2018, S. 47-74.

Das Deutschbuch. Fachdidaktische Fragestellungen an ein Lehr-, Lernmedium (Seminar 2) **050365 Di 16.15-17.45 A. Horn**

Trotz zahlreicher neuer Lehr- und Lernmedien kommt dem Schulbuch nach wie vor ein hoher Stellenwert in der Unterrichtspraxis zu. Dies mag nicht zuletzt an seinem breiten Verwendungsspektrum liegen. Es informiert und instruiert, es erklärt, bietet zahlreiche Anwendungsaufgaben und motiviert im idealen Falle die Schüler*innen auch noch. Dafür ist es u.a. erforderlich, dass die Lehrbücher einerseits fachlich korrekt gestaltet und dass andererseits sowohl die Lehrbuchtexte als auch die Aufgaben sprachlich angemessen und verständlich formuliert sind. Nicht nur angehende Lehrkräfte sind immer wieder vor die Frage gestellt, ob alle Schulbücher diese zahlreichen Kriterien gleich gut erfüllen. Es gehört somit zu den Kompetenzen von Lehrkräften, Schulbücher unter diesen Gesichtspunkten begutachten und bewerten zu können. Für diese Zwecke hat die Schulbuchforschung Analyseraster entwickelt. Diese sollen im Seminar erprobt und reflektiert werden. Auf der Basis der gewonnenen Ergebnisse kann die Erarbeitung eines eigenen Analyseinstrumentes erfolgen. Zudem ist die Kooperation mit einem weiteren ME-Seminar geplant.

Empfohlene Literatur

E. Fuchs et al.: Das Schulbuch in der Forschung. Analysen und Empfehlungen für die Bildungspraxis. Göttingen 2014.

J. Kiesendahl / C. Ott (Hg.): Linguistik und Schulbuchforschung. Gegenstände – Methoden – Perspektiven. Göttingen 2015.

P. Knecht et al. (Hg.): Methodologie und Methoden der Schulbuch- und Lehrmittelforschung. Bad Heilbrunn 2014.

D. Wrobel / A. Müller (Hg.): Bildungsmedien für den Deutschunterricht. Vielfalt – Entwicklungen – Herausforderungen. Bad Heilbrunn 2014.

Namenkunde (Seminar 1)

050343 Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder,

nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Koß, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache (Seminar 1)

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdruckskürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin/Boston. Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik (Seminar 1)

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs. grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis)

Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : *Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): *Pragmatik*. 2., verb. Auflage. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Lehrveranstaltungen in Niederdeutsch oder Friesisch

Seminar: Niederdeutsch

Waltrud Bruhn: Cimbersches Silkendei (ndt. Lyrik, 1982)

050364 Di 16.15-17.45

R. Langhanke

Mit Waltrud Bruhns niederdeutschem Gedichtband „Cimbersches Silkendei“ – der Titel wäre als ‚kimbrischer Rückzugsort‘ deutbar, 1982 erschienen in einem kleinen Glückstädter Verlag, erreichte niederdeutsche Lyrik zu Beginn der 1980er Jahre einen neuen poetischen Entwicklungsstand, zusammen mit den folgenden Lyrikbänden der Dichterin werden in literarhistorischer Betrachtung „Einschnitte für die niederdeutsche Poesie“ (Möhn/Goltz 2016, 351) markiert. Dieser Einschätzung liegt die Wahrnehmung zugrunde, dass Bruhns Gedichte das Repertoire niederdeutscher Literatur sowohl inhaltlich als auch sprachlich deutlich über bis dahin Bekanntes hinausgehoben haben. Das manifestiert sich um einen in seinen komplexen Stoffen mit zahlreichen Anspielungen auf andere kulturgeschichtliche Epochen, dabei weltweit ausgreifend, aber mit deutlich abendländischem Bezug, und zum anderen über eine reichhaltige Literatursprache, die zahlreiche Neologismen bringt und das Niederdeutsche sehr selbständig deutlich und vielfältig erweitert und entgrenzt. Der in fünf Abschnitte, die jeweils eine musikalische Kategorie repräsentieren, gegliederte Lyrikband bietet eine Vielzahl an Gattungen und thematisiert auch selbstreflexiv Sprache, Dichtung und Schreiben. Er ruft die Grenzen der Sprachlichkeit als Herausforderung der Dichtung auf. Damit leistet Bruhn für das Niederdeutsche eine intensive Reflexion, so wie sie vor ihr und in anderen Zeiten und Zusammenhängen im Grunde nur von Klaus Groth (1819 bis 1899) geleistet wurde. Anders als Groths Lyrik im 19. Jahrhundert konnten die Texte der Dichterin jedoch keine Breiterefolge verbuchen; die Autorin blieb eine, wenn auch von vielen hochgeschätzte, Außenseiterin im niederdeutschen Literaturbetrieb, der ihre Texte zwar vielfach zu wenig rezipierte, ihnen aber sehr viel zu verdanken hat. Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Äußerungen und Lebenszeugnissen der Bruhn (1936 bis 1999) erweitert das Thema des Seminars, das die Erarbeitung und

detaillierte Analyse des Lyrikbandes in den Mittelpunkt stellt. Der Nachlass der Dichterin in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek wird in einige Fragen des Seminars einbezogen. Eine wöchentliche Lektüre und die Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Referats werden vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da ein gemeinsamer Einstieg in Bruhns niederdeutsche Literatursprache gefunden wird. Das „Cimbersche Silkendei“ ist als Seminarsgrundlage anzuschaffen, nähere Informationen dazu erfolgen im Kurs. Das Seminar kann je nach Modulzuordnung über eine Hausarbeit, eine Klausur oder durch aktive Teilnahme erfolgreich abgeschlossen werden.

Primärliteratur

Bruhn, Waltrud (1982): Cimbersches Silkendei. Plattdüütsch Gedichten. Glückstadt 1982.

Bruhn, Waltrud (1987): ‚Habe die Ehre, Ihr Rezensent zu sein!‘ Den Autor sien Antwoort-Klaag. In: Quickborn 77 (1987), S. 202–204.

Bruhn, Waltrud (1989): Dankrede von Frau Waltrud Bruhn. In: Fritz-Reuter-Preis 1989. Hrsg. v. der Stiftung F.V.S. zu Hamburg. [Hamburg] 1989, S. 26–32.

Bruhn, Waltrud (1997): Gras Adern Fragmente. Gedichten/Gedichte. Hamburg 1997.

Sekundärliteratur

Bruhn, Christine und Goltz, Reinhard (2017): Waltrud Bruhn. In: Fortunae – 400 Jahre Frauengeschichte(n) in, aus und um Glückstadt. Norderstedt 2017, S. 197–204.

Langhanke, Robert (2019): Zum 20. Todestag der Lyrikerin Waltrud Bruhn. In: Quickborn 109,4 (2019), S. 47–50.

Möhn, Dieter und Goltz, Reinhard (2016): Niederdeutsche Literatur nach 1945. Teilgeschichten einer Regionalliteratur. Band 2. Hildesheim, Zürich und New York 2016. Dort insbesondere S. 350–359, 483–486, 540–544, 589–590.

Pohl, Heinz Werner (1989): Laudatio [auf Waltrud Bruhn]. In: Fritz-Reuter-Preis 1989. Hrsg. v. der Stiftung F.V.S. zu Hamburg. [Hamburg] 1989, S. 9–23.

Wi lehrt platt (Plattdeutsch für Anfänger)

050650 Mi 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

051175 Do 14.15-15.45

S. Schuppenhauer

In diesem Kurs sollen Grundkenntnisse der niederdeutschen Sprache vermittelt werden. Schwerpunkte sind dabei neben der Sprachentstehung grammatische Grundlagen sowie kurze sprachliche Einheiten; auch das freie Sprechen sowie das gemeinsame Lesen und Übersetzen verschiedener niederdeutscher Texte werden nicht zu kurz kommen. Darüber hinaus werden gemeinsam Möglichkeiten für den Einsatz der niederdeutschen Sprache im Unterricht erarbeitet.

Seminar: Friesisch

Einführung in die Frisistik

051332 Termin folgt

J. Hoekstra

Der Termin der Lehrveranstaltung kann per E-Mail erfragt werden.

Zweites Studienjahr

Modul ME-S2

Seminar

Sprachwandel im Deutschen: Analysen mit historischen Korpora

050361

Di 14.15-15.45

M. Elmentaler

In den letzten zehn Jahren hat die Erstellung online verfügbarer Korpora deutschsprachiger Texte aus verschiedenen Gattungen (Literatur, Zeitungstexte, Sachprosa, geistliche Texte usw.) und Zeitstufen große Fortschritte gemacht. Damit eröffnen sich für die sprachhistorische Forschung neue Recherche- und Analysemöglichkeiten, die in jüngerer Zeit in linguistischen Studien zu verschiedenen Feldern (Wortschatz, Grammatik, Graphematik usw.) erprobt worden sind. In dem Seminar werden wir uns mit einigen dieser Studien und den darin angewandten Methoden vertraut machen. Darüber hinaus wollen wir im Seminar selbst korpusbasierte sprachhistorische Analysen durchführen, die dann als Anregung für spätere Hausarbeiten dienen können.

Grundlagenliteratur: Renata Szczepaniak, Stefan Hartmann und Lisa Dücker (Hrsg.): Historische Korpuslinguistik. Berlin/Boston: de Gruyter, 2019.

Als vorbildliche Studie sei darüber hinaus der folgende Aufsatz empfohlen:

Alfred Lameli: The replacement of diminutive suffixes in the New High German period – A time series analysis in word formation. In: Journal of Historical Linguistics 8 (2018), 273–316. Open Access: <https://www.jbe-platform.com/content/journals/10.1075/jhl.17014.lam>

Textsorten im Wandel (1920-2020)

050362

Mi 10.15-11.45

M. Elmentaler

Im Rahmen dieses Seminars werden wir anhand von Textmaterial der Jahre 1920 und 2020 überprüfen, wie sich ausgewählte Textsorten im Verlauf der letzten 100 Jahre in struktureller, formaler und funktionaler Hinsicht verändert haben. Hierbei werden wir jeweils Texte aus verschiedenen Domänen der schriftlichen, standarddeutschen Sprachverwendung (Presse, Werbung, Wissenschaft, Politik, Recht und Verwaltung, Kirche, Sport usw.) heranziehen, die eine möglichst große Vergleichbarkeit aufweisen. Die dabei gewonnenen Einblicke werden mit den in der neueren Forschung vorgetragenen Thesen zum Textsortenwandel im Deutschen abgeglichen.

Modernes Niederdeutsch

050352

Do 14.15-15.45

M. Elmentaler

Bei gezielten Befragungen älterer, dialektkompetenter Sprecher aus Schleswig-Holstein lässt sich häufig feststellen, dass die heutigen niederdeutschen (= plattdeutschen) Ortsmundarten in Aussprache und Grammatik noch erstaunlich große Übereinstimmungen mit den Mundarten aufweisen, die vor mehr als einem Jahrhundert von Dialektologen beschrieben worden sind. Einen anderen Eindruck bekommt jedoch, wer sich das spontan gesprochene Niederdeutsch von Sprechern der mittleren und jüngeren Generation anhört. In diesem modernen Niederdeutsch lassen sich einerseits deutliche Einflüsse des Hochdeutschen feststellen, andererseits zeigen sich aber auch Tendenzen, wie sie sich in vielen gesprochenen Sprachen der westlichen Welt nachweisen lassen: Entlehnungen aus dem Englischen, Internationalismen, Fachwörter, Einflüsse aus der sog. Jugendsprache usw. Im Seminar werden wir anhand von jüngeren Sprachaufnahmen sowie Beispielen aus der geschriebenen Sprache (z.B. niederdeutschen Internetseiten) versuchen, diese verschiedenen Charakteristika des modernen Niederdeutschen auf verschiedenen Ebenen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik) herauszuarbeiten und zu untersuchen, wie diese Neuerungen in den traditionellen Dialekt "eingepasst" werden. Voraussetzung für die Teilnahme

am Seminar ist ein Interesse an der niederdeutschen Sprache und an gegenwärtigen Sprachwandelprozessen. Eine aktive Beherrschung des Niederdeutschen wird nicht vorausgesetzt.

Namenkunde

050343 Mo 10.15-11.45

M. Hundt

Die Namenkunde gehört zu den „Dauerbrennern“ der Sprachwissenschaft. Die Öffentlichkeit, der linguistische Laie, interessiert sich für diesen Bereich wie für kaum einen anderen innerhalb der Sprachwissenschaft. So gehören Fragen nach zulässigen bzw. unzulässigen Vornamen für Kinder, nach Herkunft und Verbreitung des eigenen Vor- oder Familiennamens oder nach möglichen Zusammenhängen zwischen Beruf und Familienname zur Sprachberatung von Namenkundlern (z.B. Forum unter www.onomastik.com). Wie kommen Standesämter dazu, Namen wie *Pepsi-Carola*, *Pumuckl*, *Waterloo* oder *Rapunzel* zuzulassen, dagegen *Agfa*, *Störenfried*, *Schnucki* oder *Sputnik* zu verbieten?). Wie ist der Name *Wackernagel* im deutschen Sprachraum verteilt? Woher kommen so scheinbar seltsame Namen wie *Zickendraht*? Im Seminar soll es um die sprachwissenschaftlichen Grundlagen der Namenkunde gehen. Wir werden uns sowohl mit der Geschichte der Personen- und Familiennamen auseinandersetzen als auch mit weiteren Gegenständen der Namenkunde (Ortsnamen, Flussnamen etc.). Im Zentrum stehen dabei nicht nur die allfällige Frage nach der Herkunft eines Namens (Etymologie), sondern auch nach der spezifischen Semantik von Eigennamen überhaupt („Über welche Semantik verfügen Eigennamen?“ „Was bedeutet der Name Hans?“ „Was bedeutet der Name Müller-Lüdenscheidt?“) sowie nach typischen Bildungsmustern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die literarische Onomastik sein, also die Frage nach den Typen und Motiven der Namen in literarischen Texten (z.B. bei Thomas Mann, Theodor Fontane o.a.).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
Koš, Gerhard (2002): *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik*. 3., aktualis. Auflage. Tübingen: Niemeyer.

Nübling, Damaris/Fahlbusch, Fabian/Heuser, Rita (2015): *Namen: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.

Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache

050351 Di 10.15-11.45

M. Hundt

Das Deutsche ist eine typische Wortbildungssprache. Die Wortbildung ist neben der Sprachentlehnung und der Neuschöpfung von Wortgut die wichtigste Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Wir werden uns im Seminar mit den Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Inkorporation, Ausdruckskürzung etc.) beschäftigen. Dabei soll es nicht nur darum gehen, die semantischen Besonderheiten und die Produktivität einzelner Wortbildungsmuster genauer zu analysieren, sondern auch darum, die historische Entwicklung einzelner Wortbildungsmöglichkeiten genauer zu betrachten.

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Elsen, Hilke (2014): *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin/Boston. Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Linguistische Pragmatik

050341 Do 10.15-11.45

M. Hundt

Ziel dieses Seminars ist es, die wichtigsten Gegenstandsbereiche der linguistischen Pragmatik sowohl in ihrer theoretischen Fundierung als auch in der praktischen Anwendung darzustellen und kritisch zu diskutieren. Ausgehen werden wir von der Frage, was man sich unter einer linguistischen Pragmatik überhaupt vorzustellen hat (kommunikative Handlungskompetenz vs. grammatische Sprachkompetenz, Sprache als Handeln, der Einfluss von Kontextfaktoren auf die sprachliche Kommunikation usw.). Daran schließen sich die mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Anwendungsgebiete der linguistischen Pragmatik an, die sich u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Funktion haben personale (*ich, du, er/sie/es*), lokale (*hier, da, dort...*), temporale (*gestern, heute, morgen...*) und andere Deiktika in der Alltagskommunikation? (Deixis) Welche Schlüsse müssen wir ziehen, um vom Gesagten, von der sprachlichen Oberfläche einer Äußerung zum tatsächlich Gemeinten zu gelangen? (Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, logische Folgerungen) Wie sieht das Spektrum an Sprechhandlungstypen in der Alltagskommunikation aus? (Sprechakttheorie) Welche Voraussetzungen und Grundannahmen müssen zwischen Sprecher und Hörer gelten, wenn Kommunikation erfolgreich sein soll? Oder: Warum missverstehen wir uns nicht viel häufiger, als dies tatsächlich der Fall ist? (Konversationsmaximen) Nach welchen Regularitäten richten sich unterschiedliche mündliche Gesprächssorten? Oder: Woher wissen wir, wie ein typischer Streit, ein Small-Talk, eine Beschwerde, eine Liebeserklärung etc. strukturiert sind? (Gesprächsanalyse) Wie bestimmt unser Textmuster- und Textsortenwissen die Wahrnehmung und Interpretation konkreter Textexemplare? (Textgrammatik) Welche kulturspezifischen Faktoren regeln die Alltagskommunikation? (z.B. Formen sprachlicher Höflichkeit).

Zur einführenden Lektüre wird empfohlen:

Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr.
Levinson, Steven C. (1983/2000) : *Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
Meibauer, Jörg (2001): *Pragmatik*. 2., verb. Auflage. Tübingen: Stauffenburg.

Die Materialien zum Seminar werden zu Beginn des Semesters im Internet auf OLAT verfügbar sein. Alle SeminarteilnehmerInnen müssen sich in der entsprechenden OLAT-Lerngruppe anmelden.

Oberseminar

Deutsche Sprachwissenschaft

050331 Do 16.15-17.45

M. Hundt

Das Oberseminar/Seminar ist als Diskussionsforum für alle gedacht, die sich mit aktuellen Fragestellungen der germanistischen Sprachwissenschaft auseinandersetzen möchten. Es handelt sich um eine thematisch nicht gebundene Lehrveranstaltung, d.h. die Seminarteilnehmer können sich – je nach eigenen Interessen – mit aktuellen Publikationen aus unterschiedlichsten Bereichen der deutschen Sprachwissenschaft befassen, diese vorstellen und im Seminar diskutieren.

Das Oberseminar/Seminar bietet daneben auch ein Forum für diejenigen Seminarteilnehmer an, die eigene Forschungsprojekte (Masterarbeiten, Dissertationen o.Ä.) vorstellen und diskutieren möchten – von der Idee zum Projekt bis zur abgeschlossenen Arbeit.

Anmeldung via LSF und per E-Mail (uzander@germsem.uni-kiel.de). Themenabstimmung im Vorfeld in einer meiner Sprechstunden oder per E-Mail.

Modul ME-L2

Seminar

Das fremde Andere – (un-)heilvolle Begegnungen in der mittelalterlichen Literatur

050370 Do 14.15-15.45

M. Dahm-Kruse

In literarischen Texten des Mittelalters finden sich zahlreiche Beschreibungen eines - aus der Perspektive des zumeist männlichen, weißen und christlichen Verfassers -,Anderen', die von stereotypen und nicht selten abwertenden Darstellungsweisen geprägt sind. Vielfach lassen sich diese pejorativen Aussagen aus den kulturellen Kontexten wie der christlich determinierten Vorstellung von der Ordnung der Geschlechter oder konkreten Ereignissen wie den Kreuzzügen herleiten, die auch im literarischen Diskurs wirksam sind. Neben zahlreichen, aus heutiger Sicht hochgradig problematischen pejorativen Darstellungsweisen finden sich aber auch Beispiele für ganz andere und oftmals überraschende literarische Umgangsformen mit dem ,Anderen'.

Am Beispiel ausgewählter Texte/Textpartien werden unterschiedliche Kategorien des ,Anderen' – u.a. Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexuelle Orientierung – beleuchtet und im Kontext verschiedener literatur- und sozialwissenschaftlicher Theorien wie dem Orientalismus (E. Said) reflektiert. Im Seminar soll die grundlegende Frage diskutiert werden, welche Funktionen die Darstellung des ,fremden Anderen' für die kulturelle Selbstbeschreibung der Vormoderne erfüllt. Textgrundlage: Die Seminartexte werden zu Seminarbeginn in Form eines Readers zur Verfügung gestellt.

Kreuzzugslyrik

050379 Do 10.15-11.45

R.F. Schulz

Obwohl die Kreuzzüge zu einem dunklen Kapitel europäischer Geschichte zählen, haben sie zu einem kulturellen Austausch und zu einem Überdenken dessen, was fremd und eigen ist, geführt. Ihren literarischen Niederschlag finden sie in der Kreuzzugsdichtung europäischer Literatur.

Doch wird in ihnen nicht nur das so genannte „Heilige Land“ thematisiert, sondern es werden auch Fragen von Minne und Rittertum verhandelt. Der Fokus des Seminars liegt in erster Linie auf der mittelhochdeutsche Kreuzzugslyrik (z. B. von Friedrich von Hausen, Albrecht von Johansdorf, Heinrich von Rugge, Hartmann von Aue, Neidhart, dem Tannenhäuser).

Seitenblicke auf die romanische Kreuzzugslyrik (in deutschsprachiger Übersetzung) und die wenigen bisher ins Deutsche übertragenen arabischen Texte, die sich lyrisch mit der Thematik auseinandersetzen, ergänzen das Bild.

Wir wollen die vorliegenden Texte unter Aspekten aktueller Forschungsfragen betrachten und diskutieren. Dabei spielen Themen wie Kreuzzug und Gender, Mittelmeerstudien, das Verhältnis von Kreuzpredigt und Lyrik ebenso eine Rolle wie Fragen nach der Überlieferung und dem Verhältnis von Minne und Religion.

Ein Reader mit den zu behandelnden Primärtexten wird rechtzeitig zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Nachdichtung und Anverwandlung mittelhochdeutscher Lyrik

050381 25.04. 11.00-18.00

R.-H. Steinmetz

16.05. 11.00-18.00

20.06. 11.00-18.00

Gegenstand der Lehrveranstaltung sind die Versuche deutscher Lyriker von der Romantik bis ins 21. Jahrhundert, sich zugleich rezeptiv und produktiv mit mittelalterlicher deutscher Lyrik

auseinanderzusetzen, also Lieder und Sangspruchdichtungen von den frühen Minnesängern bis zu Oswald von Wolkenstein in moderne deutsche Lyrik zu übertragen, von Ludwig Tieck („Minnelieder aus dem schwäbischen Zeitalter“, 1803) über Karl Simrock („Lieder der Minnesinger“, 1857) und Peter Rühmkorf („Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich“, 1975) bis zu den jüngst von Tristan Marquardt und Jan Wagner versammelten Lyrikern der Gegenwart („Unmögliche Liebe“, 2017). Die berühmtesten mittelalterlichen Strophen wurden über die letzten Jahrhunderte hinweg oft sogar vielfach neu übertragen. Dadurch ergeben sich viele reizvolle Vergleichskonstellationen. Um die Leistung der Nachdichter vergleichen und beurteilen zu können, werden die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vorlagen ebenso im Mittelpunkt stehen wie ihre oft sehr freien Anverwandlungen.

Zwei aktuelle Lektüreempfehlungen zum Einlesen:

Peter Rühmkorf: Des Reiches genialste Schandschnauze. Texte und Briefe zu Walther von der Vogelweide. Göttingen: Wallstein, 2017. 280 Seiten.

Unmögliche Liebe. Die Kunst des Minnesangs in neuen Übertragungen. Zweisprachig. Hrsg. von Tristan Marquardt und Jan Wagner. München: Hanser, 2017. 304 Seiten.

Oberseminar

Neuere Forschungen zur germanistischen Mediävistik

050382 Do 16.15-17.45

T. Felber, M. Dahm-Kruse

Das Oberseminar führt in die aktuellen Forschungsdebatten der Älteren deutschen Literatur ein. Im gemeinsamen Gespräch werden aktuelle programmatische Forschungsbeiträge erschlossen, evaluiert und auf Gegenstände unseres Fachs bezogen.